

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 3 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Waihuetstraße Nr. 34.

Jaurès und Déroulede.

In der vorigen Woche hatte die französische Kammer zur Abwechslung ihren kleinen Jeanne d'Arc-Kummel. In einem der vornehmsten Gymnasien von Paris befah der Geschichtsprofessor Thalamas den Muth, die historische Persönlichkeit der Jungfrau von Orleans, ohne Rücksicht auf kirchliche Dogmen, im Sinne voraussetzungsloser Forschung darzustellen. Die reiche Bourgeoisie des Boulevard Hausmann, wo sich das Lycée Condorcet befindet, war über solch freveln Bildersturm empört, und wie es schon die Art dieser nationalistisch-kerikalischen Clique ist, ward der Professor Thalamas im Unterrichtsministerium als Jugendverderber denunziert, und der Gelehrte, der seine wissenschaftliche Ueberzeugung verfolgt, wurde zur Strafe für seinen Freimuth in ein Vorstadthlyceum verlegt. Die Sache kam im Palais Bourbon zur Sprache, und ein Berichterstatter der „Humanité“, deren Chefredakteur der Sozialistenführer Jaurès ist, machte in seinem Berichte die launige Bemerkung: „Es fehlte, um den tollen Wirrwarr voll zu machen, nur noch eine Depesche Déroulede's.“ Der nationalistische Patentpatriot lebt bekanntlich im Exil an der spanischen Grenze, und kaum verständigten ihn seine Freunde von der in der „Humanité“ veröffentlichten Bemerkung, als er auch schon eine freche Depesche an Jaurès abschickte. Nun ist Jaurès, wie die französischen Sozialisten überhaupt, prinzipieller Gegner des Duells. Er mußte sich aber wohl oder übel zur Annahme der Herausforderung entschließen; da jedoch Déroulede nach Frankreich nicht zurückkehren darf, wird das Duell außerhalb der Landesgrenzen stattfinden müssen. Diese Affaire wäre aber an sich nicht wichtig genug, um an dieser Stelle besprochen zu werden. Die pikante Episode wird jedoch zum Ereigniß von allgemeiner Bedeutung durch die Rede, die Jaurès über die Jungfrau von Orleans in der französischen Kammer gehalten hat.

Der französische Klerus und seine frömmelnden Nachbeter, die Nationalisten, haben diese Heldin der französischen Nation aus der weltlichen Geschichte in die mythische Legende übertragen. Das Mädchen aus dem Volke wuchs durch die Heiligpreisung zu einer Art subalterner Gottheit empor, und der

Zweck war nicht mehr und nicht weniger, als die Nationalgeschichte zur Heldengeschichte der Kirche zu fälschen. Selbst in den Herzen Derjenigen, die sich ihr Leben ohne Dogmen einzurichten lieben, sollte die Anhänglichkeit an die Kirche durch die patriotische Heldenverehrung in Gluth erhalten werden. Das Fest der Jungfrau von Orleans ist in Frankreich ein kirchlicher Feiertag, der mit dem prächtigen Prunke gefeiert wird, der eine so machtvolle Stütze der Kirche von jeher gebildet hat. Natürlich muß auch der historische Unterricht in der Schule diesem kirchlichen Bedürfniß Rechnung tragen. Nicht Thatsachen sollen die Schüler lernen, sondern an poetisch verkürzten Legenden soll ihr Glaubenseifer sich entzünden, nicht die Größe ihres Vaterlandes, sondern die Herrlichkeit der Kirche sollen sie bewundern lernen. Der geschulte Geschichtskenner nützt der Kirche nichts, der verzückte Legendenchwärmer aber wird nie müde werden, die Skeptis der Klar denkenden fanatisch überreden zu wollen. Daß die Schule dem Einfluß des Klerus hier freiwillig, dort knirschend bisher sich gefügt hatte, ist begreiflich; standen doch die Professoren unter dem Druck der Unterrichtsminister, diese wieder waren der Kerikalischen Macht bedingungslos unterthan. Aber seit Waldeck-Rousseau das stolze Wort „Befreiung der Republik“ auf die Standarte seines Kabinetts schrieb, glaubten auch die Professoren freier aufathmen zu dürfen, glaubten sie vor Allem in der Schule Wissenschaft und nicht Legenden vortragen zu müssen. Thalamas hat eine Enttäuschung erfahren, weil er gewiß ein besserer Gelehrter als Politiker ist. Wäre er auch Politiker, so würde er in seinem Minister den Mann gekannt haben, der die frühere Zeit noch immer nicht zu vergessen vermag. Er würde gewußt haben, daß Chaumié in dem Kabinet Combes eine ziemlich unzweideutig retardirende Rolle spielt, daß dieser Mann es ist, der im Ministerrath die Endkonsequenzen des Befreiungskampfes abzuschwächen, wenn nicht gar zu verhindern trachtet. Jaurès kennt diesen Mann weit besser, und die Rede, die er in der Kammer gegen den Unterrichtsminister hielt, war doppelt bemerkenswerth. Einmal, weil er von der bestakustischen Tribüne, die Frankreich überhaupt besitzt, von der Parlamentstribüne aus die Legenden, welche Jeanne d'Arc umspinnen, erbarmungslos

zerriß und mit seiner großen rhetorischen Kraft bewies, daß sie gerade als Vorkämpferin der Geistesfreiheit und nicht als mythische Heldin der Orthodoxie gefeiert werden müsse, und dann, weil er Herrn Chaumié in seiner wahren Gestalt zeigte und darauf hinwies, welch große Gefahr dieses Kabinettsmitglied für das Kabinetprogramm bilde. Chaumié wäre auch erbarmungslos niedergestimmt worden, hätte sich nicht Combes im letzten Augenblicke seiner erbarnt. Aber auch da mußte der Ministerpräsident sehen, daß die radikale Linke von ihm abfiel und daß diesmal das Kabinet thatsächlich durch seine Feinde gerettet wurde.

Solche Erfahrung gibt aber zu denken. Nicht schwer ist, aus ihr die Lehre abzuleiten, daß Chaumié's Zugehörigkeit zum Kabinet schlechthin eine Gefahr für die Konsistenz des Blocs bildet. Aus der bisherigen Stellungnahme des Unterrichtsministers zur Frage der Trennung der Kirchen vom Staate kann man aber auch schließen, daß der Erfolg dieser Reformidee fraglich bleibt, ins solange Chaumié Sitz und Stimme im Kabinet behält. Jetzt hat Combes mit einer geschickten parlamentarischen Finte die Vertrauenskundgebung für Chaumié erzwungen, was aber an der Thatsache nichts ändert, daß die Majorität dem Unterrichtsminister das denkbar schärfste Mißtrauen entgegenbringt. Und bleibt er auf seinem Platze, so kann sich das Merkwürdige ereignen, daß ein Mitglied des Kabinetts vereitelt, was den vereinten Anstrengungen der gesammten Opposition zu verhindern unmöglich ist.

Die Lage.

Beide kämpfende Lager vindizieren sich den Erfolg ihrer Agitation im Lande und berufen sich auf die bezüglichen Zustimmungskundgebungen von Versammlungen und Korporationen. Graf Tisza nahm neuzustens Gelegenheit, bei Beantwortung der Begrüßung seitens der liberalen Partei des Pester Komiteats seiner großen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß das größte Municipium des Landes ihm in diesen schweren Tagen Vertrauen votirt und seine Aktion gebilligt habe. Gleichzeitig erklärte der Ministerpräsident, daß er aus der Unterstützung von vieler Patrioten, ja selbst großer oppositioneller Gegenden

Das Raubthierweibchen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Wahrhaftig, ich weiß es nicht, warum die Damen mit den zarten Nerven so gern ins Theater gehen. Wahrscheinlich, weil sie sich dort in ihren schönsten Toiletten sehen lassen können, was offenbar ein großes Vergnügen ist, und zwar nicht bloß für diejenigen, die sie zu sehen bekommen. Denn im Uebrigen, das muß ich schon sagen, stellt das moderne Theater an die Nerven seiner Zuschauer die denkbar ungeheuerlichsten Anforderungen. Was man da für entsetzliche Geschichten zu hören bekommt! Und wie diese Geschichten erzählt werden! Mit welchem qualvollen Raffinement, mit welcher vollendeten Kunst, die Leute bis ins tiefste Mark erschauern zu lassen! Da habe ich soeben wieder ein Stück gesehen, das sich eines ganz ersten Erfolges erfreute, weil es ihm wieder einmal gelungen ist, in dem Zuschauer die unangenehmsten Empfindungen zu wecken. Es spielt das Thema der „Milden Crötk“, wie viele Stücke, die aus Berlin kommen, wo dergleichen sehr beliebt ist. Die Heldin des Stückes ist ein siebzehnjähriges Mädchen, halb noch ein Kind, das aber bereits alle Instinthe des „Raubthierweibchens“ zeigt. Nämlich des Raubthierweibchens, das unwiderstehlich dazugezogen wird, in alle fremden Hürden einzubrechen, um sich die Männchen zu erobern, gleichviel, wenn sie gehören. Dieses neueste Exemplar des Raubthierweibchens lebt also bei den Verwandten auf einem märkischen Gute und wirft seine Fangseile nach den Männern aus, die irgendwie in Betracht kommen können. Es sind leider nur zwei da, aber das genügt. Da ist der eigene Schwager der Kleinen Bestie, ein lebens-

froher Mensch von fünfzig Jahren, der Gatte ihrer älteren Schwester. Dann sein Sohn, ein blutjunger Kadet, dem kaum der erste Flaum um den Mund sprießt. Sie macht alle Beide närrisch verliebt und wirft sich dem Schwager, halb zog sie ihn, halb sinkt er hin, an den Hals. Und der junge Burfche muß in einem Versteck hören, wie sie dem Vater ein Stellbichein in einem verlassenem Gartenpavillon zum Mondesaufgang gibt. Der Aermste ist ins Herz getroffen. Seine Welt war der Vater, zu dem er aufblickte wie zu einem Gott, seine andere Welt war die Geliebte, die ihm Alles verführte, was schön war auf Erden. Und alles das bricht zusammen vor dem Schmutz, den er plötzlich sehen muß. Er schleicht sich zum Gartenpavillon und erschießt sich dort. Dann sehen wir die verzweifelte Mutter, die um ihr Kind jammert, die bald die Wahrheit entdeckt und von den Schulbigen ihren Sohn zurückfordert. Dazu den Vater, der im Schrecken über die That des armen Knaben erblindet und sich tastend zum todtten Körper führen läßt. Ist das ein angenehmes Stück, wie? Wenn jedes galante Stellbichein, eingegeben von sinnloser Leidenschaft, so schreckliche Folgen hätte, wohin käme die Welt! Und jede Woche bringen die Theater drei, vier solcher Stücke. Sieht er am Sonntag den Spielplan der Woche, so kommt sich der arme Kritiker vor wie die lustige Brinwilliers, die Giftmischerin, als man sie an den Pfosten festband und der Henker das große Faß Wasser herbeibrachte, das sie austrinken sollte. „Mein lieber Herr Henker“, lachte sie, „wie soll das viele Wasser in meinen armen, kleinen Körper hineingehen?“ Aber der Henker schob ihr den Trichter in den Mund, und sie mußte trinken, lauter Wasser, wobei es natürlich nicht zu

verwundern, daß sie bald die gute Laune verlor. Und wenn die Woche um ist, kommt sich der arme Kritiker vor wie ein Geschöpf, an dem alle Folterknechte der Welt ihr Muthchen gekühlt. Aber das thut nichts. Es beginnt schon eine neue Woche, die genau so schön ist wie die kaum überstandene.

Aber das gehört zu den Annehmlichkeiten des Berufs. Was geht die Welt ein armer Kritiker an? Worüber ich heute sprechen möchte, ist das Raubthierweibchen, dieser interessante weibliche Typus, der in dem neuen Stück Max Dreyer's wieder einmal in bengalischer Beleuchtung erscheint. Die Bezeichnung fällt in dem Stücke selbst. Der fünfzigjährige Lebemann, den die Jugend und die Schönheit der verhängnisvollen Cröka berauschen, nennt sie selbst so, er sieht wohl, wie sie es darauf abgesehen hat, ihn zu verwirren und zu verführen, er sagt ihr ins Gesicht, sie sei eine wilde Kage mit unheimlichem Instinktleben. Die Rollen sind seit Langem vertauscht. Ehedem waren es die alternden Lebemannner, die es als Fest ansahen, die Sinne eines jungen Mädchens in Aufruhr zu bringen und die köstliche Frucht als Dessert nach allen Freuden des Lebens zu verkaufen. In unseren Tagen sind sie klüger geworden. Sie wissen, daß das leckere Gericht von Gefahr ist, sie möchten sich beherrschen und klug entsagen. Aber nun sind es die siebzehnjährigen Mädchen selbst, die unheimlichen Instinkten widerstandlos nachgeben. Wie die Raubthierweibchen schleichen sich Manche auf samtenen Pfoten unhörbar heran, um die Männer zu erobern. Bei jeder Hauskage kann man es sehen, wie sie mit ihren feuerglänzenden Augen in dunkler Nacht heranschleicht, wie sich die Männchen im erbitterten Kampf um sie balgen, einander mit den Krallen

den Muth schöpfe, den Kampf gegen die vereinigte Opposition mit Energie und Ausdauer fortzusetzen.

Dem Votum des Pester Komitats zu Gunsten der Regierung schloß sich heute das Borsoder Komitat an, was im liberalen Klub große Befriedigung hervorrief. Hingegen freute sich die Opposition über die Stellungnahme des Zalaer Komitats gegen das Kabinet Tiska, gegen welches beim Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses zu Beginn der nächsten Woche die Hauptschlacht geschlagen werden soll.

Im liberalen Klub.

Die Räume des liberalen Klubs wiesen heute ganz besonders lebhaften Besuch auf. Nicht nur Minister und Abgeordnete haben sich in großer Anzahl eingefunden, sondern man sah auch auffallend viel frühere Abgeordneten kandidaten und Solche, die es allem Anscheine nach werden wollen, falls sich die Gerüchte über die bevorstehenden Neuwahlen bestätigen sollten.

Die meistbestürmte Persönlichkeit des Klubs war Arpad Szentivanyi, der mit seinem Erscheinen all die Kombinationen über den Haufen warf, die in den letzten Tagen an seinen angeblichen Austritt geknüpft wurden. Man umringte ihn von allen Seiten und freute sich seiner Anwesenheit, später aber hatte er eine sehr eingehende Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, dem es allem Anscheine nach gelungen ist, alle Skrupel Szentivanyi's zu beseitigen.

Lebhaft beglückwünscht wurde von allen Seiten Handelsminister Hieronymi zu seinem gestrigen Bozsoner Erfolg. Er erzählte, wie man sich in dieser hochintelligenten Stadt förmlich darnach sehnt, daß wieder geordnete parlamentarische Verhältnisse eintreten mögen, damit man an die Lösung wirtschaftlicher Fragen gehen könne, von denen man überall einen materiellen Aufschwung erwartet.

Präsident Baron Podmaniczky improvisierte eine wenn auch nicht formelle Konferenz der Partei, indem er derselben hocherfreut die Mittheilung machte, daß das Borsoder Komitat heute mit einer Majorität von beinahe hundert Stimmen der Regierung Vertrauen votirte, ferner von mehr als fünfzehn Städten Zustimmungskundgebungen an die Partei eingelaufen sind, eine Mittheilung, die von den Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Große Heiterkeit erregte bei dieser Gelegenheit auch die Mittheilung des Abgeordneten Nyege, daß die vereinigte Opposition unter den an sie gerichteten Begrüßungsdepeschen auch eine der „Jugend der Pápaer Rechtsakademie“ verzeichnet. Nun besteht aber diese Hochschule schon seit 15 Jahren — nicht mehr!

Nach längerer Abwesenheit erschien heute Minister Graf Khuen-Hedervary im Klub. In dem Gespräch, das er mit den Abgeordneten führte, stellte er vorerst die Mittheilung eines oppositionellen Abendblattes in Abrede, wonach er im Interesse der Umstimmung des Györer Bischofs

Grafen Széchenyi beim Wiener Nuntius Schritte gemacht hätte. Weit interessanter aber waren jene seiner Ausführungen, aus denen man den Eindruck gewann, daß man in maßgebenden Kreisen den Austritt der Aristokratie aus der liberalen Partei für nahe hält.

Eifrig besprochen wurden auch die Mittheilungen eines neuen Blattes, wonach das neue Wehrgesetz und die neue Militär-Strafprozessordnung schon in einer der ersten Sitzungen des Hauses eingebracht werden sollen. Diese Nachrichten verloren aber sofort ihr Interesse, als Honvedminister Nyri dieselben als „unübige Kombinationen“ bezeichnete. Derselbe erklärte, die neue Wehrvorlage sei noch nicht fertig, könne also noch nicht eingebracht werden. Die Erhöhung des Rekrutenkontingents sei bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit selbstverständlich, die Höhe des neuen Rekrutenkontingents aber sei noch nicht festgestellt. Die Militär-Strafprozessreform sei ebenfalls noch nicht fertig; betreffs derselben werden jetzt erst zwischen den beiderseitigen Regierungen die Verhandlungen gepflogen und befindet sich gerade jetzt Militär-Oberauditor Hanskarl seitens des Honvedministeriums bei den diesbezüglichen Besprechungen in Wien.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses befindet sich bereits vollzählig in der Hauptstadt; morgen wird dasselbe eine Besprechung über die Anwendung der neuen Hausordnung haben. Diesbezüglich wird uns von zuständigster Seite versichert, daß die Opposition nur im Bewußtsein ihres schlechten Gewissens die Anwendung von Wachstalgewalt befürchtet; das Präsidium denkt gar nicht daran, durch irgendwelche Organe des Hauses Hausordnungsdiener zu lassen; gegen Renitenz wird in vorgeschriebener Weise das Ausschließungsverfahren angewendet werden, aber immer erst — für die nächstfolgenden Sitzungen.

Die liberale Partei wird übrigens unmittelbar vor dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses eine Konferenz halten, in welcher außer der Entgegennahme verschiedener Mittheilungen der Regierung auch über die Kandidaten der zu besetzenden Stellen des Hauses Beschlüsse gefaßt werden. Es ist überflüssig zu bemerken, daß die Partei die beiden Vizepräsidenten Baron Felisch und Jakabffy, ferner die bisherigen Schriftführer und den Quästor abermals wählen wird. Eine Veränderung wird aber in den verschiedenen Ausschüssen eintreten, da die Dissidenten in allen wichtigen Kommissionen delegirt waren, für dieselben also jetzt Remplaganten gesucht werden müssen.

Einiges Aufsehen erregte heute im Klub das fast vollzählige Erscheinen der sächsischen Abgeordneten, die mit dem bekannten Sachsenführer Dr. Karl Wolf, der zur Zeit kein Mandat hat, gekommen waren. In der letzten Bräuser-Sachsenversammlung wurde bekanntlich eine Stellungnahme gegen Volksschulgesetzentwurf beschlossen; dieser verhindert aber die Gruppe der sächsischen Abgeordneten nicht, hinsichtlich der Hausordnungsaktion unerschütterlich mit der liberalen Partei zu gehen.

Hier sei das im Klub verbreitete, aber noch nicht bestätigte Gerücht verzeichnet, daß der Szécschaber Abgeordnete Baron Petrasevich-Sorvath, den verwandtschaftliche Beziehungen an den Baron Bánffy knüpfen, aus der liberalen Partei auszutreten gedenkt.

Morgen finden in Wien gemeinsame Ministerkonferenzen wegen der Zoll- und Handelsfrage statt; zu derselben haben sich die Mi-

nister Tallán und Bukács bereits nach Wien begeben, Hieronymi aber trifft morgen dort selbst ein.

Aus dem oppositionellen Lager.

Im Klublokal der Kossuth-Partei herrschte heute reges Leben; auch hier hatten sich die Abgeordneten in großer Anzahl eingefunden und berichteten über den günstigen Verlauf der gestrigen Protestmeetings, aus denen sie die Ermuthigung zur Aufnahme des heftigsten Kampfes gegen das Kabinet Tiska schöpften.

Morgen hält das Exekutivkomité der vereinigten oppositionellen Parteien eine Berathung, deren Gegenstand die Fortsetzung der Besprechung jener Maßnahmen bilden wird, welche die Minoritätsparteien beim Wiederzusammentritt des Parlaments vor Augen halten sollen.

Große Freude erregte hier der heutige Beschluß des Zalaer Komitats, welches der Regierung Mißtrauen votirte wegen der Vorgänge am 18. November.

Donnerstag, am 8. d., und Sonntag, am 11. d., werden abermals zahlreiche Protestmeetings arrangirt; Graf Apponyi geht Sonntag nach Bozsony, um dort gegen die Regierung zu agitiren. Ihm fällt überhaupt die führende Rolle in der Agitations-Campagne zu; Mittwoch wird er in Kápolna sprechen, wo eine größere Versammlung aller oppositionellen Parteien stattfinden soll, ferner wird er auch dieser Tage nach Kassa reisen, um dort für den von der vereinigten Opposition aufzustellenden Kandidaten einzutreten. Die wichtigste Versammlung am Donnerstag findet in Szécsfejervár statt, wohin sich Franz Kossuth, Baron Bánffy und Graf Madár Zichy begeben.

In Gödöllő sollen am Sonntag zwei Versammlungen abgehalten werden, die eine Vormittags, die andere Nachmittags.

Am Tage vor dem Zusammentritte des Hauses halten sämtliche oppositionellen Parteien eine Plenarversammlung, um ihre einheitlichen Beschlüsse betreffs ihrer Haltung zu proklamiren. Das Lösungswort der Minorität ist: Der Regierung die Votirung der Indemnität unmöglich zu machen und sie damit zur Ausschreibung der Neuwahlen im Ex-loc-Zustande zu zwingen, — wobei die Opposition allerdings von dem Gedanken geleitet wird, daß der König zur Auflösung des Hauses im außergesetzlichen Zustande seine Zustimmung versagen werde.

Die liberale Partei des Pester Komitats beim Grafen Tiska.

Die liberale Partei des Pester Komitats hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Grafen Joseph Teleki eine Versammlung, in welcher zunächst die Antwortschreiben verlesen wurden, die vom Ministerpräsidenten Grafen Tiska und von Baron Podmaniczky auf die an diese abgeschickten Begrüßungsdepeschen eingetroffen sind. Sodann begaben sich sämtliche Theilnehmer der Versammlung korporativ in das Palais des Ministerpräsidenten, wo die bereits mitgetheilte Vertrauensadresse der liberalen Partei des Pester Komitats vom Grafen Joseph Teleki in Begleitung einer Rede dem Ministerpräsidenten überreicht wurde.

Ministerpräsident Graf Tiska dankte in seiner Erwiderung zunächst für die ihm zutheil gewordene Ehrung, dann aber im Besonderen für die eifrige

len hauen, zertraßen und in die Flucht jagen. Stumm und lauernd sieht die Raze den Kampf mit an und weicht sich nach seinem Ende als Preis dem Sieger. Dem Stärkeren alle Lieb' und Ehr'. Und die Absentöchter mit den unheimlichen Instinkten haben es längst heraus, daß es einem Weib ein Kinderspiel ist, die klügsten Männer auf einander zu hetzen. Der Kampf macht ihnen unsagbares Vergnügen. Warum? Es liegt in ihrer Raubthiernatur. Sie lieben die Wollust, die aus Liebe und Grausamkeit gemischt ist. Diese blonde Grika da kost und tänzelt mit dem jungen Kadeten, sie läßt sich von ihm haschen, mit den Armen umfassen und schilt ihn einen dummen Jungen, weil er sie nicht küßt. Und dann küßt sie ihn selbst, fährt mit dem kleinen Finger über sein Schnurrbartchen, gegen den Strich, und macht wirklich einen dummen Jungen aus ihn, der gar zu warm wird. Der ist leicht gewonnen, es lockt sie kaum mehr. Mehr lockt sie der Vater, dieser prächtige Fünfziger, der ihr ausweicht und sie abwehrt. Sie fühlt es, das ist der Stärkere, aber das lockt sie besonders, den unterzukriegen. Ob er sie auch zehnmal zurückstößt, sie schmiegt sich immer wieder an ihn, weil sie weiß, daß ihn ihre Berührung berauscht. Er schilt sie, sie weint. Er sagt ihr ein Wort, um die Kränkung gutzumachen, da liegt sie schon an seiner Brust. Läßt er sich zu einem Kuß verleiten, ist er mit Haut und Haar verloren. Und er läßt sich verleiten. Nun ist sie erst in ihrem Elemente, im Rausche der Lebenslust. Wohin es führen mag, ob dieses ganze Haus darüber zugrunde geht, ob sie das Glück Aller vernichtet, den gereiften Mann mit Scham und Neue erfüllt, den jungen zu tollen Thaten, die Schwester

zur Verzweiflung treibt, was fragt die darnach! Sie slicht sich Blumen ins Haar, sie geigt sich ein schmelzendes Liedchen und tanzt nach den Klängen ihrer Geige. Sie lebt das vollkommenste Glück, weil sie im Sinnenausch dahinwirbelt, sorglos, in die schwüle Nacht hinaus, ohne zu wissen, ohne zu fragen, wohin es sie führt, ob zu einem Rosenbett, ob in ein frühes Grab. Das geigende und tanzende Mädchen mit den rothen Blumen im Haar erinnert an die Willis, die Waldgeister der slavischen Sage, die todtten Bräute, die zum nächtlichen Tanz aus ihren Gräbern steigen und jeden Mann, der sich in ihren Kreis verirrt, in ihren Wirbel ziehen, um ihn zu Tode zu küßen und zu Tode zu tanzen. In der Sage sind wohl Nachklänge der altrömischen Bacchanalien zu sehen, die überallhin verpflanzt wurden, wohin die römischen Legionen drangen. Fünfmal im Monate wurden sie abgehalten. Die Weiber zogen da in die Berge, berauschten sich und geberdeten sich bei den Klängen einer sinneverwirrenden Musik in wildem Tanz und tollen Orgien der Lust wie die mythischen Bacchantinnen. Sie hetzten die Männer zu Tode, und so unsagbare Schändlichkeiten hatten die wüsten Feste im Gefolge, daß sie schließlich der römische Senat verbot und alle Theilnehmer unter das Schwert des Henkers stellte. Die Feste verschwanden, und sie leben nur noch in den Sagen der Völker, die sie im Geiste neuer Kulte umgestalteten. Aber die Weiber mit den unheimlichen Instinkten, die nur dem Rausch der Sinne zutreiben, werden nicht alle.

Man tröste sich nicht mit dem Gedanken, daß es nur Bühnenspiel ist, was wir im Theater sehen, daß auch dieses Raubthierweibchen nur ein dichterisch

konstruirter Typus ist. Der Gedanke wäre falsch. Wir haben in den letzten Lustren Manches auf dem Bühnenpodium gesehen, was wir für unglücklich hielten und was nachträglich, wenige Jahre später, förmliche Kopien in der Wirklichkeit fand. Ich erinnere nur, weil es mir gerade einfällt, an Hartleben's „Abschied vom Regiment“ mit dem Offizier, der um seine Verzehung einkommen muß, weil er von seinem schönen, männerlüstigen Weibe zum Gespötte der ganzen Stadt gemacht wurde. Ist es nicht, als hätte der Dichter den Oberleutnant Krohn in Pirna vorgeahnt, der alle Lieutenants im Regiment zum Duell fordern mußte? Die Dichter unserer Zeit geben sich aber nicht mit Ahnungen ab. Sie betrachten nur aufmerksam als Andere das Leben um sie her und schildern, was sie gesehen. Und wenn sich die Fälle ihrer Beobachtung wiederholen, so können sie nichts dafür. Das Raubthierweibchen ist nichts Neues, es ist wahr. Dichter aller Zeiten haben es geschildert, und namentlich in unserer Zeit trat Ibsen's Hilda Wangel kühn auf die weltbedeutenden Bretter. Kommt aber nun ein Dramatiker mit der Gestalt, und nennt er sein Stück „Die Siebzehnjährige“, so ist an dieser Erscheinung nicht achtlos vorüberzugehen. Mit breitem Finger zeigt dieser Titel auf ein neues Geschlecht, das herankommt und das wir kaum noch kennen. Auf ein Geschlecht, das heranwuchs in neuen, verwirrenden Ideen und Vorstellungen, das eine ganz andere Auffassung hat vom Leben, der Persönlichkeit und namentlich der Berechtigung sinnlicher Triebe. Will man den Unterschied sehen, so plaubere man mit den jungen Frauen in den Zwanzig, die aus einer anderen Zeit kommen (dreißig wird Eine

Erfüllung der patriotischen Pflicht und für die Entschlossenheit, welche die liberale Partei des Reichspräsidenten in diesem Kampf bereits bezeugt hat und auch in der Zukunft zu bekunden verspricht. Die große Aufgabe, welche darin besteht, den Prozeß des Verfalls aufzuhalten, könne nur so gelöst werden, wenn sich die Nation in dieser schweren Arbeit auf eine Seite stellt. Ich wußte — fuhr der Minister — schon bei Beginn der Arbeit, daß der Erfolg in die Hände der Nation niedergelegt ist; erhört diese uns nicht, so fällt diese wahre Sache. Es scheint aber, daß unser Wort nicht verhallt ist in der Wüste, denn selbst völlig oppositionelle Gegenden erklären sich für uns. Wenn dies auch weiterhin so geht, dann ist der Erfolg bereits gesichert. Man muß es nur dem Volke gut zu verstehen geben, daß es gerade die 48er großen Errungenschaften sind, denen Gefahr droht, und daß bei dem unruhlichen Verfallsprozeß, der sich in unserem Parlamentsleben zeigt, gerade jene freisinnigen Institutionen auf dem Spiele stehen, welchen die Nation so viel Pietät entgegenbringt. Die Hauptsache ist: das Wesen zu retten und zugleich das zügellose Treiben einzeln, den wahren Parlamentarismus gefährdender catinärer Christen unschädlich zu machen. Wir vertreten in unserem Kampfe entschieden eine nationale Politik. Eben darum müssen wir auch, wenn wir zusammenhalten, siegen.

Justizminister Blöb und seine Wähler.

Justizminister Blöb hat aus seinem Wahlbezirk folgende Depesche erhalten: „Die liberale Partei des Rigniczauer Wahlbezirks begrüßt aus ihrer heutigen Versammlung mit einhelliger Begeisterung ihren illustren Abgeordneten aus dem Anlasse, daß derselbe mit seinem großen Wissen einen bedeutenden Theil an dem Kampfe nimmt, welchen die Regierung behufs Sanirung der schmerzlichen, traurigen parlamentarischen Lage auszuweichen gezwungen ist. Indem wir unbedingt Vertrauen sowohl zu der Gesamtregierung als auch zu unserem berühmten Abgeordneten hegen, sind wir vollkommen beruhigt darüber, daß sie mit ihrem Siege nur das Wohl und das Heil unseres geliebten Vaterlandes zu fördern befreit sind. In dieser Ueberzeugung wünschen wir Eurer Excellenz Erfolg zu Ihrem Kampfe; und indem wir den Ausdruck unserer unerschütterlichen Treue und unserer Anhänglichkeit an Eure Excellenz richten, thun wir dies nicht nur mit Freude, sondern halten dies auch für unsere patriotische Pflicht.“ — Rignicza, 2. Dezember. — Im Auftrag der Partei Präsident Alois Kollo, Schriftführer Bela Kovács de Rignicza.

Justizminister Blöb hat an den Präsidenten folgende Depesche gerichtet: „Mit aufrichtigem Danke habe ich die so warme Begrüßung der liberalen Partei des Rigniczauer Wahlbezirks und den Ausdruck Ihres Vertrauens erhalten, aus welchem ich Kraft zum weiteren Ausbilden schöpfe. In diesen schweren Tagen erfüllt mich mit gesteigertem Bewußtsein, daß meine Wähler mit mir eines Sinnes sind und daß ich Ihre politische Ueberzeugung vertritt. Sie können sich in der That auch darauf verlassen, daß die Regierung und die liberale Partei in ihrem für den Parlamentarismus geführten Kampfe von den reinsten patriotischen Absichten geleitet sind. Mit patriotischem Grusse Ihr getreuer Alexander Blöb.“

Neuerliche Kandidatur Széll's.

Aus Szombathely wird telegraphirt: Die Bürgerschaft des Szombathelyer Wahlbezirks hat in ihrer heute stattgehabten Konferenz für das erledigte Mandat neuerdings Komolomán Széll kandidirt. Der pensionirte Bezirksrichter Hanbed, der den Vorsitz führte, erörterte den Zweck der Konferenz, worauf Advokat Dr. Gabriel Vargha unter lebhaftem Beifall dem Wunsch der Wählerschaft Ausdruck gab, der darin kulminirt, das Mandat im Interesse des Vaterlandes neuerdings Komolomán Széll anzubieten. Er forderte die Anwesenden auf, sich auch fernerhin um die Fahne Széll's zu scharen. Sodann theilte der Vorsitzende Hanbed mit, Komolomán Széll habe sich dahin geäußert, das Mandat, falls er neuerdings gewählt werden würde, zu seinem größten Bedauern nicht acceptiren zu können, weil er dazumalen keinen Raum für politische Thätigkeit findet. Széll hatte hinzugefügt, daß er, falls man ihn trotzdem wählen würde, genöthigt wäre, das Mandat abermals zurückerzulegen. Advokat Vargha beantragte nun, Széll die Kandidatur trotzdem anzubieten. Er forderte zugleich die Wählerschaft auf, ohne Unterschied der Parteistellung sich zusammenzuscharen und eine Komolomán Széll-Partei zu bilden. Der Antrag wurde mit einhelliger Begeisterung angenommen und sofort zur Konstituierung der Széll-Partei geschritten. Es wurden gewählt: zum Präsidenten Alois Hanbed; zu Vizepräsidenten Justinian Kapótfágy, Karl Pieber und Karl Tompa; zum Schriftführer Dr. Ernst Rémeth.

Der Beschluß des Hauses vom 18. November.
In einer uns heute zugewandten Broschüre macht ein ungenannter Autor den Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 18. November zum Gegenstand einer juristischen Studie. Es wird da zunächst unterschieden zwischen einer berechtigten, einer unberechtigten und dann einer weder berechtigten noch unberechtigten Gewaltthätigkeit. Diejenigen Gewaltthätigkeiten, welche in die letzte Kategorie verwiesen werden, seien nicht berechtigt, weil es keine Rechtsnorm gibt, welche darauf verweise, und auch nicht unberechtigt, weil es keine Rechtsnorm gibt, die sie verbieten würde. Laien, die sich von Impressionen leiten lassen, vermögen nach Ansicht des Verfassers die letzte Art von Gewaltthätigkeit nicht zu unterscheiden von der unberechtigten Gewaltthätigkeit und verurtheilen dieselbe demgemäß gleichfalls. Von diesem Gesichtspunkt pflege auch das große Publikum jene großen, muthigen Gestalten unbedenklich zu verdammnen, die im finsternen Mittelalter, als die gesellschaftliche Ordnung von der Anarchie abgelöst wurde, wenn auch in gewaltthätiger Weise, die Basis einer neuen Gesellschaftsordnung schufen. Die Grundlage der bisher bestandenen Hausordnung, heißt es dann weiter in der Broschüre, beruht auf einem interparteilichen Vertrag, der weder durch Recht noch durch Gesetz geschützt wird. Die Aufrechterhaltung eines solchen Vertrags hänge also von dem jeweiligen Willen der Kontrahenten ab. Die Annahme des Antrags Daniel bedeute wohl der Minorität gegenüber eine gewaltthätige Handlung, ihre Wirkung sei jedoch eine genau so große, als sie eben der größeren Potenz — der Majorität — naturgemäß zukommt, sofern das bestehende Recht ihr keine Schranken fest. Die Majorität habe — so schließt der Autor — weder das rechtliche noch das moralische Gezeß verlegt; einen Vertrag, für dessen Aufrechterhaltung weder eine rechtliche noch eine moralische Verpflichtung festgestellt werden kann, nicht für unbegrenzte Zeit aufrecht erhalten zu wollen und für eine Hausordnung zu sorgen, welche Mißbräuchen Schranken setzt, könne nicht als eine Handlung aufgefaßt werden, die gegen die Gebote des öffentlichen Wohls, somit auch der Gerechtigkeit verstößt.

Kundgebungen aus der Provinz.

Miskolcz. In der heute Vormittags unter dem Vorsitz des Obergespanns Baron Elemér Bay stattgehabten ordentlichen Quartalskongregation des Vorkommenskomitats brachte der pensionirte Vizegespan und Mitglied der Akademie Joseph Léva y in seinem eigenen wie auch im Namen von dreißig Ausschlußmitgliedern einen Beschlusantrag ein, der im Wesen folgendes besagt: Die Opposition hat sogar die Möglichkeit der Verhandlung eines auf die Ausschaltung der technischen Obstruktion abzielenden Antrags verhindert. Unter solchen Umständen forderte es das Interesse der Nation, dem Terrorismus der Minorität, wenn nicht anders — und es ging nicht anders — so durch formale Verletzung der Hausordnung ein Ende zu setzen. Die Hausordnung ist ohnehin kein Gesetz und ihre Verletzung bildet keine Gesetzesverletzung. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 18. November und die Rolle, welche dem Grafen Tisza dabei zugefallen ist, entspringen der mannhaften und beherren Entschlossenheit um die Geschichte ihres Landes besorgter Patrioten. Der Municipalpalaisbesuch begrüßt den Ministerpräsidenten Grafen Tisza deswillen umso mehr, als dieser zu wiederholtenmalen mit der größten Entschiedenheit erklärt hatte, daß die von ihm initiierte Revision der Hausordnung die Redefreiheit unberührt lasse und lediglich die Ausschaltung der unethisch gewordenen technischen Obstruktion bezwecke. Unter Municipalpalaisbesuch erklärt, auch jetzt Vertrauen zum Ministerpräsidenten zu hegen und ihn in seinen Bestrebungen auch jetzt bereitwillig unterstützen zu wollen. Nachdem Joseph Léva y seinen Beschlusantrag in einer wirkungsvollen Rede zur Annahme empfohlen und Alois Vizony, Bela Kubik und Adam Majthényi sich dagegen erklärt, wurde der Antrag im Wege einer namentlichen Abstimmung mit 152 gegen 59 Stimmen, also mit einer Majorität von 93 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Arad. Die liberale Partei des Arader Komitats hielt heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Anton Bánhid y eine zahlreich besuchte Versammlung, in welcher ein von dem Großgrundbesitzer Bartalaj eingereichter und vom Seelberger Barcer befürworteter Antrag, dem Ministerpräsidenten Vertrauen zu votiren, einhellig und mit großer Begeisterung angenommen wurde. Ueber Antrag Julius Ritzler's wurden Begrüßungstelegramme an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und an Baron Podmaniczky abgeschickt.

Fogaras. In der gestern stattgehabten Versammlung der liberalen Partei des Fogaraser Komitats gelangte eine Resolution, welche dem Ministerpräsidenten Vertrauen votirt, zu einhelliger Annahme. Ministerpräsident Graf Tisza und Baron Podmaniczky wurden telegraphisch begrüßt.

Pécs. Die liberale Partei der Stadt Pécs hat sich in ihrer heutigen Versammlung, zu welcher sich etwa 1000 Theilnehmer eingefunden haben, reorganisiert. Vorsitzender Záray unterzog nach der Konstituierung der Bureaus das politische Verhalten des Abgeordneten der Stadt Johann Erreth einer Kritik, der in seinem gestern erstatteten Rechenschaftsbericht die Gründe seines Austrittes aus der liberalen Partei erörtert hatte. Die Versammlung stellte fest, daß, obwohl die Pécser liberale Partei dem gestrigen Rechenschaftsbericht ferngeblieben war, die in der gestrigen Versammlung gefaßten Beschlüsse, mit welchen die verbündete Opposition begrüßt und dem Abgeordneten Erreth Vertrauen votirt wurde, trotzdem mit dem Kommentar einverstanden worden sind, als ob dieselben die Ueberzeugung sämtlicher Wähler der Stadt Pécs ohne Unterschied der Parteistellung ausdrückten. Demgegenüber sprach die heute stattgehabte Versammlung der liberalen Partei aus, daß sie den Austritt des Abgeordneten Erreth aus der liberalen Partei mißbilligt. Schließlich wurde ein Begrüßungstelegramm an den Ministerpräsidenten Tisza abgeschickt.

Sásd. Abgeordneter Madár Daróczy erstattete gestern seinen Rechenschaftsbericht, nach welchem ein Beschlusantrag zur einhelligen Annahme gelangte, der das Vorgehen des Ministerpräsidenten billigt und diesem sowohl wie dem Abgeordneten des Bezirks Vertrauen votirt. Ministerpräsident Graf Tisza, Präsident Perczel und Baron Podmaniczky wurden telegraphisch begrüßt.

Rimabömba. Abgeordneter Abraham Farfás erstattete vor einem riesigen Wählerpublikum seinen Rechenschaftsbericht, in welchem er sich als unentwegten Anhänger des Grafen Tisza bekannte. Er erklärte ferner, das Vorgehen des Ministerpräsidenten billigen und diesen als ehrlichen Patriot und weiterhin als seinen Führer anerkennen zu wollen. Abgeordneter Géza Kubinyi hielt eine begeisterte Rede, worauf Obernotar Géza Lukács, ansonst Anhänger der Unabhängigkeitspartei, den Ministerpräsidenten anlässlich seines energischen Vorgehens wärmstens begrüßte. Nach der wirkungsvollen Schlussrede des Vorsitzenden Molnár wurde der Antrag, dem Grafen Tisza Vertrauen zu votiren, von sämtlichen Theilnehmern der Versammlung, auch von den anwesenden Oppositionellen, angenommen.

Bizakna. Die liberalen Wähler des Bizakner Bezirks votirten heute dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und der Regierung Vertrauen.

Szatmár. Dem Vernehmen nach trifft der Abgeordnete der Stadt, Handelsminister Hieronymi, Donnerstag hier ein, um seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Die Bürgerschaft rüstet sich bereits zu seinem Empfange.

Esenger. Der Abgeordnete des Krassóer Bezirks Alexander Böhményi erstattete gestern seinen Rechenschaftsbericht, nach welchem dem Ministerpräsidenten und der Regierung Vertrauen votirt wurde. Graf Tisza und Baron Podmaniczky wurden telegraphisch begrüßt.

Bukács. Abgeordneter Kornel Mihálovics, der gegenwärtig seinen Wahlbezirk (Kulpin) bereist, wird in sämtlichen Gemeinden aufs herzlichste empfangen und hat sein Rechenschaftsbericht überall ungetheilten Beifall gefunden.

Reichstagsabgeordneter Dr. Julius Rosenberga erhielt heute aus Abrudbánya und Berepata Vertrauensgramme.

An den Ministerpräsidenten Grafen Tisza sind im Laufe des heutigen Tages Begrüßungstelegramme von den liberalen Parteien der Bezirke Hétváros, Nagybánya, Mátéfalva, Lovrin, Sásd, Halmi, Töröbbecke, Berecs, Nagysomkut, Bajbányab, Bregyóváros, Marosújvár, Szinerváralja, Jásó, Girált und Nyitra, ferner der Stadt und des Komitats Pozsony, der Stadt Kunhegyes, von den Vertretungen der Gemeinden Motrin, Barjás, Tisabó und Tisabérs, dann von den liberalen Parteien der Komitate Arad und Fogaras und von den Fabrikindustriellen der Stadt Marosvásárhely eingelangt.

Der verbündeten Opposition gingen heute Vertrauenskundgebungen seitens der Budapester Koalitionsgesellschaft, der Temesvárer Handelsschule, der Wähler des Tiszaóker Bezirks, der oppositionellen Bezirke Lengyelóti, Battonya, Pécs und Göncz zu.

Budapest, 5. Dezember.

* Der Minister des Aeußern Graf Soltowitski wurde Sonntag Mittags, Aulius und Unterrichtsminister Dr. Berzevich wurde heute Vormittags um halb 12 Uhr in Gödölló von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen.

* Ueber die bevorstehende Einberufung der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelskonferenz meldet man aus Wien: Die Veränderung, welche in unseren handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland in Folge des Abbruchs der Verhandlungen eingetreten ist, macht die Einberufung der Zoll- und Handelskonferenz notwendig. Es dürfte wahrscheinlich noch in dieser Woche die Zoll- und Handelskonferenz in Wien zu einer Konferenz zusammenzutreten. Dabei wird wohl auch die Frage erwogen werden, ob eventuell in der nächsten Zeit Vertragsverhandlungen mit anderen

F. Waldcufer.

Staaten eingeleitet werden sollen. Falls nicht die deutsche Regierung den Wunsch haben sollte, in kurzem die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wieder anzuknüpfen, würde, der „N. Fr. Pr.“ zufolge, die Einleitung von Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz in erster Reihe in Betracht kommen.

* Auf Grund einer Mitteilung der „W. A. Z.“ berichteten zahlreiche Blätter über eine angebliche **Verstimmung zwischen Deutschland und Ungarn.** Nach diesen Mitteilungen bilde die Veranlassung zu dieser Verstimmung in erster Reihe der vom Kabinett Tisza mit der Cunard-Gesellschaft abgeschlossene Vertrag, weiter die angeblich gewaltsame Magna-Risierungstendenz der Volkschulvorlage und schließlich der Umstand, daß die mit Deutschland geführten Vertragsverhandlungen bisher zu keinem Resultat geführt haben. Das offizielle „Magyar Nemzet“ wendet sich nun heute gegen die Mitteilungen des erwähnten Blattes, dessen böse Absicht nur von dessen Unorientiertheit übertroffen werde. Der Vertrag mit der Cunard Line sei nur die Durchführung des noch unter Szell 1903 geschaffenen Auswanderungsgesetzes gewesen, welche vom Kabinett Tisza pflichtgemäß effectuirt wurde. Auch das zweite Motiv könne zu keiner Spannung Veranlassung geben, da der Ausbau des ungarischen nationalen Staates das ohne Parteiuerschied anerkannte Endziel der ungarischen Politik ist, was eventuell nur die Informatoren des Wiener Blattes schmerzlich berühren könne. Der ganz willkürliche Konnex zwischen der angeblichen Verstimmung und den Vertragsverhandlungen aber sei ein Unbding und eine unberechtigte Unterschätzung der politischen Einsicht der beiderseitigen Regierungen, welche ihr ganzes Bemühen auf die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen verwenden. Wenn die „W. A. Z.“ diese Thatsachen anders darstellt, dann sei sie von ihrer angeblich eingeweihten Quelle gründlich irreführt worden. Dies sei jedenfalls bebauerlich, weil solch tendenziöse Mitteilungen unrichtige Anschauungen erzeugen können. Wenn die Meldung des Blattes jedoch den Zweck verfolgte, die angefündigte Verstimmung zwischen beiden Staaten hervorzurufen, dann werde dies dem Blatte gewiß nicht gelingen.

* Die Session der **sächsischen Universität** wurde heute, wie man aus Nagyszeben telegraphirt, vom Obergespan Thalamann eröffnet.

* Im Oktober des Vorjahres hat Sr. Majestät auf Unterbreitung des damaligen Ministerpräsidenten Grafen **Ahuen-Hedervary** die Erlaubnis dazu erteilt, daß ein Theil der Zinsen der zwei Millionen betragenden **Thököly-Stiftung** zu Gunsten der Dfner, Temesvárer, Beszezer und Bácsker griechisch-katholischen serbischen Bischöfe verwendet werde. Der **Karlózauer Kongressauschuß** der serbischen nationalen Kirche strengte daraufhin nach vergeblichen Reklamationen gegen einen Bischof, der aus den Einkünften der Stiftung die Summe von 38,975 Kronen behoben hatte, einen Prozeß an, indem er den Standpunkt vertritt, daß die erwähnte allerhöchste Entschliezung sowie die auf Grund derselben erlassene Ministerialverordnung gesetzwidrig sei. Der **Ujvidéker Gerichtshof** hat diese Klage ex offo zurückgewiesen, welchen Bescheid auch die **Szegeder** kön. Tafel mit der Motivirung bestätigte, daß die Klage gegen eine allerhöchste Verfügung des Königs gerichtet sei, welche dem Oberaufsichtsrechte Sr. Majestät entsprungen ist; eine solche Verfügung zu überprüfen gehöre aber nicht in den **Wirungskreis der Civilgerichte.** Dieser Bescheid wurde nunmehr auch von der kön. Kurie bestätigt.

Der Krieg.

Nach den letzten großen Anstrengungen der Japaner, die zur Eroberung der Position auf dem 203 Meter-Hügel geführt haben, herrscht vor Port-Arthur wieder geringere Thätigkeit. Die Russen behaupten übrigens, daß die Position auf dem genannten Hügel kein Fort sei, sondern nur eine Geschützposition. Wie sich dies auch in Wahrheit verhalten mag, so ist es doch klar, daß die Japaner mit dieser Eroberung um ein gutes Stück vorwärtsgekommen sind, und welche Wichtigkeit dem 203 Meter-Hügel zukommt, geht daraus hervor, daß die Russen die jetzt im Besitze der Japaner befindliche Position fortdauernd unter Feuer zu halten bemüht sind. Vom 203 Meter-Hügel bestreichen die Japaner den ganzen Hafen, und die darin noch befindlichen Kriegsschiffe werden sich nur schwer vor dem direkten Feuer aus den Belagerungsgeschützen retten können, welche die Japaner auf die neu eroberte Position schnell genug gebracht haben.

In der Mandschurei herrscht lebhaftere Bewegung. Die Japaner haben in den Schammügel, die dieser Tage stattgefunden haben, schwere Verluste gehabt, aber doch ihren Zweck — die Klärstellung der russischen Kräftevertheilung — er-

reicht, und man muß nunmehr erwarten, daß die Pause, die schon so viele Wochen andauert, jetzt jäh zu Ende gehen wird. Die beiden Gegner, die sich bisher thätlos und zuwartend gegenüberstanden, können jede Stunde in einen heftigen Kampf gerathen, der diesmal zweifellos zu einer folgenschweren Entscheidung führen wird.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Der Kampf um Port-Arthur.

London, 5. Dezember. Aus Tokio verlautet, daß die Japaner jetzt einen festen Halt auf dem 203 Meter-Hügel gewonnen haben. Sie beabsichtigen nunmehr, schwere Geschütze dort zu montiren und dann den Hafen und die Erlung-Befestigungen unter Feuer zu nehmen. Inzwischen haben die Russen wiederholt versucht, die Japaner aus ihrer neu gewonnenen Stellung zurückzuwerfen, aber immer erfolglos. Die russischen Batterien haben ihr Feuer auf den 203 Meter-Hügel konzentriert.

London, 5. Dezember. Aus nichtamtlichen Quellen werden Einzelheiten über die Kämpfe um den 203 Meter-Hügel bekannt.

Der Kampf begann am 27. November um 1 Uhr Nachmittags mit einem konzentrierten Feuer auf die Befestigungen des Rothen Hügels. Darauf ging die Infanterie von Kinkiatun und Sukiatun aus in Schwärmen vor und erreichte die Sturmstellung. Zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags machten die Japaner vier Sturmversuche, von denen die ersten drei abgeschlagen wurden, während der vierte gelang. Während der Nacht aber machten die Russen drei Gegenstöße, von denen der letzte mit solcher Macht geführt wurde, daß es den Japanern nicht möglich war, die gewonnene Stellung zu behaupten. Am 28. November Morgens gingen die Japaner wieder zum Sturm vor, aber diesmal nicht über den Rothen Hügel, sondern direkt in dem Thal zwischen dem Rothen Hügel und dem 203 Meter-Hügel. Die Angreifer wurden mit einem mörderischen Feuer empfangen und bezimirt. Sie ließen sich aber in ihrem Vorgehen nicht aufhalten und stürmten die Südostseite der Nordfront.

Inzwischen setzte sich eine andere Abtheilung in der Nähe des Wallen an der Südwestfront fest. Diese Bewegungen waren mit großen Verlusten verbunden, und auf beiden Seiten wurden Handgranaten geworfen. Bei Tagesanbruch, am 29. November, machten die Russen wieder einen Gegenangriff, warfen die Japaner aus der Südostseite der Nordfront zurück, stürmten in das Thal hinab und warfen die Japaner auch zum Theil an der Südwestfront zurück. Von Kinkiatun und Frankiatun wurden starke japanische Reserven herangezogen, und als diese die Gefechtslinie erreicht hatten, wurde am Morgen des 30. November der Sturm auf die Südwestfront erneuert. Der Kampf währte den ganzen Vormittag über. Die Russen gaben nicht nach. Inzwischen hatte die japanische Artillerie sich eingeschossen und richtete ein konzentriertes Feuer auf die Südwestfront, das durch indirektes Feuer von den Schiffen (?) aus unterstützt wurde.

Gegen 5 Uhr Nachmittags ließen sich bei den Russen deutliche Zeichen der Ermattung erkennen. Die Japaner machten einen neuerlichen Vorstoß auf die Südwestfront, aber noch hielten die Russen Stand, und die Verluste der Japaner waren sehr schwer. In diesem kritischen Augenblick warfen die Japaner alle verfügbaren Reserven in die Gefechtslinie, und mit Banjafusen wurde der Sturm von neuem aufgenommen. Schließlich mußten die Russen um halb 8 Uhr Abends den Widerstand aufgeben. Sie zogen sich in kleinen Gruppen von 20 bis 30 Mann langsam zurück. Fast gleichzeitig wurde auch der Sturm auf der Südostfront wiederholt, und um 8 Uhr Abends befand sich die ganze Befestigung in den Händen der Japaner. Hierauf war es den Japanern ein Leichtes, den Rothen Hügel zu stürmen. In derselben Nacht machten die Russen, die telephonisch Verstärkungen herbeigerufen hatten, sechs Gegenstöße, von denen der letzte von 4 Uhr Morgens bis Mittags am 1. Dezember dauerte. Wiederholt kam es zum Handgemenge, aber die Russen wurden immer wieder zurückgeworfen. Nach ungeheuren Verlusten zogen sie sich schließlich auf Antschichan und Tschichan zurück.

Vom mandschurischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 4. Dezember. (Amtlich.) Ein Telegramm des Generals **Kuropatkin** vom 3. d. besagt: Abtheilungen, welche am 2. d. bis Dapindouchan gelangt waren, bemerkten dort keinen Feind. Patrouillen, welche von der linken Flanke zur Rekognoszirung ausgesandt wurden, entdeckten im Lagerhaus dieses Ortes **sieben Leichen von Japanern**, und zwar ganz unbestreitbar, allem Anscheine nach von den dortigen Bewohnern herab.

Zwei japanische Kompagnien griffen in der Nacht zum 3. d. das Dorf **Uziag**, drei Kilometer östlich vom Dorf **Tschiantakhenan** am Ufer des Hunho, an. Der Feind wurde jedoch durch unser Gewehrfeuer zurückgetrieben. Wir hatten zwei Tode und vier Verwundete. Vor unserer Stellung blieben zahlreiche tote und verwundete Japaner liegen, die wir jedoch nicht aufzulesen vermochten, weil der Feind auf Jeden, der sich dem Platze näherte, Feuer gab.

In der Nacht zum 29. November bemerkte eine unserer Patrouillen die Soldaten **Istschenko** und **Harzamatoff** vom Regimente **Belikowski**, welche bei den Nachtattaken vom 16. Oktober verwundet worden, und in den Laufgräben liegen geblieben waren. **Ahazamatoff**, der leichter Ver-

wundete, hatte sich, um **Istschenko** und sich selbst am Leben zu erhalten, 45 Tage lang Lebensmittel in der Weise verschafft, daß er sie den **Borräthen** der **Gefallenen** entnahm. Als es dann **Istschenko** möglich war, sich zu bewegen, verließen sie die Laufgräben und schleppten sich bis zu unseren Stellungen.

Berlin, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Sowohl russischerseits wie japanischerseits ist eine gesteigerte Thätigkeit zu bemerken. Eine Abtheilung **Rosaken** führte einen kühnen Ueberfall auf das Lager einer japanischen Batterie beim Dorf **Wlabiatig**. Die Mannschaft der Batterie wurde im tiefsten Schlafe überrascht. Ein großer Theil der Leute wurde niedergehauen, und die Geschütze wurden unbrauchbar gemacht. Allgemein herrscht äußerste Spannung und Alles drängt nach gewaltiger Lösung. Die Japaner verschafften sich durch die letzten verlustreichen Kämpfe Klarheit über die russische Stellung.

Stettin, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Ein Agent der russischen **Ahderien** Hartete gestern fünf hiesige Dampfer für die **baltische Flotte**.

Brest, 5. Dezember. Der herrschende Sturm zwang den russischen **Torpedobootzerstörer „Pranzeteln“**, in den Hafen von **Cameret** einzulaufen. Um 10 Uhr Vormittags versuchte der Zerstörer, die Anker zu lichten. Der Versuch mußte jedoch aufgegeben werden. Das Meer ist noch immer stürmisch.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Dezember.

* **Bekämpfung der Lebensmitteltheuerung.** Der hauptstädtische **Municipalausschuß** richtete — wie erinnerlich — aus seiner im Oktober laufenden Jahres gehaltenen **Generalversammlung** an den Ministerpräsidenten **Grafen Stephan Tisza** eine Repräsentation, in welcher er die Schaffung eines Gesetzes zur Hintanhaltung der künstlichen Vertheuerung von Lebensmitteln urgirte. Heute traf als Antwort ein Reskript bei der Stadtbehörde ein, in welchem der Ministerpräsident der Hauptstadt versichert, er sei von der Wichtigkeit dieser vitalen volkswirtschaftlichen und sozialen Angelegenheit durchdrungen und mit Freuden bereit, an der zweckmäßigen Lösung der Frage mitzuwirken. Ein gutes Lebensmittelgesetz könne auch ein gutes Stück zur Abstellung der **Uebelstände** beitragen. Der Regierungschef erklärte, er werde die Angelegenheit von der Tagesordnung nicht absetzen, jedoch betont er, daß der Schwerpunkt der Frage nicht in der Errichtung von juristischen Schranken, sondern in einer richtigen wirtschaftlichen Aktion, in der entsprechenden Organisation der **Bemittlung** zwischen Produzenten und Konsumenten liege, demnach in einer ganzen Serie von Verfügungen, bei welchen auch die Theilnahme der berufenen behördlichen und gesellschaftlichen Faktoren vonnöthen sei. Der Ministerpräsident theilt der Kommune mit, daß sie in ihrer auf diesem Gebiete zu entfaltenden **Wirksamkeit** auf die volle Unterstützung der Regierung rechnen könne.

* **Strikeschiedsgericht.** Anlässlich der jüngsten **Arbeitertrikes** weigerte sich eine Gewerkecorporation, ihre Bevollmächtigten in das Schiedsgericht zu entsenden. Der Minister des Innern ordnete nun an, daß bei Ausbruch eines Arbeiterausstandes die Verfügungen des Schiedsgerichts sofort zu treffen und die Gewerkecorporationen zur pflichtschuldigen Theilnahme an dem Schiedsgericht zu verhalten sind. Die renitenten Korporationen sind zur Verantwortung zu ziehen.

* **Steuereinkauf im November dieses Jahres.** Im verfloffenen Monat sind dem Anweis der hauptstädtischen **Steuerhauptkasse** zufolge folgende Steuerbeträge abgeführt worden, und zwar: Staatssteuer 4.775,248 K. 34 H., Kommunalsteuerzuschlag 2.076,281 K. 25 H., Wegsteuer 91,178 K. 63 H., Handels- und Gewerbesteuer 23,428 K. 23 H., Krankenpflege-Steuerzuschlag 448,704 K. 43 H., zusammen 7.414,840 K. 88 H. Vom 1. Januar bis Ende November dieses Jahres sind an Steuern 38.876,105 K. 38 H. eingestossen, um 7.228,286 K. 34 H. mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

* **Professoren beim Bürgermeister.** Eine Entsendung der bei den **Kommunalschulen** wirkenden **Schönschreiber** und **Zeichenprofessoren** sprach heute Vormittags unter Führung des **Repräsentanten Anton Tompa** unter Führung des **Repräsentanten Anton Tompa** selbst zu bitten, er möge dahin wirken, daß die **Schönschreiber** und **Zeichenprofessoren** das Gehalt der außerordentlichen Professoren beziehen sollen. Der **Bürgermeister** versprach, das Ansuchen thunlichst zu unterstützen.

* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen **Oberphysikats** über den Gesundheitszustand vom 5. Dezember. **Insektionskrankheiten** kamen vor: 76, und zwar: an **Luphus**, 1, **Blattern**, 1, **Varicellen**, 1, **Scharlach** 14, **Masern** 34, **Diphtherie** und **Group** 4, **Dysenterie**, 1, **Keuchhusten** 1, **Influenza**, 1, **Puerperalfieber**, 1, **Rothlauf** 4, **Trachoma**, 1, **Chrenbrüsenentzündung**, 1, **Gehirn** und **Rückenmarkentzündung**, 1, **Milzbrand**, 1. — **Kranke** im **Moduspital** 2568, im **Johannespital** 337. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: 1. **Bezirk** 2, **2. Bezirk** 1, **3. Bezirk** 2, **4. Bezirk** 2, **5. Bezirk** 4,

6. Bezirk 9, 7. Bezirk 12, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnnung. — Todesfälle: 1. r f a c h e n: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 10, Lungenentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 6, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmfarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus 1, Blattern — Varioloid — Schafblattern — Scharlach 1, Masern 1, Milzbrand — Ohrenröhrenentzündung — Keuchhusten — Influenza — Puerperal-Fieber — Rothlauf 1, Diptheritis und Group — Dysenterie — sonstige Krankheiten 7.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember 1904 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November 1904 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Der Erbe von Westenhof“ gratis nach. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 5. Dezember.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: die „Feuilleton-Zeitung“ (Die beleidigte Schmiegermutter, „Mllerlei“, die Fortsetzung des Romans „Der Erbe von Westenhof“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“ und Inserate.

* **Wetterbericht.** Heute hatten wir hier etwas milderes, sehr nebeliges Wetter. Abends stellte sich Nebel ein. Die Morgentemperatur betrug 1 Gr. C. Mittags stieg das Thermometer bis 2 Gr. C. In Europa ist das Wetter im Süden trocken, im Norden aber zumeist regnerisch und die Temperatur ist im Nordwesten hoch. In Ungarn herrschte heute zumeist nebeliges Wetter, in der Temperatur ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Reif melden Rozsnyó, Eger, Arvabaralja, Solonca, D-Gyalla, Sopron, Zombor, Zombolya, Bavanse, Schnee verzeichneten Arvabaralja, Zombor, Marosváralja und Rajda-Hungad. Das gestrige Maximum variierte zwischen 14 Gr. C. und 7 Gr. C., das Minimum zwischen 16 Gr. C. und 5 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 13 Gr. C. und ein Minimum von 5 Gr. C., Ervenica von 14 Gr. C., resp. 6 Gr. C., das größte Maximum mit 14 Gr. C. hatte Bosfalva. Das Maximum war zumeist über dem Nullpunkt, das Minimum bewegte sich überall unter Null, Mos Fiume hatte + 5 Gr. C., Wien hatte ein Maximum von 4 Gr. C. und ein Minimum von 2 Gr. C., Prag von 7 Gr. C. und 2 Gr. C., Bregenz 3 Gr. C. und 0 Gr. C., Klagenfurt von 0 Gr. C. und - 6 Gr. C., Paris von 9 Gr. C. und 9 Gr. C., Nizza von 14 Gr. C. und 5 Gr. C., Biarritz 13 Gr. C. und 9 Gr. C. Die Maxtemperatur betrug heute in Berlin 6 Gr. C., in Petersburg - 5 Gr. C., in Moskau - 3 Gr. C., in Serajewo 1 Gr. C., in Belgrad - 1 Gr. C., in Bukarest - 4 Gr. C., in Sophia - 7 Gr. C., in Konstantinopel 4 Gr. C., in Korfu 11 Gr. C., in Athen 7 Gr. C., in Rom 7 Gr. C. und in Neapel 11 Gr. C. Es ist ungewöhnliche Temperaturänderung und stellenweise Nebel zu erwarten.

* **Der König in Budapest.** Bei den heutigen a l l g e m e i n e n A u d i e n z e n, den letzten während des gegenwärtigen Aufenthalts Sr. Majestät in Ungarn, wurden empfangen: die Geheimräthe Oberstämmerer Graf Alexander Apponyi, Oberstämmerer Graf Friedrich Wendheim, Oberstämmerer Graf Jassilo Festetics und der Präsident des Rechnungshofes Stephan Račkóffy, Gräfin Joseph Elek, die Bischöfe Wilhelm Jstván, Graf Wilhelm Batthyány, die Kammerer Joseph Kazny, Julius Kelz, Edmund Mariassy und Anton Račkóffy, die Magnatenhausmitglieder Baron Julius Csáky und Dr. Otto v. Schöarzer, Kurialrichter Karl Ditrubay, die Hofräthe Nikolaus Kardeili, Eigmund Rupp und Dr. Philipp Weinmann, Ministerialrath Franz Plossel, Sektionsrath Dr. Ludwig Szomjás, Gendarmerie-Oberstleutnant Franz Enyeter, Oberstabsarzt Karl Fánkiss, die Truchesse Georg Borby, Alexander Ragn und Abgeordneter Stephan Szabó, Grundbesitzer Michael Sirkó, Schulinspektor Paul Welk, der Generalsekretär der Versicherungsgesellschaft „Atria“ Ignaz Lichtemberger. — Se. Majestät kehrte Abends nach Gödöllő zurück, wo er bis Samstag früh verbleibt. Am Samstag erfolgt die Abreise Sr. Majestät nach Wien, womit der bermalige Aufenthalt des Hofes in Budapest und Gödöllő seinen Abschluss findet. — Se. Majestät spendete für die Abgeordneten der Gemeinde M e t c s k ő im Trenesener Komitat 1500 Kronen. — Wie man uns aus Wien telegraphirt, werde Se. Majestät vor seiner Abreise von Gödöllő nach Wien noch am 9. d. in der Ofner Hofburg Audienzen erteilen. (Hier in Budapest ist hierüber nichts bekannt und die Meldung bedarf jedenfalls der Bestätigung.)

* **Die Hochzeit des deutschen Kronprinzen.** Der deutsche Kronprinz wird, wie jetzt verlautet, seine Hochzeit mit der Herzogin Cäcilie nicht vor dem Monat Mai feiern, weil die Mutter der Braut, Großherzogin Anastasia, ihren Aufenthalt im Süden aus Gesundheitsrückichten nicht vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit unterbrechen darf. Das Paar wird dann das Marmorpalais beziehen, in dem bauliche Veränderungen bereits jetzt begonnen haben. Das Schloß Babelsberg soll bis 1906 als Sommerresidenz des Kronprinzlichen Paares fertiggestellt sein.

* **Abgesagte Audienzen.** Ackerbauminister Bela Talla in erteilt morgen, Dienstag, Nachmittags, da er anderweitig okkupirt ist, keine Audienzen.

* **Erzherzog Joseph als Kunstfreund.** Das Palais des k. ung. Honvéd-Generalkommandos ist vom Erzherzog Joseph mit einem werthvollen Geschenk bedacht worden. Es ist dies ein Bild des aktiven Oberleutnants im Mollinár-Regiment Theodor Glóck, welches das Nagypáradar 37. Infanterie-Regiment in dem Momente verewigt, als es in der Hochkirchner Schlacht, die Stellung der Preußen umgehend, unter Befehlzung des Generalmajors Grafen Anton Arólyi die mit Kanonen besetzten Höhen der Preußen erstürmt.

* **Kronprinz Friedrich von Dänemark** ist — wie aus Sopron telegraphirt wird — heute Nachmittags von dort nach Wien abgereist. Am Bahnhof waren erschienen: das Prinzenpaar von Schaumburg-Lippe, Generalmajor Precher, Honvédoberst Liska, Bürgermeister Töpler und Oberstadthauptmann Keszeli. Der Kronprinz nahm von den Genannten herzlich Abschied.

* **Auszeichnung des Bischofs Bende.** Wie „M. A.“ erfährt, wird das Amtsblatt demnächst die Verleihung der Geheime r a t h s w ü r d e an den Nitraer Bischof Emerich Bende publiziren.

* **Abgeordneter Schücker.** Aus Wien telegraphirt man: Heute Nachmittags fand die stille Einsegnung der Leiche des Abgeordneten Schücker statt.

In der Kirche erschienen die Minister Welsersheimb, Pittreich, Buzony, der Präsident des Abgeordnetenhauses mit zahlreichen Abgeordneten, der Kanzlei- und Archidirektor des Abgeordnetenhauses und zahlreiche Parlamentsberichterstatter. Namens der deutschen Fortschrittspartei legte Abgeordneter Groh auf den Sarg einen Lorberkranz nieder. Die Leiche wurde auf die Franz Joseph-Bahn zur Ueberführung nach Eger gebracht. Ministerpräsident Körber richtete an die Witwe Schücker's ein herzliches Beileidstelegramm.

* **25 Grad Kälte.** Aus Zürich, 5. d., wird telegraphirt: Enorme Kälte wird aus unseren Hochthälern gemeldet: Im Engadin konstatirte man 25 Grad Celsius unter Null, was seit Menschen-gedenken nicht dagewesen.

* **Viertausend Kronen, die man nicht an den Mann bringen kann.** „Herrnlose viertausend Kronen“ wäre kürzer gesagt, aber sie sind eigentlich nicht herrnlos, denn sie gehören der Akademie; und sie gehören sozusagen doch nicht der Akademie, denn diese hat in ihrer Sitzung vom 5. Oktober 1896, also vor acht Jahren, feierlich erklärt, daß „wann immer eine des Namens und der Wirksamkeit Graf Stephan Széchenyi's würdige Biographie desselben eingereicht wird, der Verfasser dieses Werkes einen Preis von viertausend Kronen erhält“. Zum found-solltesten Mal erinnert die Akademie an diese, ohne Termin ausgeschriebene Konkurrenz, und noch hat Niemand auch nur den Versuch gemacht, den jedenfalls nicht zu verachtenden Preis von viertausend Kronen zu erringen. Haben unsere Schriftsteller einen solchen Ueberfluß an Kasse oder etwa gar so wenig Muth und Talent, daß Keiner es wagt, „zu tauchen in diesen Schlund“? Und die Akademie möchte so gerne das hüpfche Sünmchen los werden, womit sie allerdings eine weit größere Schuld tilgen würde: diejenige, ihrem Begründer ein würdiges literarisches Denkmal zu setzen. Um das „würdig“ dreht sich eben das Ganze; denn an Monographien über Széchenyi haben wir keinen Mangel. Aber alle leiden an dem großen Fehler der Einseitigkeit; sie sind entweder nur Anhäufungen trockener Daten nebst Auszügen aus Széchenyi's eigenen Werken, wie die zweibändige Arbeit Anton Richy's, oder sie würdigen den „größten Ungar“ nur von einer Seite seiner Thätigkeit, wie das dreibändige Werk Eugen Gaál's oder die grandiose Studie Bela Grünwald's (Az új Magyarorszá), welche vorwiegend eine Unterjuchung des Geisteszustandes Széchenyi's ist. Also — bewirbt sich Niemand um die viertausend Kronen der Akademie?

* **Der Centralausschuß des ungarischen Karpathenvereins** hielt heute unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Aurel Münnich eine Sitzung, in welcher Vizepräsident Nikolaus Fischek auf die Angriffe hinwies, welchen Aurel Münnich in seiner Thätigkeit als Präsident des Karpathenvereins ausgeübt war, und ihn der unveränderten Gefühle und des unverbrüchlichen Vertrauens des Ausschusses versicherte. Die Anwesenden bereiteten Männlich stürmische Ovationen, für welche er dankte und indem er erklärte, daß er allen Angriffen zum Trotz seine Thätigkeit im Interesse des Vereines fortsetzen werde. Zur Tagesordnung übergehend, berichtet Präsident, daß er die vom Ackerbauminister für das Szilágyi-Denkmal gespendeten 2000 Kronen übernommen und daß der Protektor des Vereines Erzherzog Friedrich 200 Kronen dem Verein gespendet habe.

* **Frau Nikolaus Jzso** geb. Josepha Szerdahelyi, die Witwe des vor zehn Jahren verstorbenen berühmten ungarischen Bildhauers, ist heute um 3 Uhr Morgens im 60. Lebensjahre gestorben. Die Verlebene lebte seit dem Tode ihres Mannes vollständig zurückgezogen in ihrem Hause Rosengasse 20, wo sie eine ganze Sammlung der werthvollsten Werke ihres Gatten bewahrte. Ihr Leichenbegängniß findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr aus dem Trauerhause statt.

* **Der Selbstmord eines Offiziers.** Aus Frankfurt a. M. wird uns telegraphirt: Von einer Seite wird der Versuch gemacht, den Selbstmord des Lieutenants Diez darauf zurückzuführen, daß derselbe die That in einem Anfall von Geistesstörung begangen habe. Demgegenüber konstatirt die Mutter des unglücklichen Offiziers in einer öffentlichen Erklärung Folgendes: „Mein Sohn hat weder an Geistesstörung noch an Geistesumnachtung gelitten. Er wurde nur durch die über ein Jahr dauernde Krankheit der Ehefrau in ein Jahr äußersten getrieben. Weil er als Ehrenmann und pflichttreuer Offizier keinen anderen Ausweg fand, suchte er den Tod.“

* **Verlobung.** Der Mistolzer Advokat Herr Dr. Adolf Sugár hat sich mit Fräulein Malvin, Tochter des Herrn Jakob Kellner in Kassa, verlobt.

* **Ein „taubstummer“ Artist.** In Artistenkreisen erweckt die Tragikomödie eines Kollegen, der sich den „einzigen taubstummen Artisten der Welt“ nannte, nicht geringe Heiterkeit. In einem unglückseligen Momente entlarvte der Taubstumme sich selbst, und er sprach, schrie und schimpfte, als wäre er zum Mindesten einer der Helden der parlamentarischen Obstruktion. Seither sitzt er im Schubhaus der Polizei.

Der Mann nannte sich Sigmund Glück und war in den Charitants zweiten Ranges allgemein bekannt; er war bereits seit einem Jahr in Budapest thätig: den Sommer hindurch war er im Circus Baracaldi im Stadtwaldchen als Stourindianertänzer engagirt, und die Ausstreiter des Circus verkündeten täglich einige hundertmal, daß hier ein wilder Indianertanz von einem Künstler, der weder spricht noch hört, aufgeführt werde. Der Taubstumme war eine Anziehungskraft des Baracaldi, und nachdem der Sommer verstrichen war, weiterteten die kleinen Café-Chantants, um Glück engagiren zu können. Von seiner Taubstummheit waren auch seine Kollegen überzeugt und sie verständigten sich nur schriftlich mit ihm. Nun geschah es eines Tages, daß der taubstumme Artist mit einigen seiner Kollegen auf der Andräffystraße in Streit gerieth. Ein Damenimitator verziekte ihm eine tüchtige Ohrfeige, worauf der „Taubstumme“ von Wuth übermannt aus seiner Rolle fiel und aus voller Kehle brüllte: „Ganner, ausgehaltener Keul, das wird Dir theuer zu stehen kommen!“... Und der aus der Rolle gefallene „Taubstumme“ schimpfte weiter drauf los... Nachdem die Kollegen aus ihrer Verblüffung zu sich gekommen waren, riefen sie einen Polizeiführer herbei: Glück wurde zur Stadthauptmannschaft gestellt gemacht und seiner verdächtigen Vergangenheit wegen im Schubhause internirt. Hier wurde er einem Verhör unterzogen, er versuchte zwar seine Taubstummheit hier weiter zu spielen, aber man lachte ihn ins Gesicht und nach langem Zaudern fing er schließlich zu sprechen an. Nun stellte es sich heraus, daß der Taubstumme ein großer Schwärzer sei, er sprach anderthalb Stunden lang ununterbrochen und erzählte seine bewegte Lebensgeschichte. Er gab an, sein richtiger Name sei Emil Corradini und er sei im Jahre 1875 in Krapasa (Rumänien) geboren. Sein Vater sei Komodiant gewesen und brachte dem Sohne seine Kunst bei: „Ich habe mich zu einem vortrefflichen Schlangentänzer, Koch, Nagel- und Messerichluder, Tänzer und Luftturner ausgebildet — sagte Glück-Corradini —, und ich sah ein, daß alldies Schwindel sei. Ein Schwindel mehr oder weniger hat nichts zu bedeuten, dachte ich mir, und gab mich eines Tages in einer fremden Stadt für taubstumm aus. Ich bin stolz darauf, daß dieser Theil meine beste Nummer war.“ Da die Polizei den Aussagen Glück-Corradini's im Großen und Ganzen keinen Glauben schenkt und ihr die Vergangenheit des Mannes verdächtig vorkommt, wurde er photographirt und vorderhand in Haft gehalten.

* **Selbstmord eines Geistlichen.** Aus Nagyszeben telegraphirt man: Heute Früh hat sich der griechisch-orientalische Geistliche Johann Broju mit einem Revolvergeschosse entleibt. Der Grund seiner That ist unbekannt.

* **Ein Protestmeeting der Gebäudeträger.** Die hauptstädtischen Bädermeister haben bekanntlich eine Aktion gegen die Gebäudeträger eingeleitet und den Magistrat gebeten, dieses Gewerbe gänglich zu verbieten. Die Bäder motivirten damals ihr Gesuch damit, daß diese als Zwischenhändler fungirenden Gebäudeträger das Bädergewerbe unteraraben und eine Vertheuerung des Bäderebades herbeiführten. Jüngst, anlässlich der Scharlachepidemie, haben die Meiter neuerlich Schritte gegen die Gebäudeträger unternommen und in einem Memorandum auf die hygienischen Gefahren dieses Gewerbes hingewiesen. Heute Abends hielten nun die Gebäudeträger im Hotel „Erzherzog Joseph“ ein Protestmeeting ab, in welchem ein Memorandum an den hauptstädtischen Magistrat beschloffen wurde. In dieser Denkschrift soll nachgewiesen werden, daß die Bädermeister sich nur aus dem Grunde gegen die Gebäudeträger wenden, weil Erstere unter Einschränkung der Konkurrenz eine wesentliche Vertheuerung der Gebädeprieze herbeiführen wollen. Auch soll betont werden, daß die hygienischen Gefahren schon in der Badstube, nicht aber bei den überaus vorfichtigen Austrägern zu suchen seien.

* **Eine Ovation an der Universität.** Dem Professor des Staatsrechts an der hiesigen Universität Dr. Karl Kmetz, der gestern in einer Tageszeitung die Vorgänge in der Abgeordnetenhausung vom 18. No-

vember in oppositionellem Sinne erörterte, wurden heute Vormittags zu Beginn und am Schlusse seiner Vorlesung von seinen Hörern Ovationen dargebracht.

Wohltätigkeits-Dilettantenausstellung. Das Protektorat dieser am 10. d. im Zinspalais des Königs zu eröffnenden Ausstellung haben Erzherzog Joseph Auguste übernommen, welche die Arrangements Baron Leopold Edelsheim-Gyulai und Ministerialrath Eugen Raditsch verständigten, daß sie die Ausstellung persönlich eröffnen werden. Für die Ausstellung wurden bisher 500 Gemälde, Statuen und Anderes von Dilettanten aus anderen vornehmen Kreisen der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Unter den Theilnehmern figuriren u. A.:

- Erzherzogin Auguste, Erzherzogin Isabella, Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzogin Elisabeth, Erzherzogin Josepha, Prinzessin Margarethe Thurn-Taxis, Erzherzog Joseph August, Graf Theodor Andrássy, Graf Géza Andrássy, Gräfin Helene Andrássy, Gräfin Alexander Apponyi, Gräfin Theodor Andrássy, Frau Georgine Ambrózy, Graf Julius Batthyány, Gräfin Karoline Beroldingen, die Baroninen Helene und Stina Braunecker, Graf Nikolaus Bánffy, Irene v. Burján, Verona v. Balázs, Nora Dorogh, Fr. Alexander v. Dárday, die Gräfinen Julius und Emerich Erdődy, die Grafen Ladislaus und Nikolaus Esterházy, Baron Leopold Edelsheim-Gyulai und Gemahlin Baronin Paula, Fr. Wilhelm Gyömrőy, Fr. Olga Hadzsy, Baron Leopold Haupt-Stummer, Frau Alexander Hegedűs, Graf Ludwig Harrach, die Baroninen Clemence, Rosa und Albert Kaas, Graf Stephan Keglevich jun., Fr. Witwe Erzsi Kállay, Fr. Marsovszky, Baronin Hedwig Böcklin, Philomene Matay, Baronin Klona Ropcsa, Fürstin Lily Döcsécalchi, Gräfin Jolan Jacsóvi, die Baroninen Emma Bodmaniczky und Karola Radványi, Graf Eugen Széchenyi, die Grafen Eugen und Anton und Gräfin Marie Széchenyi, Gina Szegedi, Baronin Géza Sennyei, die Gräfinen Géza und Julius Teleki, Virike Urbáry, Baronin Joseph Bécsényi, Fürstin Ludwig Windischgrätz, Graf Stephan Wickenburg, die Gräfinen Klara, Billa, Fedora, Marie und Leona Zichy, die Gräfinen Raphael und Béla Zichy, Baron Robert Zecher.

Verzinsung ehemaliger Köpfer Zöglinge. Die feierliche Uebergabe der für die Anstaltkapelle in Köpfer gestifteten silbernen Messgeräte findet am 8. d., 9 Uhr Mitttags, im Turnsaale der Militär-Realschule statt.

Ein ausgewiesener Auswanderungsagent. Wir melden bereits, daß der Agent einer Bremer Ozean-Schiffahrtsgesellschaft, Géza Lovrich, der in Budapest einige Familien zur Auswanderung animirt hatte, verhaftet und verurtheilt wurde. Lovrich hat die Strafe im Schubhause bereits abgebußt und wurde nun vom Oberstadthauptmann für zehn Jahre vom Gebiete der Hauptstadt ausgewiesen.

Ein Antialkoholisten-Abend. Die Universitätssektion des Good Templar-Ordens hielt gestern ihre erste öffentliche Sitzung. Nach der Eröffnungsrede Dr. Ignaz Kemény's spielte Fr. Olga Turházy die polnischen Tänze Scharwenta's auf dem Klavier, worauf Fr. Jutta Miklós einige Gedichte deklamirte. Emerich Döcsi hielt einen Vortrag über die antialkoholischen Bewegungen vor dem Jahre 1848. Alexander Antal las „moralische Fabeln“, und endlich hielt Dr. Philipp Stein einen Vortrag über die Mäßigkeit.

Vorträge. Die isr. ungarische literarische Gesellschaft veranstaltet morgen, Dienstag, Abends 6 Uhr, im Prachtssaale der isr. Religionsgemeinde (VII. Bezirk, Pfeisergasse) einen Vorlese-Abend mit folgendem Programm: Joseph Batai: „Die Kabbala“; Alexander Mezei: Gedichte; Andreas Nagy: „Wer ist weiser?“ (Novelle).

Festturnen. Der Budapestener (Dfner) Turnverein veranstaltet am 7. d., Abends 1/7 Uhr, in seiner Turnhalle in der Utlagasse ein Festturnen, in dessen Programm mehrere interessante Nummern aufgenommen wurden. Nach dem Festturnen findet ein Banket statt.

Todesfall. Der Pozsonyer Domherr Franz Weßely ist — wie aus Pozsony telegraphirt wird — heute im 71. Lebensjahre gestorben.

Kinderbekleidung. Die wohlthätige Tischgesellschaft der Kleingewerbetreibenden des VIII. Bezirks bekleidete heute Mitttags 30 arme Kinder mit warmen Winterkleidern. Bei der Feier hielten Dr. Alfred Roth und Béla S. Gondá Reden.

Verhafteter Schwindler. Der 22jährige, derzeit unbeschäftigte Gehilfe eines Schaufelbudenbesizers im Stadtwaldchen, Joseph Horváth, machte den Versuch, der Tuchwaaren-Firma Modern u. Breiner (Schabetsplatz 9) auf Grund eines gefälschten Bestellszettels der Firma Nikolaus Magyar (Andrássystrasse 33) Waaren im Werthe von 157 Kronen herauszuloden. Die Firma Modern u. Breiner schöpfe jedoch Verdacht und veranlaßte die Aretirung des jungen Mannes. Bei der Polizei stellte es sich sodann heraus, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe; in seinem Besitze wurden mehrere Klappen gefunden, die mit den Etiketten bekannter hauptstädtischer Kaufleute versehen sind. Horváth, der das Herausloden von Waaren professionell zu betreiben scheint, verblieb in Polizeihast.

Lebensmüde. Im Brudbad jagte sich heute Vormittags eine elegant gekleidete Frau eine Revolverkugel in die Brust und gab nach einigen Minuten den Geist auf. Die Selbstmörderin, deren Leiche ins gerichtsarztliche Institut transportirt wurde, ist in den dreißiger Jahren, hat ein rundes Gesicht und kastanienbraune Haare. Ihre Bekleidung bestand aus einem schwarzen Filzhut, schwarzem

Naquet und schwarzer Schok. — Der Professurkandidat Árpád Vereczky entlebte sich heute mittelst Revolver's.

Der Weihnachtsbazar des Klottbe-Vereins im Zinspalais Sr. Majestät hat täglich zahlreiche Besucher. Den Verkauf besorgen Damen der vornehmen Kreise. In Folge einer Erlaubniß des Handelsministers kann die Ausstellung auch an Sonntagen besichtigt werden. Der Verkauf dauert bis 22. d.

Haftbefehl gegen eine Chansonnettenfängerin. In Wiener Artistenkreisen wird seit einigen Tagen ein Konflikt zwischen der Direktion des Kolosseums und der gegenwärtig im Apollo-Theater gastirenden Chansonnettenfängerin Lene Land lebhaft besprochen.

Lene Land schloß im vorigen Monat mit der Direktion des erwähnten Etablissements einen Vertrag ab, durch den sie sich verpflichtete, im Januar des Jahres 1906 ein Engagement anzutreten. In der Zwischenzeit durfte sie nirgends in Wien — weder auf einer Bühne noch in Privatirkeln — auftreten. Auf die Nichterhaltung des Vertrages wurde ein Bönale von 2000 K. gesetzt. Nun war Lene Land zur Zeit, als sie den Vertrag abschloß, im Apollo-Theater engagirt und sie hätte nach dem Uebereinkommen mit dem Kolosseum nach Ablauf jenes Engagements — das ist nach dem 30. des vorigen Monats — daselbst hier nicht erneuern dürfen. Lene Land wurde bekanntlich durch ihre artistischen Darbietungen eine hervorragende Stütze des Apollo-Theaters, welches die Sängerin deshalb nicht missen wollte. Das Publikum hatte ihre Vorträge, Kopien bekannter Künstler und Künstlerinnen, wie Sarah Bernhardt, Girardi u. f. w., mit lebhaftem Beifalle begleitet, und die Sängerin bemühte sich, einem dringenden Wunsche des Apollo-Theaters Rechnung tragend, vom Kolosseum die Zustimmung zur Verlängerung ihres Kontrakts, wenigstens um einen Monat, zu erhalten. Das Kolosseum verweigerte jedoch diese Zustimmung. Alle Anstrengungen der Sängerin und ihres Vertreters, die Direktion des Kolosseums zu einer Konzession in dieser Angelegenheit zu bewegen, blieben resultatlos; auch das Anbot, daß das Bönale von 2000 K. von Lene Land bezahlt werden solle, wurde zurückgewiesen. Die Direktion des Kolosseums beharrte kategorisch auf ihrer Forderung, daß die Sängerin in Wien nicht auftreten dürfe. Lene Land erschien aber gleichwohl noch auf der Bühne des Apollo-Theaters. Nunmehr hat die Direktion des Kolosseums vom Exekutionsgerichte einen Haftbefehl erwirkt, der ihr das Recht gibt, die Sängerin, falls diese ihr Gastspiel im Apollo-Theater fortsetzen sollte, in Haft zu nehmen. Auf diese Weise würde die Sängerin gezwungen werden, ihr Engagement abzubrechen. Wie man sich erinnern dürfte, sind in den letzten Jahren solche Haftbefehle wegen Nichterhaltung von Kontrakten gegen den Operntenor Meister und den Sänger del Zopp erlassen und auch ausgeführt worden.

Aus dem Vereinsleben. Die Krankenunterstützungs-kasse der Budapestener Uhrmacher-Gewerbetorporation hält am 11. d., Sonntag, 2 Uhr Nachmittags, im Hause Neugasse 4, 1. Stock, eine außerordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung die Erhöhung der Mitgliedsgebühren steht. — Der ungarische Landeshausfrauenverein hielt im Palais der Gräfin Géza Batthyány eine Ausschusssitzung. Nach Erledigung laufender Angelegenheiten berichtete Vizepräsidentin Gräfin Leopold Pálffy-Daun, daß Herr Béla Fáty zum Andenken an seine Gattin geb. Gräfin Irma Kun eine 500 Kronen-Stiftung errichtet habe. Die Erben der verewand Frau Franz Girótkuthy meldeten an, daß die Verstorbene dem Verein 400 Kronen hinterlassen habe. Der Verein wird zu Gunsten seines Waisenhanfes ein Konzert und im Februar einen Maskenball in der Redoute veranstalten.

Diebstahlschronik. Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung für Beleuchtungsweisen wurde dem Hofrath Otto v. Babarezi-Schwarzer (Blauengasse 3) die goldene Taschenuhr sammt einer kurzen goldenen Kette von unbekannter Hand gestohlen. Der einfache Mantel der Uhr weist ein Wappen — einen Adler über fünf Kronen — auf; im Innern des Mantels ist der Name des Wiener Uhrmachers Schönborfer eingraviert. An der Kette hängen ein goldener St. Ladislaus-Medaillon und ein mit einem Saphir versehenes rundes Medaillon. — Dieser Tage wurde die Anstalt des Juweliers und Uhrmachers Markus Liechtenstein in der Neuliederstraße erbrochen. Die unbekanntenen Diebe entwendeten fünfundsiebenzig Stück goldene Halsketten mit emaillirten Marien-Bildern, ferner zwei Brillanten im Gesamtwerte von 1200 K. — Die Maurergehilfen Karl Ranicz und Joseph Schneider wurden gestern in der Wohnung der Witwe Frau Johann Frenkel, Városgasse 12, bei einem Einbruchversuch ertappt. Die Einbrecher ergriffen die Flucht, doch wurden sie von den Hausleuten erreicht und gefangen genommen, worauf man sie der Polizei übergab.

Familien-Nachrichten.

Der hauptstädtische Kaffeegroßhändler Herr Anton A. Benkő verlobte sich mit Fräulein Vikicia, Schwester der Herren Brüder Harkányi, Eigentümer des „Café Newyork“.

Herr David Richter, Mitges der Firma Richter & Heinrich, verlobte sich mit Fräulein Wilma, Tochter des Herrn Lajos Grün, Tuchhändler in Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Soma Singer, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Gisella, der lebenswürdigen Tochter des Herrn Adolf Spitzer, Maria-Notra. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Billigste Einkaufsquelle in Gold, Zinwelen, Bijouterien beim Selbstverzeiger J. Adler, Dorotheag. 10. Umschlüssen, Reparaturen egal, bei mäßigen Preisen.

Kratelli Feisinger, Thee- und Kaffeehandlung, Budapest, Andrássy-ut 3, Ferenzezik-tér 1 (Königl. Zinspalais). Finne und Triest.

Serrentwäsche, Taschentücher in geschmackvoller u. feiner Ausführung. Glass és Tsa, Bpest, Muzem-körut 5 és 9.

„Kalap király“ wird im Dezember wieder eröffnet. **Benutzen Sie Kerpel's Handverfeinerungs-Flüssigkeit.**

Praktische Weihnachtsgeschenke. Alle Sorten Schürzen 10% Nachlaß bei Rösler József, Budapest, V., Harmineczad-utca, József-tér parkán.

Der König im Künstlerhause.

Se. Majestät der König besuchte heute Mittags die Ausstellung des Künstlerhauses und verweilte volle anderthalb Stunden in den Sälen, wo er den ausgestellten Kunstobjekten die lebhafteste Aufmerksamkeit widmete. Zum Empfang des hohen Gastes waren erschienen Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy, Staatssekretär Michael Psilinsky, der Vizepräsident der Gesellschaft für bildende Künste Baron Julius Forster, der Direktor des Museums der schönen Künste Ernst Kammerer, Sektionsrath Dr. Alexius Lippich, Baron Friedrich Harkányi, der Rektor des Polytechnikums Alois Hausmann, von Seite der Gesellschaft für bildende Künste Direktor Koloman Benkő, die Kunstoden Karl Telepy und Géza Paur, Sekretar Dr. Desider Ambrózy, die Arrangeurs der Ausstellung Georg Zala und Hugo Pol, sowie die Künstler, deren Werke sich in der Ausstellung befinden.

Se. Majestät fuhr Punkt 1 Uhr vor dem Portal des Künstlerhauses vor. In Begleitung des Hofschatzers befanden sich Generaladjutant Graf Paar und Flügeladjutant Major Drancourt. Auf die kurze Begrüßungsansprache des Unterrichtsministers antwortete der König:

„Ich komme immer gerne hieher und sehe von Jahr zu Jahr mit Vergnügen die Ausstellung der ungarischen Künstler.“

Hierauf stellte Minister Berzeviczy die zum Empfang Erschienenen vor, und Se. Majestät hatte für jeden der Herren ein freundliches Wort. Den Baron Forster fragte der König:

„Ist die Ausstellung schön?“
„Unsere Künstler haben das Ihrige gethan“ — antwortete der Angeprochene — „denn sie haben viel und schön gemalt.“

„Das höre ich mit Vergnügen“, sprach Se. Majestät, und erkundigte sich sodann nach dem Befinden des Staatssekretärs Psilinsky. Zum Baron Harkányi gewendet, fragte er ihn:

„Wie geht es Ihnen? Ich habe Sie seit der Delegation nicht gesehen.“

An den Sektionsrath Lippich stellte der König die Frage:

„Läßt sich auf dem Gebiete der Kunst eine Entwicklung wahrnehmen?“

„Zunächst, Majestät, unsere Künstler schreiten von Stufe zu Stufe vorwärts.“

„Das ist sehr schön“, bemerkte der Monarch und fragte sodann den Rektor Hausmann, wann die Dfner Burg fertig gebaut sein wird. Auf die Antwort des Architekten, daß die Arbeiten baldigst beendet werden und man im Fasching bereits im neuen Prunksaale tanzen können, erwiderte der König: „Na, das wird mich sehr freuen.“

Bei Zala erkundigte sich der erlauchte Gast nach dem Andrássy-Denkmal. Der Künstler konnte die befriedigende Antwort geben, daß das Werk bereits fertig ist und schon im folgenden Jahre enthüllt wird.

Um sein Befinden befragt, sprach August Telepy:

„Ich danke, Majestät, wie es eben einem so alten Mann gehen kann.“

„Na, na“, entgegnete der König scherzend „Sie sind doch nicht älter als ich?“

Unter Führung Hugo Pol's begann sodann der König den Rundgang. Im ersten Saale erregten die Landschaft Baron Mednyánsky's und das historische Gemälde Emerich Gergely's die Aufmerksamkeit des hohen Besuchers. Zu den Porträts Stekfa's bemerkte er:

„Die Porträts Fejérváry's und Darányi's sind sehr gut. Man sieht, daß sie mit Sorgfalt gemalt sind.“ Man nannte hierauf den Namen des Künstlers an:

„Ihre Bilder sind sehr schön!“

Ebenso anerkennend äußerte sich Se. Majestät über die ausgestellten Werke von Theodor Tempelényi, Julius Rann, Robert Radler, Valerie Telkessy, Olga Hadzsy, Germaine Bruck, Emerich Ruapp, Johann Baka, Karl Telepy, und belobte auch die Objekte der Bildhauer Barnabas Holló, Eduard Telecs, Stephan Dóth und Nikolaus Ligeti. Beim Porträt Wlassics', welches Eduard Balló für das Unterrichtsministerium gemalt hat, bemerkte der Monarch lachend:

„Auch im Vorjahre habe ich das Porträt Wlassics' mindestens in drei Exemplaren gesehen.“

Der König belobte noch die Bilder von Kézdi-Rovács, Innocent, Jendrassik

Ratona und Dery. Dann hielt Se. Majestät vor dem Bilde der Malerin Margit Vési und fragte sie:

„Das ist Ihr eigenes Porträt?“

„Ja wohl, Majestät!“

„Wie haben Sie es gemalt?“

„Aus dem Spiegel.“

„Das muß schwer gewesen sein.“

Auf das von Julius Bafsch gemalte Porträt der Tochter der Frau Markus, der Schauspielerin Zeffa Puhly, bemerkte der König:

„Sie sieht ihrer Mutter sehr ähnlich.“

Bei der Kollektion Hugo Poll's machte Se. Majestät die Bemerkung:

„Das ist der gelungenste Theil der Ausstellung.“

Der König äußerte sich sehr anerkennend über die Porträts Alois Dolnais und sprach den jungen Maler Paul Javoran, der in der Einjährig-Uniform stramm salutierend vor dem obersten Kriegsherrn stand.

In der Ausstellung für Skulpturen lenkte Minister Berzeviczy die Aufmerksamkeit des Königs auf das Plaquett Koloman Thaly's, welches Eduard Telcs modellirt hat. Se. Majestät las die Aufschrift: „Dem Stifter des Friedens“ und sprach:

„Ein seltsames Los. Jetzt steht er wieder an der Spitze der Opposition.“

Um halb 3 Uhr beschloß der König die Besichtigung der Ausstellung mit den Worten:

„Die Ausstellung ist sehr schön und interessant. Ich danke für die Führung.“

Se. Majestät verabschiedete sich nun von der Gesellschaft und fuhr unter den Klängen der vor dem Künstlerhause wartenden Menge in die Burg zurück.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Die Pianistin Irene Steiner, die schon wiederholt Beweise eines schönen, bildungsfähigen, wenn schon stark nervösen Talents geboten hatte, unternahm heute den kühnen Versuch, einen Likt. Abend zu veranstalten. Er mißlang. Derlei darf sich ein Rosenthal oder Sauer erlauben, nicht aber eine Anfängerin, deren Spiel noch ebenso der technischen Vervollkommnung, wie vornehmlich der inneren Reife und Klärung bedarf. Mit temperamentvoller Kühnheit allein gewinnt man keine künstlerischen Schlachten. Das freundlich gestimmte Publikum nahm den guten Willen für die stellenweise recht böse That und zeichnete die junge Konzertgeberin durch wiederholten Applaus, Lorber und Blumenpenden aus. Frä. Steiner lasse sich durch den äußeren Erfolg nicht täuschen; ihr Weg zu wirklicher Künstlerkraft führt zunächst noch immer durch die Studirstube.

(Oper Festungstheater.) Die kleine intime Bühne in der Festung oben wird von der Direktion der Oper zielbewußt und mit vielem Erfolg dazu benützt, Mitglieder der jüngeren Künstlergarde in ersten Partien ins Feuer zu schicken. So brachte heute in dem Rahmen einer animirten „Wajazzo“-Aufführung Frau Kaczian zum ersten Male die Partie der Nedda zur Darstellung. Die anmuthige Künstlerin, welche erst jüngst als Gretchen eine vollwichtige Talentprobe geboten hatte, überraschte auch heute durch ihren warmblütigen, temperamentvollen Gesang und durch verständige, bühnensichere Darstellung. Nach dem Bogellied und dem Liebesduett, in welchem ihr schöner, glänzender Sopran zu voller Wirkung gelangte, wurde Frau Kaczian durch stürmischen Beifall, nach den Abschlüssen durch mehrfache Hervorrufe ausgezeichnet. Mit ihr theilten sich die Herren Brévost, Dr. Dalnok und Mihályi in die reichen Ehren des Abends.

In Lustspieltheater gelangt Donnerstag „Oskay brigadéros“ zur Aufführung. Die Titelrolle wird Herr Fenyevesi, den Wikar Pieber Herr Hegedüs spielen. Das neue Lustspiel Roberto Braccos „Fanyar gyümölcs“ (Herbe Frucht) geht Freitag zum ersten Male in Szene. Die Hauptrolle wird Frau Irene Sz. Barsanyi in Händen haben. Außer ihr haben Frä. Komlóssy und die Herren Hegedüs, Fenyevesi, Tanay und Bárdi größere Rollen inne.

Frä. Olga Bichler, die Schwester des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Viktor Bichler, ist wie aus Prag telegraphirt wird — dort im Konzert der Philharmoniker aufgetreten. Sie sang Arien von Gluck und Händel und erntete reichen Beifall.

Die Quartettgesellschaft der Herren Kemény, Sabathiel, Szeremi und Schiffer veranstaltete ihren II. Quartettabend Freitag, den 12. d., im Royalaal unter Mitwirkung der Viedersängerin Frau Schmidt-Roehne aus Berlin. Das Quartett bringt an diesem Abend als Novität ein Streichquartett in A dur des heimischen Komponisten Nikol. Bródy zur ersten Aufführung. Frau Schmidt-Roehne singt Schumann's Liedererknis „Frauenliebe und Leben“, sowie Lieder von Hansler, Brahms, Stange und Lombourin. Karten sind in der „Harmonia“ erhältlich.

Das Quartett der Herren Joachim, Hallir, Birth und Hausmann bringt an seinem am Samstag, den 10. Dezember, im Royalaal stattfindenden „Beethoven-Abend“ nachstehende Quartette Beethoven's zur Aufführung: I. Quartett in C moll op. 18. II. Quartett in F dur op. 155. III. Quartett in E moll op. 59. Das Arrangement dieses Abends besorgt die „Harmonia“, wofür Karten nur mehr noch in beschränkter Anzahl erhältlich sind.

Der Gesangsabend des Kammerjägers Theodor Bertram findet Montag, 12. Dezember, im Royalaal statt. Der Künstler wird bereits Tags vorher aus Wien zur Probe hier eintreffen. An diesem Konzert wirkt auch die bekannte Klaviervirtuosin Fräulein Ida Korffák mit. Der berühmte Meistersänger wird an diesem Abend nebst der großen Arie aus Weber's „Gurvanthe“ Lieder von Strauß und Hugo Wolff, Balladen von Loewe und Motan's Abschied aus der „Walfäre“ zum Vortrag bringen. Karten sind in geringer Anzahl in der „Harmonia“ erhältlich.

Die II. (historische) Klasse der ungar. Akademie der Wissenschaften hielt heute unter dem Vorsitz Koloman Thaly's eine Sitzung, in welcher Johann Karácsonyi seinen Antrittsvortrag über den Ursprung der Székler und ihrer Niederlassung in Siebenbürgen hielt. Der Vortragende beginnt mit der Kritik der Quellen, aus welchen die Daten zur bisherigen Geschichtsschreibung über die Székler geschöpft wurden. Aus alten Ortsnamen im Széklerlande glaubt Vortragender Konstatieren zu können, daß die Székler ein ungarischer Stamm seien. In Siebenbürgen hat ihre ersten Gruppen König Ladislaus der Heilige angesiedelt, die anderen haben sich in den Jahren 1150, 1216 und 1241 in Siebenbürgen niedergelassen.

Gerichtshalle.

Ein Abgeordneter vor Gericht.

Budapest, 5. Dezember. Die Budapester Staatsanwaltschaft hat gegen den Abgeordneten und Advokaten Dr. Valentin Götvös wegen qualifizierten Betrugs in zwei Fällen Anklage erhoben. Es handelt sich um strafbare Handlungen, die Götvös in seiner Eigenschaft als Advokat seinen eigenen Klienten gegenüber verübt haben soll. In einer zweiten Affaire figurirt als Mitschuldiger der Bankbeamte Karl Radó. Die Verhandlung leitete Gerichtsrath Dr. Alfred Doléjchall, die Staatsanwaltschaft vertrat Dr. Viktor Polgár, die Vertheidigung führten die Advokaten Dr. Wilhelm Fried und Dr. Julius Györfly (für Götvös) und Dr. Franz Kiss (für Radó).

In dem Anklagebeschlusse, dessen dispositiver Theil verlesen wurde, wird der Sachverhalt folgendermaßen dargestellt: Erstes Faktum: Der Kellner Aurel Antony übergab im Jahre 1899 einen Wechsel über 660 K. dem Advokaten Dr. Valentin Götvös als dem Direktor der Spar- und Kreditgenossenschaft in Erzsebetfalva, und dem Karl Radó als dem Beamten dieser Genossenschaft, die dann den Wechsel bei der Sparkasse in Alberti-Isra placirten. Als der Wechsel fällig wurde, gab Antony einen neuen Wechsel zur Prolongirung des alten. Götvös und Radó placirten auch den neuen Wechsel bei der Sparkasse in Alberti-Isra, die dann nach eingetretener Fälligkeit beide Wechsel einlegte, in Folge dessen Antony einen Schaden von 660 Kronen erlitt.

Zweites Faktum: Die Gattin des Nagyvárader Inassen Karl Kaczian wollte sich von ihrem Gatten scheiden lassen, zu welchem Behufe sie sich an Dr. Valentin Götvös wandte, damit dieser ihr die Hälfte des gemeinschaftlichen Vermögens sichere. Dr. Götvös ließ von ihr zwei Wechsel über den Betrag von 90,000 Kronen als Acceptantium hinsichtlich einer nicht existirenden Forderung ausstellen. Diese Wechsel ließ Dr. Götvös durch seinen Adjunkten Dr. Béla Darvas als Wechselinhaber einlagern, und als der Summarbescheid in Rechtskraft erwachsen war, suchte Götvös um die Exekution an. Zur Vornahme dieser Exekution reiste er nach Nagyvárád und pfändete in Abwesenheit des Kaczian dessen Fahnenfisch, bei welcher Gelegenheit ein Sparfassebuch über 93,767 Kronen in seine Hände gerieth. Dr. Götvös behob diese Summe bei der Sparkasse, übergab jedoch dieselbe nicht seiner Klientin, sondern bewog die Letztere, daß sie mit Béla Darvas einen Lebensrentenvertrag schliesse, laut welchem Darvas verpflichtet wäre, ihr für ihr Vermögen jährlich 4000 K. Rente zu bezahlen und nach ihrem Tode das Kapital ihren Kindern auszuliegen. Diesen Scheinvertrag, welcher dazu dienen sollte, um das Geld ihrem Gatten gegenüber sicherzustellen, ließ Dr. Götvös im Jahre 1901 auf seinen Namen unterschreiben und 2 1/2 Jahre lang zahlte er die Rente. Nach Ablauf der 2 1/2 Jahre zahlte er der Kaczian nichts mehr.

Der Angeklagte Dr. Valentin Götvös, 35 Jahre alt, verheirathet, vermögenslos und bisher unbestraft, wird zuerst hinsichtlich des ersten Faktums befragt. Er erklärt sich nichtschuldig. Antony — erzählt der Angeklagte — kam zu mir, um den Wechsel von 660 K. bei einem Geldinstitute zu placiren. Antony war Schuldner der Spar- und Kreditgenossenschaft in Erzsebetfalva und er übergab den Wechsel von 660 K., damit derselbe gegen den alten ausgetauscht werde. Diesen Wechsel übernahm Karl Radó.

Präsi.: Radó behauptet, er hätte Ihnen den Wechsel übergeben. — Angekl.: Der Wechsel konnte nur in der Weise in meine Hände gelangt sein, daß ich denselben als Direktor der Genossenschaft besichtigte. — Präsi.: Der Wechsel blieb nicht bei der Erzsebetfalvaer Genossenschaft? — Angekl.: Er wurde bei der Sparkasse in Alberti-Isra rekonstruirt. — Präsi.: Besprach der Radó dem Antony nicht schriftlich, daß er ihm den alten Wechsel, sobald derselbe zu ihm zurückgelangt, übergeben werde? — Angekl.: Dieser Wechsel ist jedoch nicht zurückgelangt. — Präsi.: Was machten Sie denn mit dem zweiten Wechsel? — Angekl.: Nichts; wir gaben den Wechsel in die Kasse.

Präsi.: Wie konnte dann die Israer Sparkasse den Wechsel einlagern? — Angekl.: Dieser Wechsel gelangte erst nach zwei Monaten zur Sparkasse in Alberti-Isra, als die Genossenschaft in Erzsebetfalva mit ihr Abrechnung pflog. Zweitangeklagter Karl Radó war vom Jahre 1898 bis 1902 Buchhalter bei der Spar- und Kreditgenossenschaft in Erzsebetfalva, und in dieser Eigen-

schaft manipulirte er die eingereichten Wechsel. Er bekennt sich nichtschuldig. Zwischen der Genossenschaft und der Sparkasse in Alberti-Isra bestand ein Geschäftverhältniß. Den Wechsel über 660 Kronen erhielt er von Antony. Als dieser Wechsel fällig wurde, brachte Antony einen neuen Wechsel. — Präsi.: Weshalb schrieben Sie denn nicht nach Alberti-Isra, man möge den Wechsel nicht einlagern, da Sie bereits den Tauschwechsel erhalten haben? — Angekl.: Wir hatten mehrere Wechsel dort. Nach der Vereinbarung, die wir mit der Sparkasse in Alberti-Isra getroffen, hätte letztere den alten Wechsel zurückstellen müssen. Ich verlangte dieses Accept, erhielt es aber nicht. Später hörte ich, es sei klagbar gemacht worden.

Zeuge Aurel Antony übergab den Tauschwechsel dem Karl Radó, der ihm versprach, ihm den alten Wechsel zurückzustellen. Er urgirte den alten Wechsel wiederholt, doch sagte ihm Radó stets, daß er den alten Wechsel noch nicht erhalten habe. Anfangs April 1902 wurde dann der Wechsel gegen ihn eingeklagt. Drei Monate später wurde auch der zweite Wechsel gegen ihn eingeklagt.

Gustav Margócsy, Direktor der Sparkasse in Alberti-Isra, gibt an, die Sparkasse habe der Kreditgenossenschaft in Erzsebetfalva einen Kredit bis zur Höhe von 15,000 K. eingeräumt. Im Rahmen dieses Kredits wurde auch der Antony'sche Wechsel eskomptirt. Der Wechsel wurde, da derselbe nach Fälligkeit deselben nicht eingelöst wurde, eingeklagt.

Präsi.: Mit welchem Recht klagten Sie denn den zweiten Wechsel, welcher ein Tauschwechsel war, ein? — Zeuge: Wir mußten ja nicht, daß dies ein Tauschwechsel war. Dieser Wechsel wurde uns als Deckung eingeschickt.

Der folgende Zeuge machte belanglose Angaben. Hierauf verhandelte der Gerichtshof das zweite Strafaktum.

Dr. Valentin Götvös erklärt sich auch bezüglich der von Frau Karl Kaczian erhobenen Anklage nichtschuldig. Letztere, mit welcher er verwandt sei, habe Jedermann geklagt, sie könne mit ihrem Gatten nicht leben, da er selbst das für den Hausgebrauch nothwendige Geld nicht hergeben will, ja eines ihrer Kinder sei in Folge des von ihrem Gatten bethätigten Geizes gestorben. Frau Kaczian versuchte noch — sagt der Angeklagte — Schritte zu unternehmen, damit im Falle einer Scheidung der auf sie entfallende Theil des gemeinschaftlich erworbenen Vermögens sichergestellt werde. Ich besprach die Sache mit einem anderen Advokaten und wir empfahlen der Frau Kaczian, sie möge einen Lebensrentenvertrag schließen, u. zw. mit meinem Adjunkten Béla Darvas. Damit die Sache finalisirt werde, ließ ich durch Frau Kaczian zwei Accepte im Betrage von 90,000 Kronen unterschreiben, klagte diese Wechsel und beauftragte den Advokaten Dr. Rothmann, bei dem Gatten der Frau Kaczian zu pfänden. Bei dieser Gelegenheit übergab mir Frau Kaczian ein Sparfassebuch über 93,000 Kronen, welchen Betrag ich behob. — Präsi.: Wie kommt es, daß Sie der Frau Kaczian 5 Prozent Zinsen zusagten, es war doch diese Lebensrentenzuficherung blos ein Scheinvertrag. — Angekl.: Ich wollte das Geld in gut verzinsbaren Papieren anlegen. Ich stellte es in Abrede, daß das Lebensrentengeschäft blos ein Scheinbares war. — Präsi.: Wie lange bezahlten Sie der Frau Kaczian die Lebensrente? — Angekl.: Dritthalb Jahre hindurch, und ich würde die Lebensrente auch heute noch zahlen, wenn man durch eine Strafanzeige mich nicht ruiniert hätte. Die Klägerin erhielt von mir insgesamt 14,000 Kronen.

Präsi.: Sie sollen hinsichtlich der Realität dieser Transaktion bange Zweifel gehegt und sich geäußert haben, daß Sie mit Ihrem Diplom spielen? — Angekl.: Das ist nicht wahr. — Präsi.: Darvas war blos Strohmann? — Angekl.: Nein, Frau Kaczian wünschte es, daß mein Name nicht figurire.

Es werden dann die auf dieses Faktum bezüglichen Dokumente verlesen und dann die Privatklägerin Frau Kaczian verhört. Sie gab an, sie habe vor fünf Jahren sich von ihrem Gatten scheiden wollen und habe von Dr. Valentin Götvös Rath verlangt, wie sie ihr Vermögen sicherstellen könnte. Dr. Götvös erklärte, es wäre dies nur mit Hilfe eines Schein-Lebensrentenvertrages möglich, und er konnte es auf diesem Wege durchsetzen, daß Herr Kaczian ihr Vermögen nicht antasten dürfe. Zwei Wochen nach dem Abschluß des Lebensrentenvertrages, verstarb Dr. Götvös, kame sie zu ihrem Gelde. Auf Anrathen Dr. Götvös' — fest sie fort — unterschrieb ich zwei Wechsel im Gesamtbetrage von 90,000 Kronen. Dr. Götvös machte diese klagbar und kam nach Nagyvárád, um zu pfänden. Mein Gatte war zu jener Zeit nicht zuhause und ich übergab Dr. Götvös Sparfasseinlagsbüchel im Betrage von 93,767 Kronen, welchen Betrag Dr. Götvös behob. Ich kam dann nach Budapest und schloß auf Zweden Dr. Götvös' mit dem Adjunkten Darvas den Schein-Lebensrentenvertrag. Es wurde deshalb ein fremder Mensch vorgeschoben, damit für meinen Gatten mein Geld nicht erreichbar sei. Als dies geschehen war, ließ Dr. Götvös den Lebensrentenvertrag sich cediren. Von Dr. Götvös verlangte ich später vergeblich mein Geld. Er zahlte wohl die Lebensrente zweieinhalb Jahre hindurch, weiter konnte er jedoch nicht zahlen, denn er kaufte Csepelgüter Sparfasseaktien und verlor das Geld.

Präsi.: Bekamen Sie den Lebensrentenvertrag in die Hände? — Zeugin: Nein, er wurde in der Kasse des Dr. Götvös zurückbehalten. — Dr. Götvös: Ich übergab den Vertrag in Gegenwart des Dr. Hegedüs der Klägerin. — Zeugin: Ich befreite dies. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Gattenmord auf Bestellung.

Ein interessanter Mordprozeß wurde heute vor dem Gerichtshof für den Pester Landbezirk verhandelt. Der Thatbestand des Prozeßes ist, wie wir bereits in unserem Sonntagsblatte mittheilten, der folgende: Der in Tápió-Szele wohnhafte nochlebende Bauer Joseph Vargovits geriet häufig mit

seiner Gattin geb. Anna Pacsoi in Streit, weil er ihre verschwenderische Lebensweise nicht dulden wollte. Seiner Verationen müde, beschloß sie, ihn durch gedungene Mörder aus dem Weg räumen zu lassen. Sie fand in der Person ihres Kuhhirten Andreas Huska und dessen Frau geb. Barbara Sedjics willfährige Menschen, die sich bereit erklärten, Joseph Bargonits zu ermorden. Nach langem Feilschen vereinbarte Frau Bargonits mit dem Ehepaar Huska, daß dieses den Mord für 600 Kronen ausführen werde, und sie leistete auch eine entsprechende Angabe, damit die Mordwaffe angekauft werden könne. Die Sache zog sich etwas in die Länge, und Frau Bargonits kam häufig zu Huska, um die Ausführung der Bluttat zu urgieren. Am 21. April wurde der Mord vollbracht. Das Ehepaar Huska verlangte und erhielt von Bargonits Obdach und alle Drei legten sich im Stall nieder. Als Bargonits eingeschlafen war, feuerte Huska einen Schuß in den Kopf seines Unterstandgebers. Bargonits erwachte und lief trotz des Schusses in den Hof. Er erhielt noch zwei Kugeln in den Körper, hielt sich aber noch immer aufrecht. Nun ließ Frau Huska in den Stall zurück, holte einen Strick, Bargonits wurde zu Boden geworfen und so lange stranguliert, bis er seinen Geist aushauchte. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde das Ehepaar Huska wegen Mordes, Frau Bargonits als Anstifterin, deren Tochter, die 17jährige Anna Bargonits, aber als Verbrechenshelferin unter Anklage gestellt.

Als Leiter der Schwurgerichtsverhandlung fungiert kön. Tafelrichter Kamill Rudony. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Ludwig Halas. Die Verteidigung führen die Advokaten Dr. Edmund Weiß, Dr. Gustav Meßler, Dr. Bela Lengyel und Dr. Emanuel Weiß. Zur Verhandlung sind fünfzehn Zeugen vorgeladen.

Nach Aufnahme der Generalien der Angeklagten und Auslösung der Geschworenen wurde die Anklageschrift verlesen und dann zum Verhör der Angeklagten geschritten.

Als Erste der Angeklagten erscheint vor den Schranken des Gerichtshofes die Gattin des Ermordeten, Frau Joseph Bargonits.

Präsi.: Fühlen Sie sich schuldig? — Angekl.: Ich bin nichtschuldig.

Präsi.: Wie können Sie das sagen, nachdem Sie beim Untersuchungsrichter gestanden haben? — Angekl.: Und es ist doch so. — Die Angeklagte schildert nun, welches qualvolles Leben sie an der Seite ihres Mannes geführt. Sie wurde — sagte sie — sammt den Kindern unausgesetzt gequält und waren den größten Entbehrungen ausgesetzt.

Präsi.: Wie kommt es, daß Ihr Mann doch Vermögen hatte? — Angekl.: Weil er geizig war und uns jeden Kreuzer absparte.

Präsi.: Er war nicht geizig, nur sparsam, und das mußte er sein, weil Sie Alles vergeudeten. Im vergangenen Herbst kam es zwischen Ihnen und Ihrem Manne auch zu Händlichkeiten? — Angekl.: Ja. Er hatte eine mörderische Natur. Ich war krank und er kam mit einem Messer auf mich zu und erklärte, mich als Krüppel nicht halten zu wollen. Die Huska war gerade dabei und sagte zu mir: „Wenn mein Mann mit mir so verfahren würde, ich drehte ihm das Genick um wie einer Henne. Warum bringen Sie ihn nicht um? Für Geld kann man Alles haben. Mein Mann wird in der Stadt eine Pistole kaufen und mit ihm fertig werden.“ Seitdem ließ mir die Huska keine Ruhe, immer reizte sie mich.

Präsi.: Nur die Huska? — Angekl.: Der Huska hat auch gesagt, er bringt mir ein Mittel, von welchem mein Mann auf ewig einschlafen wird.

Präsi.: Wann stellten Ihnen die Huskas den Antrag, Ihren Mann aus dem Wege schaffen zu wollen? — Angekl.: Das war keine Verabredung.

Präsi.: Doch. Sie haben ihnen ja Angaben gemacht. — Angekl.: Wir haben nichts verabredet.

Präsi.: Wofür haben Sie ihnen also 100 Kronen Voranschuß gegeben? — Angekl.: Mein Mann hat ihnen die gegeben, nicht ich.

Präsi.: Wie viel Häuser hatten Sie in Tápó-Ezele? — Angekl.: Drei. — Präsi.: Warum sind Sie vor dem Mord in das Haus am Ende des Dorfes übersiedelt? — Angekl.: Weil wir auf dem Felde zu thun hatten. — Präsi.: Das ist nicht wahr. Sie selbst haben einem Zeugen gesagt, Sie seien dorthin gezogen, um mit Ihrem Mann leichter fertig werden zu können. Am 17. April waren die Huskas bei Ihnen? — Angekl.: Nein. — Präsi.: Sie waren doch dort, denn an diesem Tage haben Sie mit ihnen besprochen, den Mord am Donnerstag auszuführen. Wie ist das zugegangen? — Angekl.: Ich bin schlafen gegangen. Um 10 Uhr klopfte mein Mann ans Fenster, worauf ich ihn einließ. Er ging aber wieder in den Stall, wo die Huskas waren. Mein Mann verlangte von ihnen das Geld, worauf sie zu streiten begannen. Bald legten sie sich aber schlafen und auch ich ging wieder schlafen. Nach etwa einer Stunde stieß Huska meine Thüre ein und sagte, sie hätten meinen Mann ermordet. Schüsse hörte sie keine.

Präsi.: Von alledem, was Sie hier gesagt haben, ist kein Wort wahr. Es ist die unverkämteste Lüge. Vor dem Untersuchungsrichter haben Sie ausgesagt, daß Sie den Huskas 300 Gulden versprochen haben, wenn sie Ihren Mann aus dem Wege schaffen. — Die Angeklagte weint.

Präsi.: Ihr Weinen ist jetzt zu spät. — Nun wird das vor dem Untersuchungsrichter aufgenommene Protokoll der Angeklagten verlesen, welches in seinen Hauptzügen ein Geständnis ist.

Präsi.: War es so? — Angekl.: Ich weiß es nicht. Huska kam in der Nacht zu mir und verlangte Geld. — Präsi.: Sie mit Ihrer Tochter haben Alles

aus dem Fenster beobachtet. Sie haben den Huskas zugerufen: „Macht ein Ende mit ihm. Werft ihm einen Strick um den Hals!“

Die Angeklagte bestreitet dies und behauptet, geschlafen zu haben. — Präsi.: Als Sie hörten, daß Ihr Mann ermordet wurde, warum schlugen Sie nicht Lärm? Sie haben nach vollbrachter That die Huskas geküßt und gesagt: „Gott Lob, daß es geschehen ist!“

Nach einer Pause beginnt das Verhör des Angeklagten Andreas Huska. Auf die Frage, ob er sich schuldig fühle, antwortete Angeklagter: Ja. — Präsi.: Also wie ist die Sache geschehen? — Angeklagter: Im vergangenen Herbst ist Frau Bargonits zu mir gekommen. Wissen Sie, warum ich komme? fragte sie. Dieser Slovat (Ihr Mann) muß vernichtet werden. Ich antwortete, ich will dagegen nicht ewig Sträfling sein. Sie tröstete mich, es werde das Niemand erfahren, und ließ mir von da ab keine Ruhe mehr. — Präsi.: War auch die Tochter der Angeklagten anwesend? — Angekl.: Manchmal war sie auch mit. — Präsi.: Und hörte sie, was Sie sprachen? — Angekl.: Ja. — Präsi.: Was geschah am Sonntag vor dem Mord? — Angekl.: Wir plauderten mit der Bargonits, aber von dieser Sache war keine Rede. Donnerstag ließ mich die Bargonits rufen, ihr Mann war nicht zuhause. Meine Frau kam mit mir. Sie traktierte uns mit Schnaps und sagte dann: „Heute Nacht muß der Slovat ermordet werden!“ Wir weigerten uns, aber sie redete uns zu und meinte, es werde uns nichts geschehen. Später kam Bargonits nachhause und ich ging mit ihm in den Stall schlafen. Später kam meine Frau und küßte mich zu.

Die Frau läßt Dir sagen, Du sollst den Bargonits heute noch erschießen, dies müsse geschehen.“ Hierauf sprang ich auf und schoß dem Opfer eine Kugel in den Kopf. Als ich mich umwendete, sah ich die Bargonits in der Küchentüre stehen, die mir zurief: „Dort ist der Kuhstrick, erdrosselt ihn damit.“ Ich wollte aber nicht.

Ich ging ins Haus, wo mir die Bargonits 5 Gulden gab und uns zu gehen gebot, das Uebrige sei ihre Sache. — Präsi.: Sie haben also den Strick nicht um den Hals des Ermordeten geworfen? — Angekl.: Nein. Ich weiß auch nicht, wer dies gethan hat. — Präsi.: Die Bargonits sagt, sie wisse von der ganzen Sache nichts; Sie hätten sie verfolgt und geholt. — Angekl.: Das ist nicht wahr.

In der Nachmittags Sitzung wurde die Drittangetragte Frau Andreas Huska verhört. Sie gibt an, Frau Bargonits sei ihr böser Geist gewesen. Tag für Tag — erzählt sie — forderte uns diese böse Frau auf, ihren Mann endlich aus dem Wege zu räumen. Ich hat sie, uns nicht unglücklich zu machen, denn wer würde dann für unsere drei Kinder sorgen. Wir gaben den vielen Bitten nach. Frau Bargonits versprach uns 300 Gulden bares Geld und bis an unser Lebensende freie Wohnung und Verpflegung. Wir verließen das Haus der Frau Bargonits und verdangen uns nach Pústa-Sjöreg, doch kam uns diese Frau auch hierher nach. Am 17. April holte sie uns ab und wir gingen zu ihr nach Tápó-Ezele, wo Alles genau besprochen wurde. Auch Anna Bargonits war zugegen, dieses Mädchen schimpfte gleichfalls auf den Vater los. Sie sagte sogar, als der Mord geschehen war, zu ihrer Mutter: Zahle den Huskas 80 Gulden. Frau Huska war dabei, als ihr Gatte den alten Bargonits niederschloß. Am Erwürgen will sie nicht theilgenommen haben.

Die Angeklagte Anna Bargonits stellt es in Abrede, daß sie in den Mordplau eingeweiht war. Sie sah einige Tage vor dem Mord die Huskas im Gespräch mit ihrer Mutter, doch will sie bei diesen Unterredungen nicht zugegen gewesen sein. Als sie am 21. April Nachts schlief hörte, sei sie aus dem Schlafe erwacht. Ihre Mutter meinte: Wahrscheinlich thun die Huskas Deinem Vater etwas zuleide.

Das Ehepaar Huska wird mit Frau Bargonits konfrontirt. Andreas Huska sagt der Frau ins Gesicht, daß er von ihr fortwährend gefürchtet worden sei, endlich das Verbrechen auszuführen. Einmal sagte Frau Bargonits: Mein schwermüthiger Gatte geht heute nach Budapest zum Advokaten. Er hat tausend Gulden mit, es wäre gut, ihm jetzt den Garaus zu machen. Als in Käta Jahrmart war, sagte Frau Bargonits zu Huska: Mein Mann geht zu Fuß nach Nagyfata; es wäre gut, auf dem Wege ihn einzubringen, denn er hat auch Geld bei sich. Man wird fremde Personen des Mordes beschuldigen. — Frau Bargonits bleibt auch nach der Konfrontation beim Leugnen.

Der Gerichtshof vernahm hierauf die Gerichtsärzte. Der Körper des Bargonits zeigte drei Schußwunden, eine am Kopf, zwei in der Rippengegend. Außerdem waren am Kopf Wunden, die von Stochhieben herrührten. Die Todesursache war Ersticken. Nachdem die Gerichtsärzte den Geisteszustand der Angeklagten als normal bezeichnet hatten, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

(Dr. Alexander Roth.) Der Anklagesenat hat die Untersuchungshaft des Dr. Roth bestätigt. Verteidiger Dr. Kébits appellirte an die kön. Tafel.

Offener Sprechsaal.

Bei oder Ausstellung in St. Louis mit silberner Medaille prämiirt!

Málnási MARIÁ-Quelle. natürlicher alkalischer Salzsauerling. L. ÉDESKUTHY, BUDAPEST.

Figyeljünk a TÖRLEY PEZSGÓ valódiságára. Óvakodjunk az utánzatoktól.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Guter photographischer Apparat, jetzt das vollkommenste Weihnachts-Geschenk. Reichste Auswahl von Apparaten in Preislagen von 20.- bis 8. 500 bei A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben Nr. 9. Auf Wunsch illustrierte Preisliste gratis.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weis u. zart. Überall zu haben. Sarg's Glycerin-Seifen. Bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl u. Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 35310

Nyilatkozat.

Az „Uj Hírek“ cz. napilap 1904. deczember hó 1-ei számában az „Első Leánykiházasítási Egylet mint Szövetkezet“ ellen perrel fellépett három szövetkezeti tag ügyvédje 12 kérdés alakjában egy csomó ténny hoz fel, melylyel a közönség körében a nevezett szövetkezet ellen hangulatot akar kelteni.

Nem vagyunk ugyan barátjai annak, hogy magánügyeket tárgyzó pereket a nyilvánosság elé vigyünk és bírói döntés alatt elfekvő ügyekben a bírói határozatnak elébe vágjunk, mégis tartozunk egy nagy közönségnek, mint a nevezett szövetkezetnek és igazgatóságának, melyek perbeli védelmüket reánk bízák, azzal a kijelentéssel, hogy a bevezetésben említett cikkben a szövetkezet és igazgatósága ellen felpanaszolt tények — mint azt a kereset ellen f. hó 21-én beadandó ellenirátunkban ki fogjuk mutatni — egytől-egyig részben merőben valótlanok, részben pedig minden tekintetben törvényes és alapszabályszerű tényeknek és eseményeknek téves világitásban való bemutatásai. E tendenciózus híresztelésekkel szemben épen előbb jelzett álláspontunkból kifolyólag arra szoritkozunk, hogy kérjük a nagy közönséget, ne vezettesse magát félre azok által, hanem várja be az egyedül illetékes bíróságok és hatóságok döntését, melyek eddig is teljesen alaptalanoknak találtak a máris döntésük alá került és az ellenfél által hirdett egyik-másik vádat.

Kelt Budapesten, 1903. deczember hó 5-én. Dr. Neuman Ármán, Dr. Szivák Imre.

Bornehme Bankvertretung.

höchst einträglich, mit Diäten, auch für auswärtig, ist zu besetzen. Offerte an Oesterr.-Ungar. Mercur (gegr. 1852), Budapest.

Telegramme.

Die Innsbrucker Vorgänge. Innsbruck, 5. Dezember. Während der „Alto Adige“ seit einer Reihe von Tagen Prospektionslisten jener Eltern veröffentlicht, die ihre Kinder in das deutsche Gymnasium zu Trient schicken, bringt das „Tiroler Tagblatt“ einen Aufruf an die deutschen Frauen und Mädchen, bei italienischen Geschäftsleuten nicht mehr einzukaufen. Diese hätten sich dadurch, daß sie kein Wort der Entrüstung und Mißbilligung bezüglich der von ihren Landsleuten verübten Schandthaten laut werden ließen, zu Mitschuldigen gemacht. Zudem man den wirthschaftlichen Boykott durchführe, könne man auch den weiteren Zugzug welcher Elemente nach Innsbruck und Deutschland verhindern.

Die Innsbrucker Liedertafel hatte für ihr Konzert die Mitwirkung der Musikkapelle des 1. Tiroler Kaiserjäger-Regiments angekündigt. Eine Abordnung von Radikalmationalen begab sich zum Vorstand und erklärte diesem, es gehe bei dem Umstand, daß ein italienischer Soldat dieses Regiments den Maler Bezzen erstochen habe, nicht an, die Regimentsmusik spielen zu lassen. Der größte Theil der Bevölkerung ist mit diesem Vorgehen der Radikalmationalen nicht einverstanden, da die Kapelle durchwegs deutsch und ihr Kapellmeister Mühlberger sehr beliebt ist.

Da der Fabrikbesitzer Rohmberg und Dr. Frank im Namen der Schönererianer drohten, das Konzert der Liedertafel zu stören, falls die Regimentsmusik der Tiroler Kaiserjäger mitwirke, wurde die Militärmusik abbehalten. Seitens der Konzertbesucher wurde der Terrorismus der Radikalmationalen allgemein bedauert, umso mehr, als Erzherzog Eugen durch diesen Vorfall an dem zugesagten Erscheinen verhindert war. Man wird in Zukunft alle Unterhaltungen, bei denen Regimentsmusiken mitwirken, als geschlossene Veranstaltungen erklären, um die turbulenten Schönererianischen Elemente fern zuhalten.

Jansbrunn, 5. Dezember. Die Unter- suchung gegen die beteiligten Militä- rpersonen der Unglücksnacht vom 3. auf den 4. November ist bereits beendet und der Akt wurde dem Ministerium eingeschickt.

Botschafter Graf Kapnist †.

Wien, 5. Dezember. Die Leichenfeier für den russischen Botschafter Grafen Kapnist fand heute Nachmittags unter Theilnahme des Erz- herzogs Franz Ferdinand als Vertreter Sr. Majestät, der Erzherzoge Rainer und Leopold Saluator, des gesammten diplomatischen Korps, der höchsten Staatswürdenträger, der gemein- samen Minister, des Ministerpräsidenten Körber und der meisten Mitglieder des Kabinetts statt. Die Leiche wurde provisorisch beigelegt und wird später überführt werden.

Anlässlich des Todes des Grafen Kapnist fand zwischen Sr. Majestät und dem Czaren ein Depeschenaustausch statt, worin die Herzlichkeit der Beziehungen neuer- dings bekundet wurde.

Staatsberatung im deutschen Reichstag.

— Eine Rede Bülow's. —

Berlin, 5. Dezember. Die Verhandlung des Etats wird fortgesetzt.

Abgeordneter Dr. Spahn (Centrum) führt aus: Es mag vielleicht nicht anstehen, daß uns Mittheilungen über die Verhandlungen mit Oesterreich- Ungarn gemacht werden, aber es wird uns geflattet sein, zu erklären, daß Oesterreich-Ungarn sich irrt, wenn es sich etwa im Glauben befindet, wir werden ihm, wenn der Tarifvertrag nicht zustande kommt, die Rechte der Meistbegünstigung gewähren. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Mag der politische Bund noch so eng sein, mögen die politischen Ziele noch so sehr übereinstimmen — und ich bin als Großdeutscher der Letzte, der dies nicht wünscht, denn ich weiß das lebhafteste Interesse Deutschlands an der Erhaltung Oesterreich-Ungarns zu schätzen —, so kann uns das doch nicht veranlassen, uns mit gebundenen Händen Oesterreich-Ungarn preiszugeben, während diesem allein handelspolitische Vortheile erwachsen. (Beifall rechts.)

Redner wendet sich dann den Soldaten- mißhandlungen zu und empfiehlt die weitest- gehende Oeffentlichkeit des Militär-Gerichtsverfahrens. Schließlich tritt er für die Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder ein.

Abgeordneter Bebel erklärt, der Reichstag sei nicht einberufen worden, um die außerordentlichen Aus- gaben für Südmwestafrika zu bewilligen. Darin liege eine Mißachtung des Reichstags. Den vorliegenden Etat nennt Redner den trostlosesten, den wir je gehabt haben. Daran trägt die vom Centrum geforderte Selbstpolitik der Regierung schuld. Für kulturelle Ausgaben bleibe kein Geld übrig. Bankrott sind sie mit ihrer Finanz- politik. Bankrott werden sie mit ihrer Handels- politik, die Bassermann mit einem Verfassungs- und Beschäftigungsordnungsbruche inauguriert hat. (Redner wird zur Ordnung gerufen.) Die dem Reichstag vorgelegte Denkschrift über Südmwestafrika bestärkte Redner in seiner Ansicht, daß dieses Land nicht die Opfer werth sei, die ihm gebracht worden sind. Was Kiaotschau betrifft, so koste uns dieser Platz an der Sonne, den ein chinesischer Mandarin „Kothneß“ nannte, ungezählte Millionen. Was haben wir über- haupt noch in China zu suchen. Wozu bleibt unser Expeditionskorps in China?

Viele Soldatenmißhandlungen sind thatsächlich auf Ueberanstrengung des Ausbildungs- personals zurückzuführen. Redner bestritt, daß Alles, was gelehrt wird, nothwendig sei. Er tritt für eine allgemeine Herabsetzung der Militärdienstzeit auf ein Jahr und für die Abschaffung des Paradebrills ein. Man sollte Märsche, Schieß- und Turnübungen von Jugend an betreiben. Was die Kavallerie betrifft, wies Redner darauf hin, daß die Kavallerie in Japan keine Bedeutung für die Schlacht mehr habe. Das sei auch die Meinung französischer Fachleute und dies zeigten auch die Erfahrungen der letzten Kriege. Ferner sei eine Vereinfachung und Verbilligung der Kavallerieuniformen erforderlich. Endlich protestirt Redner gegen die Ausgaben der Flotte, welche das Reich un- geheuer belasten. Bebel erklärt, Graf Bülow hätte, statt sich von englischen Journalisten interviewen zu lassen, zunächst im Reichstag ein Exposé geben sollen. So mißachtet der erste Reichsbeamte den Reichstag. Andererseits war es nützlich, daß man in England darüber beruhigt wurde, daß wir nicht gegen Rußland rüsten. Ruß- land hätte nie einen Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen, wenn es nicht bis über die Ohren in der Patschschäke. Wenn neue Steuern sein müssen, so schlage ich Einkommen- und Vermögenssteuer vor, damit die Großindustriellen, die im Golde erstickten, herangezogen werden. Wohin sollen wir kommen, wenn die Mittel zur Erhaltung des Reiches schon jetzt nicht mehr aufzubringen sind? Was ist das für ein wahnsinniges System? (Lärm rechts. Beifall links.) Rußland ist bei diesem System zusammengebrochen, zum Wohle der ganzen Welt und des russischen Volkes. Rußlands Präponderanz in der Politik ist ver- nichtet, sein militärisches Prestige auf Jahrzehnte ist dahin. Die Folge aber ist die Freiheit des Bolkes. Wenn der hundertjährige Jahrestag der Schlacht bei Jena kommt, dann mag das offizielle Brennen trauern, das deutsche aber nicht, denn aus dieser Niederlage ist es entstanden. Es regnet ja jetzt Schiedsverträge, aber Präsident Roosevelt unterzeichnete mit demselben Tropfen die Ein- ladung zur Friedenskonferenz und zur ersessenen Flotten- vorlage.

Wir hatten wahrlich nicht nöthig, daß nach Ruß-

land telegraphirt wurde, Rußlands Trauer ist auch Deutschlands Trauer, was aussieht, als ob wir Partei wären. Wir haben durch Schiffs- und Kanonenverkäufe eine sehr laze Neutralität gegenüber Japan bewiesen, aber andererseits den Russen, wie der Königsberger Geheimbundprozeß beweist, Handlangerdienste geleistet. Charakterlosigkeit und Feigheit kenn- zeichnen die herrschenden Klassen. (Lachen rechts, Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Graf Bülow.

Was Bebel über Jena gesagt, nimmt mich nicht Wun- der. Er sagte ja in Amsterdam, er werde es sich gefallen lassen, wenn wir ein zweites Jena erlebten. Das darf aber die Regierungen nicht hindern, friedliche Bestrebungen zu fördern. Die Sozialdemokratie will ja keine Neutralität im ostasiatischen Krieg, sondern einen Krieg mit Ruß- land, wobei der Weizen der Sozialdemokratie blühen könnte. Wir können uns aber in russische Ver- hältnisse nicht einmischen. Bebel erschauert sich gegen die Autokratie. Man bedenke aber, wie er selbst seine Partei lenkt. (Heiterkeit.) Werden Sie erst liberal, begreifen Sie erst das Wesen wahrer Freiheit, bevor Sie unter Störung internationaler Beziehungen die Freiheit Anderen importieren. (Beifall.) Bebel zeigt leb- hafte Sehnsucht nach einer gepanzerten Faust wegen des Fischerdampfers „Sonntag“. Dabei ist von der Be- mannung Niemand verlegt worden und der Schaden betrug 8065 Mark. Man rieth mir, ohne eine russische Erklärung abzuwarten, die Flotte auf Kronstadt zu schicken. Warum die Aufregung? Sie — zu den Sozial- demokraten geredet — protestirten, als wir in Venezuela eintritten und schienen wie besessenen, als wir in China vorgingen. Sie verhielten sich ruhig, als die Hereros den armen Farmern den Hals abschneitten. Als aber unser korrektes Vorgehen von Erfolg gekrönt war, fand der „Vorwärts“ unser ganzes Verhalten außerhalb jeder Kritik. Aber selbst die Engländer waren der Sozial- demokratie nicht forsch genug. (Heiterkeit.) Sie brachte Deutschland in den Verdacht, England und Rußland ver- heizen zu wollen. Ich hoffe, daß sie diese Reizbarkeit des nationalen Empfindens auch andererseits zeigen werde, ich wundere mich, daß Bebel nicht mit beiden Fäusten den Forderungen des Kriegeministers zustimmt. (Hei- terkeit.) Gerade in Kriegen aber ist es nothwendig, mit dem größten Takt vorzugehen. Im Königsberger Prozeß ist festgestellt worden, daß die Sozialdemokratie daran ar- beitet, die Regierung in Rußland um- zuzurzen. Ließen wir solche Treiberereien zu, so würden wir die guten Beziehungen zu unseren Nachbarn gefährden. (Zwischenrufe: Unwürdig.) Solche plumpe Angriffe reichen nicht an mich heran und fallen auf den zurück, der einen solchen Ton in unsere Verhandlungen bringt. (Lebhafte Beifall.)

Was das Interview mit Balford betrifft, so sage ich Herrn Bebel, die Zeit, wann ich Mittheilungen mache, wähle ich selbst. Hier handelte es sich darum, das Unkraut auszujäten, das englische Journalisten im Ader deutscher Politik zu pflanzen sich bemühten. Daß unsere Flotte nur Defensionszwecke hat, steht fest. Ich kann mir nicht denken, daß vernünftige Leute zu einem Kriege zwischen Deutschland und England drängen und hoffe, daß für alle Zukunft, soweit sie dem menschlichen Auge erkennbar, durch Aufrechterhaltung unserer gegen- seitigen friedlichen Beziehungen am besten gedient ist. Was Südmwestafrika angeht, so ist die Einberufung des Hauses nicht erfolgt, weil wir nach der Haltung des Hauses auf Genehmigung hoffen konnten und die Dinge sich nicht so überleben ließen. Wir verdanken es der allseitigen Aufopferung, wenn der Hereroaufstand heute so gut wie niedergeschlagen ist. Ein neuer schwerer Schlag traf uns im Aufstande der Witboys, doch hoffen wir auch dort zu retten, was zu retten ist. Inzwischen sind wir weder so thöricht noch so grauam, zu befehlen, daß die verhungerten Hereros niedergeknallt werden, wenn sie zurückkehren. Selbstverständlich aber ist es, daß sie keine Feuerwaffen mehr haben dürfen, daß die Kapitän- schaft nicht wieder aufleben darf und die Leute in die Reservate gewiesen werden, und ebenso selbstver- ständlich ist es, daß wir die Truppenmacht dazu gebrauchen werden, um jeden Widerstand im Keime zu ersticken. Das Land ist gut und reich, wie die Kenner desselben versichern, deshalb ist es auch nothwendig, dem Lande die Leute zu erhalten, die sich in langer und mühsamer Arbeit dortselbst ein Heim geschaffen haben, bevor der Aufstand ausbrach. Daher ist es auch Pflicht, die Ge- schädigten zu entschädigen, und ich bitte, diese Frage vom Standpunkte des allgemeinen Interesses zu behan- deln. (Beifall.)

Wir beabsichtigen ferner, dort eine Civilverwaltung einzuführen, die Selbstverwaltung zu erweitern, das Kolonialrecht zu einer obersten Reichsbehörde zu machen und die Organisation unserer Kolonialtruppen zu ändern. Namentlich aber wird das Ausblühen der Ko- lonien von dem Geiste abhängen, der dort herrscht, und von dem Geiste, der sich im Mutterlande für sie regt. Der Reichskanzler kommt sodann auf die Frage der Einführung von Diäten für die Reichs- tagsmitglieder zu sprechen und bemerkt, ein durch- schlagender Grund sei dafür nicht vorgebracht worden, daß diese Frage sofort zu lösen wäre. Man könne trotz der prinzipiellen Zustimmung doch der An- sicht sein, daß die Regelung der Frage besser einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben soll. Der Reichskanzler erklärt schließlich mit Bezug auf die Ausführungen Bebel's, unsere Aufwendungen für Heer und Marine sind lange nicht die höchsten. Die Ver- sicherungsprämie von etwa über eine Milliarde für die Sicherheit des Volkes, das drei Milliarden für geistige Zwecke ausgibt, ist nicht zu hoch. (Beifall.) Die Ver- handlung wird hierauf auf morgen vertagt.

Die Friedensbewegung.

Paris, 5. Dezember. Die ständige Delega- tion der Friedensgesellschaft hielt heute

unter dem Vorsitz Frederic Passy's eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, eine allgemeine Peti- tion zu veranlassen, in welcher die Regierungen Rußlands und Japans gebeten werden sollen, mit Rücksicht auf die Grausamkeit des gegen- wärtigen Krieges und die daraus entstehenden Kalamitäten, einen Waffenstillstand abzuschließen be- hufs Zustandekommens eines friedlichen Nations ehrenvollen Friedens. Das internationale Friedensbureau in Bern soll ersucht werden, eine ähnliche Petition in allen Ländern zu veranlassen.

Das Duell Déroulède-Jaurès.

Paris, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das Duell Déroulède-Jaurès unterblieb, da Jaurès mit der Ausweisung aus Spanien bedroht wurde.

Sant-Sebastian, 5. Dezember. Das Duell zwischen Jaurès und Déroulède wird morgen Früh in Sandane stattfinden.

Aus den französischen Kammern.

Paris, 5. Dezember. In der Kammer beantragt Lafies die Aufhebung des letzten Ge- setzes über die Branntweinbrennerei und verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag. Finanzminister Rouvier spricht sich ent- schieden gegen den Antrag aus, der ein Defizit im Budget zur Folge haben müßte, und stellt die Vertrauensfrage. Die Dringlichkeit wurde hiemit mit 322 gegen 292 Stimmen abgelehnt. Das Haus setzte dann die Verathung des Einkommen- steuer-Entwurfes fort.

Nachdem Deputirter Jules Roche gegen die Einkommensteuervorlage gesprochen, wird die Ver- athung auf morgen vertagt.

Paris, 6. Dezember. Der Senat zog das englisch-französische Uebereinkom- men in Verathung.

Die serbische Ministerkrise.

Belgrad, 5. Dezember. Der König beauftragte Gruics mit der Bildung eines gemäßigten Kabinetts.

Belgrad, 5. Dezember. Die Verhandlungen zwischen den beiden Flügeln der radikalen Partei sind definitiv abgebrochen. Nachmit- tags fand eine Verathung der Gemäßigten über die Bildung eines homogenen gemäßigten Kabinetts mit Gruics oder Pasics statt.

Berlin, 5. Dezember. (Privat-Tele- gramm.) Die Gesandtschaft des deu- tischen Kaisers an den Negus von Abessinien wird eine Anzahl auserlesener Mannschaften aus den Regimentern des „Garde du corps“ theils zum Schutze, theils zur Repräsentation begleiten. Gestern wurde nun in Potsdam auf Befehl des Kaisers diese Begleitmannschaft aus- gemustert, ein Vizewachtmeister, ein Sergeant, ein Unteroffizier und neun Mann. Als eine Anfrage, wer freiwillig sich dieser Reise anschließt, gerichtet wurde, meldeten sich Hunderte.

Rom, 5. Dezember. Der Papst hielt heute Vormittags ein halböffentliches Konsti- tium ab, dem die in Rom weilenden Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, sowie die hohen Würden- träger des Heiligen Stuhles beiwohnten. Der Papst hielt eine Ansprache über die Tugenden der Seligen Alejandro Sauli und Gerardo Majella, die am 11. d. heilig gesprochen wer- den sollen.

Madrid, 5. Dezember. Minister des Innern Guerra hat trotz der Vorstellungen des Minister- präsidenten Maura seine Entlassung gegeben, weil er allein die Verantwortlichkeit für die Anklage, die in der Kammer wegen der letzten Wahl in seinem Wahlbezirk gegen ihn erhoben wurde, auf sich nehmen und auf diese Weise eine allgemeine Kabinettskrise vermeiden wollte. Zum Minister wurde Aldebe Salazar und zum Minister für Ackerbau, Industrie, Handel und öffentliche Arbeiten Marquis Biguerra ernannt. Hiemit wird die Krise als beigelegt angesehen.

Warschau, 5. Dezember. (Privat-Tele- gramm.) Der Herausgeber des hiesigen Blattes „Kurier Polsky“ Ludwig Strachewitz, der in seinem Blatte einen Ausgleich zwischen Russen und Polen anbahnte und die jüngsten blutigen Exzesse in Warschau scharf verurtheilte, erhielt von den Arranguren der letzten Exzesse ein Todesurtheil zugeschiedt. Aus Angst verließ er sofort Warschau und begab sich nach Petersburg.

Agram, 5. Dezember. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes legte nach der Verifizirung der neugewählten Gemeinderäthe der Bürger- meister Mosinsky seine Stelle nieder. Im Namen der Majorität drückte der Gemeinderath Dr. v. Tomasics, namens der Minorität Timet dem abtretenden Bürgermeister den Dank und die Anerkennung für dessen zwölfjährige, für das Beste der Stadt erspriehliche Thätigkeit aus, worauf der ganze Gemeinderath in den Ruf „Zivio

Mosinsky! einstimmte. Nach den Dankesworten des Bürgermeisters wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Berlin, 5. Dezember. Der Schriftsteller Werner Karfunkelstein und der Handlungsgehilfe Adolf Lange, beide Anarchisten, wurden wegen Auforderung zum Widerstande gegen die Staatsgewalt und Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 50 und 40, sieben andere Personen wegen des letzteren Vergehens zu je 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Vier wurden freigesprochen.

Wien, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die in den jüngsten Tagen beschlossene Kapitalserhöhung der Länderbank und der ungarischen Kreditbank wird an der Börse als günstiges wirtschaftliches Symptom aufgefaßt und bietet ihr in Folge dessen auch zu freundlichen Spekulationen Anregung. Heute stand der Markt hauptsächlich unter dem Einflusse dieses Moments, dessen Wirkung noch verstärkt wurde durch Gerüchte über weitere Kapitalserhöhungen, welche von den einheimischen Instituten zunächst die Unionbank und die Anglo-Bank, von den ungarischen die Bester-Kommerzialbank zum Gegenstande haben. Aus dem Umstande, daß die Aktien der letzteren um 70 Kronen forcierten, schloß man sogar auf die vollste Aktualität der angebotenen Transaktion.

Wien, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Amerikanische Baumwolle 43 Pence, brasilianische 35 Pence, ägyptisch-ostindische 1/4 Pence billiger, Dezemberwaare 4.17. Der Preissturz ist entstanden durch Reforderungen und große Zufuhren. Erstschätzung über 12 Millionen Ballen gegenüber 9.962.039 Ballen im Vorjahre und 10.417.321 Ballen im Jahre 1902.

Berlin, 5. Dezember. Die Börse eröffnete in nicht ganz einheitlicher Haltung. Der Lokalmarkt war in Banken nur zum Theil etwas fester. In Montanwerthen und Hüttenaktien fest, in Kohlenaktien schwächer, Konfolidation gedrückt auf die Desirirung. Der Fondsmarkt war gegen gestern kaum verändert. Auch am Eisenbahnaktienmarkt war der Kursstand gegen den Schluß der vorigen Woche unverändert. Etwas schwächer notirte Gotthard-Bahn auf das erste Angebot zu ersten Kurse von 194.10. Schiffahrtsaktien fest. Trustdynamit schwächer. Später Banken im Allgemeinen abrückend. Bahnen unverändert. Montanwerthe sowohl in Hütten- als in Bergwerksaktien unter dem Druck lokaler Abgaben schwächer. Zu Beginn der zweiten Börsensunde war der Umsatz in Banken vollständig stöckend. Montanwerthe zum Theil weiter abrückend, Bahnen und Fonds unverändert. Große Berliner Straßenbahn abgeschwächt bei 190 1/2. Bei Abgang des Berichtes waren von Lokalwerthen Montanwerthe schwankend, Banken und Bahnen wenig verändert, Fonds stetig. Privatdiskont 3 3/4 Prozent.

Essen a. d. Ruhr, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der übermorgen stattfindenden Generalversammlung der Aktiengesellschaft Krupp wird ein Bruttoüberschuß von 35.000.000 Mark bei einem Aktienkapital von 160.000.000 Mark angemeldet werden.

Paris, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der Börse war heute eine träge. Staatsfonds wurden zumeist abgegeben. Ebenso tendirten Industriewerthe auf Realisationen niedriger, Minen verkehrten träge. Spanische Industriepapiere standen jedoch etwas besser. 1901er Ruffen standen wie bisher 93.20.

Brüssel, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die belgische Regierung beruft für die Weltausstellung in Lüttich im Jahre 1906 einen internationalen Petroleumkongress ein, bei welchem eine einheitliche Regelung des Petroleumhandels in Europa beschlossen werden soll. Außerdem sollen einheitliche Bestimmungen über die Anforderungen bezüglich der Explosivsicherheit des Petroleum vereinbart werden.

London, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der Börse war heute besser. Spanische Industrie und Eisenbahnpapier standen höher, ebenso zeitigen Staatsfonds eine weitere Avance, für amerikanische Eisenbahntitres war die Betheiligung gleichfalls eine gute. Minen verkehrten angeregt und höher. Geld bedang 1 1/2 Prozent, der Diskont 2 1/2 Prozent.

Newyork, 5. Dezember. Wie der „Newyork Herald“ meldet, sprachen sich bei der in beiden Häusern des Kongresses vorgenommenen Abstimmung mehr als drei Viertel der Stimmen gegen die Tarifrevision aus. Das Mail schließt daraus, daß während der gegenwärtigen Session des Kongresses kein Amendement zum Tarif eingebracht werden wird.

Berlin, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) [Börse.] 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 213.37, Lombarden 18.—, Franzosen 140.25, Diskonto 193.50, Dresdener 159.37, Deutsche 235.62, Handelsgef. 164.75, Darmstädter —, Laura 259.—, Bochumer 233.25, Rheinstahl 198.75, Gelsen 232.50, Harpener 216.12, Dortmund —, National —, Breslauer Diskonto —, Siberia —, Konfolidation —, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Me-

ridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Sursimphon —, Canada 134.62, Transvaal —, Hamburger Paket 129.87, Norddeutscher Lloyd 108.02, Edison —, Gr. B. P. ferdeb. —, Argentinier —, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 89.80, vierprozentige neue Türken 86.25, Schaffhausen 145.62, Southerner —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 100.—, Dynamit-Trust 194.75, Luxemburger —.

Frankfurt, 5. Dezember. (Abendverleht.) Oesterreichische Kreditaktien 213.60, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank 236.—, Diskonto 193.60, Dresdener Bank 159.50, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener —, Siberia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. Fest.

Hamburg, 5. Dezember. (Schluß.) 4.2 Prozentige Silberrente 100.10, Oesterreichische Kreditaktien 213.45, 1860er Lose 156.20, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 140.—, Südbahn 18.—, Italiener 104.20, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 101.70, vierprozentige ungarische Goldrente 99.80. — Ruhig.

Paris, 5. Dezember. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, unfr. türk. Consols 88.97, Wechsel auf London 251.55, ägyptische Rente 105.95, Oesterreichische Goldrente 101.25, Oesterreichische Länderbank 497.—, Türkenlose 129.—, Banque de Paris 127.6.—, Meridionalbahn 765.—, 3prozentige französische Rente 98.75, 4prozentige italienische Rente 105.15, 4prozentige spanische Exterieurs 90.80, Banque Ottomane 596.—, 3prozentige neue amortisierbare Rente —, 3 1/2prozentige französische Rente —, Crédit Foncier de France 742.—, Oesterreichische Bodencreditaktien 1330.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 331.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe 238.—, Tabaktien 357.—, Wechsel auf Italien Bari, Wechsel auf Wien 103.87, Wechsel auf Amsterdam 206.62, Wechsel auf deutsche Plätze 122.18, Wechsel auf Brüssel 7/32, Rio 15.96, De Beers 469.50, East Rand 232.50, Chartered 60.50, Randfontein 85.75, 5prozentige bulgarische Obligationen 450.—, ungarische Hypothekbank 567.—, ungarische Goldrente 102.10, Privatdiskont 2 1/2%. — Matt.

London, 5. Dezember. (Schluß.) Englische Consols 88 1/2%, Südbahn 3.50, Spanier 90.25, Italiener 104.50, 4prozentige ungarische Goldrente 101.—, 4prozentige Oesterreichische Goldrente —, 4prozentige Ruyten 65.50, Canada Pacific 138.25, Nagdiskont 2 1/2%, Silber 27 1/2%, Wiener Wechselkurs 75.25, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 2.28, East Rand 9.13, Randfontein 3.34, Randmines 10.57, De Beers 18.50. — Still.

Berlin, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Dezember 179.—, per Mai 183.—, Roggen per Dezember 143.—, per Mai 148.—, Hafer per Dezember 137.25, per Mai 141.—, Mais per Dezember 122.50, per Mai 118.50, Rübsöl per Dezember 44.90, per Mai 45.90, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —.—, Weizen und Roggen stetig, Hafer, Mais und Del träge. — Wetter: Regen.

Paris, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 24.20, per Januar 24.40, per Januar-April 24.85, per März-Juni 25.40. — Roggen per Dezember 16.50, per Januar 16.75, per Januar-April 17.25, per März-Juni 17.50. — Weizen per Dezember 31.90, per Januar 32.20, per Januar-April 32.65, per März-Juni 33.15. — Rübsöl per Dezember 46.—, per Januar 46.50, per Januar-April 47.25, per März-Juni 47.50. — Spiritus per Dezember 49.25, per Januar 49.—, per Januar-April 48.75, per März-Juni 46.75. — Rohzucker 880 bis 909 37.50, 890 bis 900 Brutto und darüber 38.—. — Weißer Zucker per Dezember 42.—, per Januar 42.25, per Januar-April 43.—, per März-Juni 43 1/2%. — Raffinade 72.— bis 72.50. — Weizen, Roggen, Mehl und Rübsöl ruhig, Spiritus und Rohzucker stetig, weißer Zucker sehr fest, Raffinade stetig. — Wetter: Regen.

Hamburg, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Küstig zur sofortigen Lieferung 33 R. 40 Pf., neue Campagne 25 R. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 5. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 27 R. 90 Pf., per Januar-März 28 R. 40 Pf., per Mai 28 R. 60 Pf., per August 28 R. 90 Pf. — Tendenz: Behauptet.

Newyork, 5. Dezember. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 8.10 (8.60), per Dezember 7.62 (7.91), per März 7.86 (8.20), in New-Orleans loco 7.50 (—); Petroleum: Stand White in Newyork 7.95 (7.95), Stand White in Whiladelphia 7.90 (7.90), Refined in Cases 10.65 (10.65), Credit Balances at Oil City 1.60 (1.60); Schmalz: Western Steam 7.30 (7.30), Robe u. Brothers 7.35 (7.35), Mais per Dezember 56.— (57.—), per März —.—, —.—, per Mai 51.— (51.—), rother Winterweizen loco 121 1/2 (120.25); Weizen per Dezember 119 1/2 (117.25), per März —.— (—.—), per Mai 115.— (112.75), per Juli 1905 —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 1.75 (1.75); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.50 (8.50); per Dezember 6.75 (6.80), per März 7.10 (7.15); Mehl: Spring Wheat clears 4.— (3.90); Zucker 4.25 bis —.— (4.50 bis —.—), Bion 29.30 bis 29.60 (29.25 bis 29.75), Kupfer 14.87 bis 15.25 (14.87 bis 15.25). — Weizen sehr fest, Mais matt.

Chicago, 5. Dezember. (Schlußkurs.) Weizen: per Dezember 111.75 (109.75); per März —.— (—.—); Mais per Dezember 46.75 (47 1/2), Schmalz: per Dezember 6.87 (6.92), per Januar —.— (—.—).

Die eingeklammerten Zahlen sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

6.92 (6.97), Speck short clear 6.93 (6.93); Port per Dezember 11.45 (11.50). — Weizen sehr fest, Mais matt.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Dezember.

(Vom Geldmarkt.) Im Großen und Ganzen hat sich seit unserem letzten Bericht die Situation in der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie nicht geändert, und wiewohl Wien heute Knappheit zu verzeichnen hat, so haben sich die Sätze dennoch nicht versteift und erstes Wiener Accept notirt nach wie vor 3 3/4 Prozent. Hier ist der Bedarf ein recht bescheidenen und die Haltung eine ruhige. Mühlenaccepte, insofern sie bei der Bank Unterkunft finden, bedingen die volle Rate, außerhalb der Schalter des Noteninstituts muß ein Satz von 3 3/4 Prozent bewilligt werden. Portefeuille wird auch weiterhin von 4 Prozent aufwärts diskontirt. In den auswärtigen Märkten herrscht, London ausgenommen, Flüssigkeit bei billigen Sätzen. Bei der Bank von England stellte sich während der letzten Tage eine beträchtliche Nachfrage nach kurzen Darlehen ein. Für solche, die in den ersten Tagen des neuen Monats und nach der Konfolidation verfallen, bezahlte man bereitwillig 3 Prozent und der indische Rath erzielte für vierwöchentliche Verlängerung 3 1/2 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war beträchtlichen Schwankungen unterworfen, zog aber scharf an. Wechselkäufer waren am offenen Markt neuerdings nur schwer zu finden, und so machte denn die Bank von England wieder verhältnismäßig gutes Diskontogeschäft. Die festländischen Wechselkurse bewegten sich zu Gunsten des Londoner Platzes, aber all das Gold, das eintraf, wurde wiederum für deutsche Rechnung aufgekauft. Der Privatdiskont bewegte sich etwas über der Rate, nichtsdestoweniger dürrte heuer die Rate nicht mehr erhöht werden. In Paris erhielt sich die Flüssigkeit weiter, trotzdem Geld für Vorzinszwecke zum Ultimo 4 1/4 Prozent kostete; der Privatdiskont notirt 2 1/4 Prozent. In Berlin haben sich anfänglich die Sätze verwohlfeilt und tägliches Geld ließ bis auf 3 Prozent nach. Die Reichsbank könnte nach ihrem Status an sich ihren Satz ebenfalls ermäßigen und unterläßt dies nur einmal, weil ihr der ostasiatische Krieg Vorsicht in der Diskontpolitik angebracht erscheinen läßt, ferner, weil das Jahresende erhöhte Ansprüche an das Institut stellen wird, die doch wieder bald zu einer Heraussetzung des Diskonts Anlaß geben würden, und weil eine Ermäßigung des Bankfußes die fremden Gelder abströmen lassen könnte, die wegen des höheren Geldfußes in Deutschland untergebracht sind. Nichtsdestoweniger hat sich der Privatdiskont ein wenig, das ist von 3 3/4 auf auf 3 1/4 versteift. In Newyork haben sich die Sätze um 1/2 Prozent vertheuert.

(Bester ungarische Kommerzbank.) Die Aktien dieses Finanzinstituts, welche in der letzten Zeit eine starke Aufwärtsbewegung durchmachten, verließen die vom 26. November bis 3. Dezember dauernde Woche mit einer Avance von 38 Kronen, indem die Notiz sich von 2875 verkauften Samstag auf 2913 erhob. An der heutigen Börse schneite dieses Papier von 2913 auf 2970 empor, so daß sich heute eine neuerliche Steigerung um 57 Kronen ergab. Dieser rapide Kursaufschwung wurde mit Gerüchten über eine geplante Kapitalserhöhung zu erklären gesucht. Nachjunger an kompetentester Stelle eingeholten Informationen hat sich die Bankleitung bisher mit der Frage der Vermehrung der Gesellschaftsmittel nicht befaßt.

(Das Genossenschaftswesen.) Wie seinerzeit mitgeteilt, hat die Budapester Handels- und Gewerbe-kammer die bei den Kronen-Kreditgenossenschaften beobachteten Unzulänglichkeiten einer eingehenden Kritik unterzogen und behufs Abstellung derselben der Regierung eine wohlmotivirte Repräsentation unterbreitet. Dieses Einschreiten hat den Justizminister veranlaßt, den bereits im Jahre 1894 ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Genossenschaften einer Revision zu unterziehen und den modifizirten Entwurf den interessirten Kreisen zur Meinungsäußerung vorzulegen. Ueber Aufforderung des Handelsministers hat sich nun auch die Budapester Handels- und Gewerkekammer in einer Fachkonferenz mit dem neueren Gesetzentwurf befaßt und als Resultat ihrer Verhandlungen ein umfangreiches Elaborat ausgearbeitet, welches im allgemeinen Theil den ganzen Komplex der in Rede stehenden Fragen und Gesichtspunkte eingehend beleuchtet und in seinen Details zu folgenden Schlüssen gelangt: Die Mitglieder dürften nur zur beschränkten Haftpflicht herangezogen werden; gegen alle Bescheide des Firmengerichts muß das Berufungsrecht sichergestellt werden; das Verbandsverhältniß der Genossenschaft hat im Firmenregister zum Ausdruck zu gelangen; das Kreiren von Filialen ist den Genossenschaften zu untersagen; die Rechtsnachtheile, welche aus der Vernachlässigung der pünktlichen Einzahlung der Antheilscheinstaten entspringen, sind im Gesetze zu umschreiben; der Betrag der Antheile soll sich ausschließlich zwischen 20 und 100 Kronen bewegen; die Dividende soll höchstens mit 6 Prozent, die Dotirung des Reservefonds mit 5 Prozent des Reingewinns festgesetzt werden; die

Verantwortlichkeit der ausgetretenen Mitglieder soll auf ein Jahr, vom Austritt an gerechnet, verlängert werden; das Stimmrecht ist an die Einzahlung von 25 Prozent des Anteils zu binden; das mit der ständigen Geschäftsführung betraute Direktionsmitglied soll ein festes Gehalt beziehen können; die Genossenschaft soll auf den ausschließlichen Verkehr mit ihren Mitgliedern beschränkt werden; den Konsumgenossenschaften ist der Verkauf von geistigen Getränken und Tabakfabrikaten im Allgemeinen zu verbieten; die Tätigkeit der Liquidatoren ist der ständigen Kontrolle des Firmengerichts zu unterstellen. Zum Schluss weist das Laborat darauf hin, daß die Straffaktionen vollkommen unhaltbar sind und beantragt, daß die Aufsicht ausschließlich den Gerichtshöfen zugewiesen und daß die Zeit der Reorganisation mit zwei Jahren festgesetzt werde. Das Laborat wird in der morgigen Plenarversammlung der Kammer verhandelt werden.

(Berliner Finanzbrief.) Aus Berlin wird uns vom 3. d. geschrieben: Es hat den Anschein, als ob in der nächsten Zeit Eisen- und Bankwerte die Favoritpapiere der Spekulation bleiben werden, trotzdem das Kursniveau der erstgenannten Aktien kaum niedrig genannt werden kann. An der Spitze der Bewegung stehen Bochumer, Rheinisch-Westfälischer, Phönix, Hoersch; aber auch alle Klassenwerte dieser Kategorie sind sehr beliebt und lebhaft. Für Bankaktien wird angeführt, daß bei allen großen Instituten der Jahresabschluss gute Ziffern zeigen wird. Neben deutschen Bankaktien und Handelsgesellschaftsantheilen sind speziell Darmstädter Bankaktien beachtenswert, weil diese Bank eine Reihe finanzreicher Geschäfte in Vorbereitung hat. Wie heute bekannt geworden ist, wird die Bank demnächst gemeinsam mit der Berliner Handelsgesellschaft die Rufener Firma Marmorosch, Blank u. Komp. in eine Aktiengesellschaft mit 8.000.000 Francs Kapital umwandeln. Kohlenaktien sind matter. Die Dividendenabrechnung von Konsolidation, die auf 25 Prozent lautet, ist vielfach für die Kurschancen der Aktien ungünstig kommentiert worden. Demgegenüber ist zu bemerken, daß unter Berücksichtigung des Dividendenabzuges das Papier immerhin reichlich mit sechs Prozent rentiert. Von Transportwerten sind Gotthardbahn und Hamburg-Amerika-Packetfahrt favorisiert. Amerikanische Werte stehen abermals im Vordergrund und scheinen wieder das besondere Interesse der Spekulation zu erregen. Speziell werden Kohlenbahnen wie Baltimore, Norfolk etc. empfohlen. Guano waren heute etwas abgeschwächt. Von Renten sind Balkanwerte beliebt. Die Flüssigkeit des Geldes und der bevorstehende Januartermin werden die weitere Aufwärtsbewegung von Renten voraussichtlich kräftig unterstützen. Privatdiskont 3 3/4.

(Londoner Finanzbrief.) Aus London wird uns vom 3. Dezember geschrieben: Die vergangene Woche zeichnete sich durch größere Geschäftstille aus, die hauptsächlich auf die dazwischen getretene Ultimoliquidation zurückzuführen ist. Die Reporsätze in diesmaltiger Liquidation waren außerordentlich hoch, was übrigens in dieser Jahreszeit keine ungewöhnliche Erscheinung ist. Dagegen deuten alle Anzeichen darauf hin, daß wir nach Neujahr billiges Geld haben werden, und scheint die Haltung unserer erstklassigen Fonds diese Ansicht zu bestätigen. Englische Consols konnten bis 88 1/4 zu Div. anziehen; Transvaal New-Loan bis 97 1/4, zu welchem Kurse es uns preiswürdig erscheint. Staatsfonds, besonders südamerikanische, konnten ihre Aufwärtsbewegung weiter fortsetzen, auf die Gründe hin, die bereits im letzten Berichte auseinandergesetzt wurden. Englische Bahnen bleiben in sehr guter Tendenz. Gute Meinung herrscht vor allem für Brighton 124 1/2, London Chatham und Dover 17 1/2, Midland pref. und desfered 67 und 64 1/2, North British 47 1/2, und können wir dieselben nur wiederholt empfehlen. Der amerikanische Eisenbahnmärkte bleibt fest. Was diesem Märkte besonders zugute kommt, ist die ausgezeichnete Haltung der leitenden Werte. Bei Baltimore 100 1/2, Chicago Milwaukee 181, Illinois 162, Pennsylvania 71 1/4 erwartet man noch höhere Kurse. Louisville und Nashville avancierten bis 151; es heißt, daß die Dividende 6 Prozent betragen soll. Stahlwerte, vor allem Ordinar, konzentriren immer noch das Interesse auf sich. Der südafrikanische Minenmarkt ist im Allgemeinen fest, aber ruhiger. Man wartet auf die Veröffentlichung der Crashtings für den vergangenen Monat, bevor man hierin Weiteres unternehmen will. Besonders fest liegen Deeps: Glen Deep 4 7/8, Billage Deep 5 1/16, Randmines Deep 2 7/8; diese drei Werte dürften eine bedeutende Höherbewertung erfahren. Durch das Haus Lewis u. Marks wurde diese Woche die African et European Investment Co Limited zur Zeichnung aufgelegt und schließen die Shares 1 1/16. Chartered waren gut gehalten 2 7/8. Die Rhodesian Exploration 5 1/4, Somagundas 2 7/8 und Bankers 3 3/4 erregen Aufmerksamkeit. Daselbst gilt von Rhodesian Copper und Northern Copper, welche Werte demnächst an der Pariser Börse eingeführt werden sollen. Premier Diamonds, nach einer Reaktion bis 57, schließen 59 1/2. De Beers nachgebend 18 3/8. Ebenfalls kleine Reaktion zeigte sich auch in Lace 3 1/8; die Nachrichten dieser Mine sind

jedoch ausgezeichnet. Baal River gut gehalten 2 1/8; der Gewinn dieser Company aus dem Verkauf von Diamanten beträgt für den abgelaufenen Monat 7750 Pf. St., bis jetzt die höchste Ziffer. Kupferwerte immer in sehr guter Nachfrage. Der australische Minenmarkt fest, ohne Bemerkenswertes. Sehr lebhaft gestaltete sich der Markt für ägyptische Valeurs mit bemerkenswerten Kursavancen.

(Keine Zuckerbriquets.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Die Wiener Handelskammer hat beim Verein der österreichisch-ungarischen Zuckerraffinerien die Erzeugung von Zucker in Briquetsform von 1/8 und 1 Kg. in Anregung gebracht. Wie der Verein der Kammer mitgeteilt hat, wurden diesbezüglich Anfragen bei den dem Verein angehörenden Zuckerraffinerien gehalten. Diese ergaben das Resultat, daß angesichts der technischen Schwierigkeiten, mit denen die Erzeugung dieser Briquets verbunden sind, viele Fabriken sich ablehnend verhalten.

(Konkurs.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat gegen die protokollierte Altisenfirma Simon Friedmann (IX., Feuerwehrgasse 3) den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde k. Richter Dr. Dionys Szaffka, zum Masseverwalter Advokat Dr. Franz Rósa, zu dessen Stellvertreter Advokat Dr. Desider Brachfeld ernannt. Anmeldungstermin 5. Januar 1905, Liquidationstagsfahrt 4. Februar 1905, Wahl des Konkursausschusses 6. Februar 1905.

(Fällissement.) Aus Temesvár wird uns telegraphiert: Moriz Györi, Manufakturwaarenhändler in Versecz, hat sich insolvent erklärt; die Waarenschulden betragen 260.000 K.

(Internationale Fahrplankonferenz.) In München begann gestern Vormittags die internationale Fahrplankonferenz ihre Verhandlungen.

(Das Kartellgesetz und die Agrarier.) Die volkswirtschaftliche Fachsektion des Landes-Agrariervereins beriet in einer heute Nachmittags abgehaltenen Versammlung forsetzungsweise den von Dr. Paul Mandel ausgearbeiteten Kartellgesetzentwurf, Stephan Bernát drückte Dr. Mandel seine Anerkennung aus, und wünscht, daß die Maßregelung der Ringe in das Gesetz aufgenommen werde. Abgeordneter Dr. Paul Mandel teilte mit, daß der Handelsminister die Interessenten demnächst zu einer Enquête einberufen werde. Julius Rubinel begrüßt ebenfalls das Erscheinen der Vorlage und betont, daß die Bestrafung der Ringe in ein anderes Gesetz gehöre. Nach Schluß der Debatte weist Stephan Bernát darauf hin, daß das Erscheinen der Vorlage an und für sich ein Beweis dafür sei, daß man der Maßlosigkeit der freien Konkurrenz ein Ziel setzen wolle und er hält es für zeitgemäß, die Idee der Wiedereinführung des Zunftwesens anzugehen. Die von ihm beantragte Resolution wurde mit einigen Modifikationen angenommen.

(Ungarischer kaufmännischer Landesverband.) Gestern fand in Szegvár die Konstituierung des dortigen Kreises des ungarischen kaufmännischen Landesverbands statt. Die Centralre war durch den Präsidenten Abgeordneten Paul Sándor, den Vizepräsidenten Joseph Kunz und das Ausschussmitglied Moriz Piniósch off vertreten. Den großen Saal des Stadthauses, in welchem die Sitzung abgehalten wurde, füllte ein distinguiertes Auditorium, in dessen Mitte sich Obergespan Graf Alexander Széchenyi, Abgeordneter Wilhelm Boda, Paul Bézérédy, ferner die Spitzen der Komitats- und städtischen Behörden befanden. Nach der Eröffnungswort des Vorsitzenden Ludwig Lecht hielt Paul Sándor eine Rede, in welcher er das Programm und die Ziele des Landesverbands darlegte. Es sprachen dann noch Franz Mehrwert im Namen der Pester Handels- und Gewerbekammer und Max Stern im Namen der Provinzkaufleute. Hierauf wurde die Konstituierung vorgenommen und gewählt: zum Präsidenten Ludwig Lecht, zu Vizepräsidenten Franz Mehrwert, Max Stern, Paul Rabinck und Armin Salamon.

(Der Landesverein der Provinz Finanzinstitutenbeamten) hat bei der von uns gemeldeten Konstituierung in den Ausschuss gewählt: Wilhelm Bozán (Kisvárd), Julius Vognár (Eszeg), Attila Deaky (Nagy-Egyed), Ludwig Demeter (Deés), Alois Farkas (Miskolc), Anton Hellebrand (Zolna), Ludwig Holzer (Beregfüß), Mar Kábar (Gyöngyös), Julius Fodor (Arad), Ludwig Böczé (Esz-Gotthárd), Adolf Schner (Temesvár), Johann Kovács (Szabadka), Ferdinand Lampel (Baranno), Julius Vápló (Simontornya), Alois Mercader (Léva), J. Estermayer (Nagybombat), Samuel Pástor (Győr), Alexander Propper (Körmend), Arthur Rochlis (Debrecen), Emerich Schmidt (Privigine), Ludwig Tolay (B. Gyarmat), Franz Jakár (Kassa), Moriz Székely (Nyitra), Sigmund Glaser (Ujvidek), Joseph Haas (Tokaj), Michael Korödy (Szatmár), Aurel Kratochvíla (Eszekupár), Alfred Kovács (Budapest), Alexander Nagy (Budapest), Armin Komros (Mó-Lendva), Otto Fiedler (Solyom), Albert Székely (Eger), Joseph Vognár (Nagyvárad), Karl Kocsák (Budapest) und Ludwig Gyenes (Budapest). Der Ausschuss hielt noch gestern seine konstituierende Sitzung und wählte zum Rechtskonsulenten den Abgeordneten Dr. Franz Krahanay und zum Sekretär Alexander Csérei. Es wurde beschloffen, die Tätigkeit des Vereins nächsten Januar zu beginnen.

(Ueber die amerikanischen Exportinstitutionen) hielt Emil Zerkowski heute im Bibliotheksaal des k. ung. Handelsmuseums einen interessanten Vortrag.

Vortragender wies darauf hin, daß der amerikanische Kaufmann den Muth zur Zeit der Stagnation des Handels und Gewerbes nicht verlor, sondern sich mit eiserner Ausdauer bemühte, die exportfähigen Märkte

zu erobern. Auf diese Art sicherte sich Amerika die Grundbedingungen eines geblühenden Exportwesens. Allenthalben wird die Nothwendigkeit der Vertiefung gegen die überseeische Konkurrenz betont, doch wird die als wirksamste Waffe gerühmte europäische Zollunion eine Utopie bleiben, insoweit die europäischen Staaten die prohibitive Zollpolitik befolgen. Die einzig rationelle Art des Schutzes besteht darin, daß die europäischen Staaten ihre Industrien ebenfalls zu heben suchen, damit sie auf den Exportmärkten den Kampf mit Amerika wirksam aufnehmen können, und den heimischen Markt durch fluge Zollpolitik und nutzbringende Einrichtungen auf nationalökonomischem Gebiete schützen. Vortragender berichtete sodann ausführlich über das Handelsmuseum in Philadelphia, nach dessen Vorbild er dem hiesigen Handelsmuseum mehrere nützliche Neuerungen empfiehlt. Schließlich befaßte er sich mit der Tätigkeit unserer Konsulate und Fachberichterstatte, indem er es für wünschenswerth erklärte, die Referate unserer Konsuln weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Das zahlreiche Auditorium, welches aus hervorragenden Industriellen und Kaufleuten bestand, spendete dem Vortrage lebhaften Beifall. Demselben folgte eine längere Diskussion über die von Zerkowski angeregten Ideen.

(Eisenbahn-Betriebsresultate.) Die Einnahmen der Südbahngesellschaft betragen 8.996.596 K. (- 126.588 K.). Die Refikifikation per August ergab ein Plus von 493.063 Kronen. - Die Einnahmen der Staatsbahngesellschaft betragen 5.747.112 K. (- 384.414 K.). Die Refikifikation per Juli ergab ein Plus von 102.925 K.

Wien, 5. Dezember. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingentspiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 51 K. bis 51 K. 40 H. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 5. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Bei Eröffnung des heutigen Marktes lag nichts vor, was auf eine Aenderung der Situation schließen ließ. Die Tendenz ist ruhig, aber allgemein fest behauptet.

Budapest, 5. Dezember. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 1680 Stück, von gestern zurückgeblieben 645 Stück, zusammen 2325 Stück, verkauft wurden 1506 St., verbleibt ein Bestand von 819 Stück. Man bezahlte: Fetteschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 88 K. bis 90 K., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 85 K. bis 87 K., Ausschuss von 80 K. bis 82 K., junge, über 300 Kilogr. schwere von 92 K. bis 96 K., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 86 K. bis 92 K., leichte, bis 220 Kilogr. von 81 K. bis 84 K., Frischlinge von 80 K. bis 82 K. Spanferkel von 80 K. bis 82 K., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 80 K. bis 82 K., leichte 140 bis 300 Kilogr. von 75 K. bis 77 K., Frischlinge 60 K. bis 62 K., Spanferkel von 70 K. bis 72 K., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. - Der Markt war mittelmäßig, die Preise unverändert.

Steinbruch, 5. Dezember. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstenviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. Vorrath am 3. Dezember 30.989 Stück. Am 4. Dezember wurden zugetrieben 1235 Stück, abgetrieben wurden 1292 Stück, demnach verblieb am 5. Dezember ein Bestand von 30.932 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 7 H. bis 1 K. 9 H., mittlere von 1 K. 5 H. bis 1 K. 7 H., junge schwere von 1 K. 10 H. bis 1 K. 11 H., mittlere von 1 K. 10 H. bis 1 K. 11 H., leichtere von 1 K. 9 H. bis 1 K. 10 H. - Ungarische Bauernwaare schwere von 80 K. bis 82 K., mittlere von 75 K. bis 77 K., leichte von 70 K. bis 72 K. Serbische schwere von 1 K. 8 H. bis 1 K. 10 H., mittlere von 1 K. 7 H. bis 1 K. 8 H., leichte von 1 K. 5 H. bis 1 K. 6 H.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 2020 Stück ungarisches, 462 Stück galizisches und 647 Stück deutsches, zusammen 4129 Stück Vieh (2932 Stück Ochsen, 474 Stück Stiere, 633 Stück Kühe, 90 Stück Büffel), worunter sich 839 Stück Weinvieh befanden. Außer Markt 632 Stück. Gegen die Vormoche war der Auftrieb um 700 Stück größer, die direkten Bezüge um 150 Stück kleiner. Der Markt eröffnete in Folge des bedeutend größeren Angebotes in schwacher Haltung, und gaben im Anfangsverthebe Prima-Ochsen 1 K., Mittelorten 1 bis 2 K. per 100 Kilo ab; in minderen Sorten dürften noch größere Müdigänge eintreten. Der Stiermarkt tendirte matt, doch konnten sich vorwöchentliche Preise so ziemlich behaupten. Es notiren: Ungarische Ochsen, Prima, von 72 K. bis 78 K., Sekunda von 60 K. bis 70 K., Tertia von 52 K. bis 61 K., galizische Ochsen, Prima, von 74 K. bis 80 K., ausnahmsweise 81 K., Sekunda von 66 K. bis 72 K., Tertia von 56 K. bis 64 K., deutsche Ochsen, Prima, von 80 K. bis 88 K., ausnahmsweise von 89 K. bis 90 K., Sekunda von 68 K. bis 78 K., Tertia von 60 K. bis 67 K., mindere Mast- und Bauernochsen von 48 K. bis 58 K., Stiere von 54 K. bis 72 K., ausnahmsweise 74 K., Kühe von 48 K. bis 68 K., Büffel von 34 K. bis 46 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. Bericht von G. Schmitt u. M. A. Ller, Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle. Der heutige Markt verlief auf der ganzen Linie lebhaft, die Kauflust war gut und nachdem die Weihnachtseinkäufe schon begonnen haben, empfiehlt es sich von allen Lebensmitteln größere Posten hieherzuführen, welche voraussichtlich billiger verwerthet werden können.

Heutige Preise:
Rindfleisch. Landwaare, hinteres 96 H. bis 1 K. 10 H., vorderes 70 H. bis 80 H. Kalber, geschlachtet. Festes Geschäft, zu besseren Preisen leicht placirbar. Landwaare 1 K. bis 1 K. 10 H., Fleischschweine von 1 K. 4 H. bis 1 K. 8 H., Spanferkel, rein gepugt, von 1 K. 10 H. bis 1 K.

40 H. Alles per Kilogramm en gros, Spanferkel, lebend von 4 K. bis 10 K. per Stück.

Gier. Frische, volle Waare mangelt anhaltend und steigen heute die Preise um zwei Kronen; Kalkier sind sowohl hier als auch im Auslande stark begehrt und empfiehlt es sich große Posten solcher Waare hieherzuführen.

Heutige Preise: Frische, volle Waare 98 K. bis 100 K., mindere 94 K. bis 98 K., Schwimmer 84 K. bis 86 K., Kalkier 78 K. bis 80 K. per Riste à 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Guter Bedarf bei festen Preisen. Prima centrifugale Dreibutter 2 K. 50 H. bis 2 K. 60 H., frische, gute Kochbutter 1 K. 80 H. bis 1 K. 90 H., Topfen 24 H. bis 28 H., Liptóer Käse 1 K. 10 H. bis 1 K. 30 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Wegen der Weihnachtsfeiertage ist die Hieherführung größerer Posten anzurathen. Preise fest. Backhendl 1 K. 10 H. bis 1 K. 40 H., Brathendl 1 K. 40 H. bis 2 K. 20 H., Suppenhühner 2 K. bis 2 K. 60 H., magere Gänse 5 K. bis 6 K., Indiane 6 K. bis 8 K., Enten 2 K. bis 2 K. 40 H., per Paar en gros. Geflügel, geschlacht. Sehr lebhafter Begehr. Gute, gemästete, rein gepushte Gänse 1 K. 16 H. bis 1 K. 20 H., Enten 1 K. 10 H. bis 1 K. 24 H., Boulevard 1 K. 30 H. bis 1 K. 40 H. per Kilogramm en gros.

In Wild besterter sich auch die Preise. Große Hasen 2 K. 20 H. bis 2 K. 30 H., Rebhühner 90 H. bis 1 K., Fasane 2 K. bis 2 K. 60 H., Alles per Stück en gros. Hirsche 60 H. bis 70 H., Rehe 90 H. bis 1 K. per Kilogramm en gros.

Obst. Große, feine Tafeläpfel 40 H. bis 50 H., Sekunda 24 H. bis 32 H., Terita 10 H. bis 20 H., Birnen, Prima Sorten, 60 H. bis 70 H., Sekunda-Sorten 30 H. bis 40 H., Nüsse 24 H. bis 45 H. je nach Qualität. Alles per Kilogramm en gros. Honig erfreut sich besserer Nachfrage. Kasanienhonig 84 H. bis 90 H. per Kilogramm en gros. Gemüse. Kartoffeln, große gelbe 8 K. bis 8 K. 80 H., große rote 7 K. 80 H. bis 8 K., weiße 4 K. 40 H. bis 5 K. 20 H., Zwiebel, Prima Makser 16 K. bis 20 K., Knoblauch 28 K. bis 34 K. Alles per 100 Kilogramm en gros.

Wiener Börse vom 5. Dezember.

Die Mittheilung, daß eine Aktion eingeleitet sei, um den herkömmlichen Geldbedarf durch Vermittlung österreichischer Finanzinstitute zu decken und damit auch die industrielle Position der Monarchie in Serbien zu stärken, hat im Vereine mit der allgemein günstigen Beurtheilung, welche die Kapitalvermehrung der ungarischen Kreditbank fand, die zuverlässige Disposition des Marktes neuerdings erhöht. Die heutige Börse brachte daher eine durchwegs feste Tendenz zum entschiedeneren Ausdruck, und die Kursbesserungen haben auf zahlreichen Verkehrsgebieten weitere und mehrfach wesentliche Fortschritte gemacht. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Öffentliches Telegramm' and 'Privat-Telegramm', listing various commodities and their prices.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 678.25, ungarische Kreditaktien 807.75, Anglobankaktien 286, Bankverein 552, Unionbank 555.50, Länderbank 452.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 654.25, Lombarden 89, Elbethal-Bahn 420, Rima-Murányer 519, Tabakaktien 335, Alpina 494.75, Mairente 100.05, ungarische Kronenrente 98.15, Türkenlose 133.75, Marknoten 117.52 per Kasse, 117.57 per Ultimo Dezember, Napoleond'or 19.06.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. Dezember. Die ausländischen Börsen tendiren fest, und da auch die innerpolitische Lage günstiger beurtheilt wurde, zeigte sich auch hier eine zureichendere Haltung, die umfassendere Deckungs- und Meinungskäufe zur Folge hatte. Die Steigerung, welche solcherweise insbesondere die leitenden Werthe erfahren hatten, war nicht von langer Dauer, da in Folge matter Auslandsberichte später eine Abmilderung eintrat. Auch an der Nachbörse setzte sich dieser Abdrückungsprozess fort.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 811.75 bis 809.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 531.25 bis 531, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 517.25 bis 519.50, Budapester Straßenbahnaktien zu 566.50 bis 567.25, österreichische Kreditaktien zu 682.50 bis 680.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 655.50 bis 654.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische 4prozentige Kronenrente zu 98.25, dreiprozentige ungarische Hypothekbankaktien zu 115, Kommerzbankaktien zu 2985 bis 2960, Budapester Spar- und Landes-Pfandleihenaktien zu 453, ungarische Asphaltaktien zu 187 bis 188.25, Salgó-Tarján Kohlenbergwerkaktien zu 593 bis 594.50, Danubius-Aktien zu 180, ungarische Handelsgesellschaftaktien zu 570.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 680. — Prämiegeschäft: Kurshaltung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 9 K. bis 10 K., per Ultimo Dezember 18 K. bis 20 K.

Die Nachbörse blieb bei geringem Verkehr schwach und bröckelten die Kurse mäßig ab. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 680 bis 678.75, ungarische Kreditbankaktien zu 809.50 bis 807.75, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 518.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 654.50, Budapester Stadtbahnaktien zu 339 bis 338, Budapester Straßenbahn zu 572.50.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei besserem Angebot und guter Kaufkraft in angenehmer Tendenz. Es wurden circa 32,000 Meterzentner zu gutbehaltenen, zum Schluss bis 5 Heller höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Hoggen ist bei besserem Interesse unverändert. Je nach Qualität notiren wir Parität hier bis 7 K. 60 H.

Zuttergerste ist unverändert und holt 6 K. 80 H. bis 7 K. 30 H. prompt ab und Parität hier. Hafer ist angenehmer und notirt 6 K. 80 H. bis 7 K. 25 H. per Kasse ab hier.

Mais war preisbaltend. Per prompt notiren wir Bahnmals waggonsfrei hier 7 K. 80 H. bis 7 K. 85 H. per Kasse.

Verkauft wurden: Weizen, Feinweiß: 500 Mtr. 81 K. zu K. 10.55, 300 Mtr. 81.5 K. zu K. 10.55, 100 Mtr. 81 K. zu K. 10.47, 115 Mtr. 81 K. zu K. 10.35, 200 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.45, 200 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.42, 150 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.40, 100 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.45, 200 Mtr. 80 K. zu K. 10.45, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.45, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.40, 700 Mtr. 80 K. zu K. 10.45 (ab Ofen), 3000 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.50, 1000 Mtr. 79 K. zu K. 10.40, 100 Mtr. 79 K. zu K. 10.40 (bejest), 100 Mtr. 79 K. zu K. 10.35, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.40 (ab Ofen), 200 Mtr. 78.5 K. zu K. 10.40, 200 Mtr. 78 K. zu K. 10.27, Alles per drei Monate. — Weizenbörger: 150 Mtr. 79 K. zu K. 10.35, 400 Mtr. 78.5 K. zu K. 10.25, 79 K. zu K. 10.35, 200 Mtr. 77.5 K. zu K. 10.15, 1200 Mtr. 76 K. zu K. 10.15, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 500 Mtr. 80 K. zu K. 10.35, 250 Mtr. 80 K. zu K. 10.40 (ab Ofen), 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.35, 100 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.32, 100 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.32, 100 Mtr. 79 K. zu K. 10.35, 1300 Mtr. 76.8 K. zu K. 10.22, 200 Mtr. 76.7 K. zu K. 10.17, Alles per drei Monate. — Maier: 2100 Mtr. 75.6 K. zu K. 10.25, per drei Monate. — Donauwaare: 3000 Mtr. 77 K. zu K. 10.10, per drei Monate. — Serbischer: 2000 Mtr. 78 K. zu K. 9.85, 1470 Mtr. 78 K. zu K. 9.85, 5000 Mtr. 78 K. zu K. 9.80, Alles per drei Monate.

Hoggen: 500 Mtr. zu K. 7.60, 300 Mtr. zu K. 7.60, 200 Mtr. zu K. 7.60, 100 Mtr. zu K. 7.57, 100 Mtr. zu K. 7.57, 200 Mtr. zu K. 7.55, Alles per Kasse, Parität, 300 Mtr. zu K. 7.60, per drei Monate. Hafer: 600 Mtr. zu K. 7.30, 100 Mtr. zu K. 7.20, 100 Mtr. zu K. 7.05, Alles per Kasse. Mais: 200 Mtr. zu K. 7.85, per Kasse, ab Waggon.

Auf dem Terminmarkt setzte das Geschäft in ruhiger Tendenz ein, doch zog diese später an, als die ruhigen lebhaftere Kaufkraft befehdeten und das Effektivegeschäft angenehmer wurde. Die Coullisse (die Spekulation) fehlt noch immer) besorgte einige Deckungskäufe und die Kurse zogen mäßig an. Mais tendirt anhaltend fest. Für effektiven Mais ist bessere Frage, Waare ist am Terminmarkt wenig angeboten und so finden sich Spekulationskäufer für diesen Artikel, was auch auf dem Hafer nicht ohne Einfluss bleibt.

Am Mittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 10.25 bis K. 10.29, Weizen per Oktober zu K. 8.90, K. 8.94, K. 8.92 und K. 8.94, Roggen per April zu K. 7.99, K. 7.98 und K. 8, Mais per Mai zu K. 7.61, K. 7.62, K. 7.60 und K. 7.65, Hafer per April zu K. 7.22, K. 7.21 und K. 7.25. — Nachmittags wurde gehandelt: Weizen per April 1905 zu K. 10.29, Weizen per Oktober zu K. 10.30, Waare, Weizen per Oktober zu K. 8.93, K. 8.94, K. 8.94, Roggen per April zu K. 8, K. 8.01, Waare, Mais per Mai 1905 zu K. 7.63, K. 7.64, Waare, Hafer per April zu K. 7.24, K. 7.25, Waare, Kohle per August 1905 zu K. 11.10, K. 11.20, Waare. — Abends schloßen: Weizen per April 1905 zu K. 10.29, K. 10.30, Waare, Weizen per Oktober 1905 K. 8.93, K. 8.94, Waare, Roggen per April 1905 K. 8, K. 8.01, Waare, Mais per Mai 1905 K. 7.63, K. 7.64, Waare, Hafer per April K. 7.24, K. 7.25, Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr bewegte sich auch heute im engsten Rahmen. Verkauft wurde: Schweinefleisch zu K. 64.50, per 50 Kilogramm.

Amlich notirten: Schweinefleisch, Stadtwaare K. 64.50, Geld, K. 65.— Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierstücker K. 53.50, Geld, K. 54.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker K. 54.50, Geld, K. 55.— Waare. — Pflanzen: 1904er Ujance-Qualität: bosnische K. 8.25, Geld, K. 8.50, Waare, 100stücker K. 12.50, Geld, K. 13.— Waare, 85stücker K. 22.50, Geld, K. 23.50, Waare, serbische 1904er Ujance-Qualität K. 6.75, Geld, K. 7.— Waare, serbische, 100stücker K. 11.— Geld, K. 11.25, Waare, 85stücker K. 21.50, Geld, K. 22.— Waare. — Pflanzenmehl: flavonisches 1903er K. 13.50, Geld, K. 14.— Waare, serbisches 1903er K. 11.50, Geld, Kronen 12.— Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1904er K. 42.— Geld, K. 51.— Waare, Rothklee, kleinfrüher 1904er K. 54.— Geld, K. 60.— Waare, mittelfrüher 1904er K. 64.— Geld, K. 68.— Waare, großfrüher 1904er K. 68.— Geld, K. 78.— Waare.

Table with columns for 'Weizenbörger', 'Bäcker', 'Pester Boden', listing various grain prices.

Roggen, Ia neu K. 7.60—7.70, Roggen, Mittel, neu K. 7.50—7.60, Gerste, Futter, Ia K. 7.20—7.40, Gerste, Futter, IIa K. 7.10—7.20, Hafer Ia neu K. 7.05—7.30, Hafer, Mittel neu K. 6.90—7.05, Mais, ungarischer K. 7.70—7.85, Kohle per neu K. 11.25—11.70

Termin. Weizen per April 1905 K. 10.28—10.29, Weizen per Oktober 1905 K. 8.93—8.94, Roggen per April K. 8.—8.01, Mais per Mai K. 7.63—7.64, Hafer per April K. 7.24—7.25, Kohle per August 1905 K. 11.10—11.20

Table with columns for 'Kartoffeln', listing prices for various potato varieties like 'Franzdanubische', 'Oberungarische', etc.

Budapest, 5. Dezember. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loco K. 51.50, G. K. 52.50

Wasserstand.

Table with columns for 'Zun', 'Donau', 'Raab', 'Drau', 'Save', listing water levels in centimeters for various rivers.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < getiegen um; > gestiegen; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt. Eigenthümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Lnwaj Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Budapester Börsenkurse.		Gold		Waare		VIII. Verf.-Gesellsch.		Gold		Waare		IX. Mühlen.		Gold		Waare		X. Bergw. u. Ziegelf.		Gold		Waare			
6. Dezember.																									
I. Ung. Staatsf. Schuld.		118 75		119 25		101 25		102 25		425		435		1885		1875		155		165		182		169	
3 1/2% Kronenrente		88 75		89 25		135 50		136 50		8100		8 00		272		277		8 75		9 75		8 75		9 75	
4% Kronenrente		98 20		98 60		114 50		115 50		235		240		299		301		9 75		10 75		9 75		10 75	
4 1/2% Kronenrente per Med.		—		—		98		99		356		360		610		620		27 50		29 50		27 50		29 50	
4 1/2% Kronenrente per Lit.		—		—		100 50		101 50		2050		2100		308		312		28 50		30 50		28 50		30 50	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		101		102		—		—		—		—		42		44		42		44	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		45		47		45		47	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		44		46		44		46	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		43		45		43		45	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		42		44		42		44	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		41		43		41		43	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		40		42		40		42	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		39		41		39		41	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		38		40		38		40	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		37		39		37		39	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		36		38		36		38	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		35		37		35		37	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		34		36		34		36	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		33		35		33		35	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		32		34		32		34	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		31		33		31		33	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		30		32		30		32	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		29		31		29		31	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		28		30		28		30	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		27		29		27		29	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		26		28		26		28	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		25		27		25		27	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		24		26		24		26	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		23		25		23		25	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		22		24		22		24	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		21		23		21		23	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		20		22		20		22	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		19		21		19		21	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		18		20		18		20	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		17		19		17		19	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		16		18		16		18	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		15		17		15		17	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		14		16		14		16	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		13		15		13		15	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		12		14		12		14	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		11		13		11		13	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		10		12		10		12	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		9		11		9		11	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		8		10		8		10	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		7		9		7		9	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		6		8		6		8	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		5		7		5		7	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		4		6		4		6	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		3		5		3		5	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		2		4		2		4	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		1		3		1		3	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		0		2		0		2	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		-		1		-		1	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		-		0		-		0	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100		101		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 50		101 50		—		—		—		—		-		-		-		-	
4 1/2% Kronenrente per. Lit.		—		—		100 25		101 25		—		—		—		—		-		-		-		-	

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte notwendig. (Telefon)

Verpändete Juwelen
 Löse ich aus und bezahle dafür den vollen Werth, für Brillanten zahle ich mehr als sie neu gefasst haben. Buchgold kaufe ich zum Tageskurs.
Schiller Izidor, Sip-utca 8, Parterre 2.
 20967

Auf Raten
 Uhren, Gold, Silber u. Juwelen, ohne Preisermäßigung bei W. Grünberger's Erben, IV., Váci-utca 30, I. em. 23, Harisbazar.
 20966

Möbel
 von einfacher bis feinsten, modernster Ausführung, durchwegs eigenes Erzeugniß, in reichster Auswahl stets lagernd. Bestellungen nach Zeichnung werden in der eigenen Werkstätte zu streng soliden Preisen ausgeführt bei **Sarkány J., VII., Gfllabehring 26, Zion-Palais.**
 23562

Geprüfte Lehrerin,
 die den Unterricht in der deutschen und ungarischen Sprache gründlich leiten kann, wird zu zwei Mädchen, welche die 1. und 3. Bürger-schulklasse besuchen, aufgenommen. Tabakgasse 5, I. 7.
 24211

Galoschenreparatur
 oder Umtausch auf neue weltberühmt im **Gummitaarangehäst Reischer, Harisbazar.**
 20916

Möbel!
 Schlafzimmer, Speisezimmer, engl. Lederstühle, Salon-garnituren, Speisewagen, in eigener Werkstätte angefertigt und in großer Auswahl bei **Glogovatz Ferencz,** Tapezierer und Dekorateur, VI., Gyár-utca 14, I. Stad. Ede Andrássystráße, neben Café Japan.
 23311

Fiatal leány
 kerestetik, ki délután 2-8-ig egy 7 éves fiúval foglalkozik. Fizetés meg-egyezés szerint. VIII. ker., Illés-utca 15, I. 7.
 20853

Klaviere,
 Pianino, Harmonium, vor-züglihe ausländische Fabrikate, zu jedem Preis, auch ganz wenig benützte Klaviere bil-ligst bei **Ghall Márton,** Klavieretablissement, Erzsébet-körút 31.
 20963

Veszek
 készpénzért kávéházat, kávémerést, vendéglőt, fű-szer, szatocs és minden-nemű üzleteket. Kereske-delmi iroda, Kerepesi-ut 38, I. em. 2.
 24215

Konkurs.
 Bei der Bozovics'er Wein- u. Fleisch-Verzehrungssteuerpäch-tung gelangt mit 1. Januar 1905 die Stelle eines Kontrol-lors mit dem Jahresgehalt von K. 500 nebst Bewilligung eines Berechnungs-Wirts-hauses zur Besetzung. Reflek-tanten (rumänisch sprechende werden bevorzugt) wollen ihre Offerte nebst Angabe des Alters u. Familienverhältnisses an **Jgnaz Spärg'er, Bozovics,** einfinden.
 24083

Möbel:
 Schlaf-, Speise- und Herren-zimmer, Vorhänge, Teppiche, elektrische Lüster, auch einzeln, dringend stannend billig zu verkaufen. **Isabella-u. 75, IV. Stad 3.**
 20674

Allästkeresök
 ingyen kapják az Orszá-gos Pályázati Közlöny mutatvány-számát, mely az országban betöltendő va-lamennyi állást teljes czimkkel közli. Megjele-nik minden harmadik nap. Kiadóhivatal: Budapest, Teréz-körút 39.
 20965

Schuhkonnis,
 durchaus tüchtig und solid, acceptirt für sofort oder auch später **M. Bernstein,** Temes-vár.
 24218

Képeslevelezőlap-
 árjegyzékemet óriási vá-lasztéku karácsonyi és uj-évi képeslevelezőlapokról ingyen küldöm, de csakis kereskedőknek, házalók-nak és más képeslap-el-árusítóknak. Ajánlok pró-bára **mintaküldemé-nyeket 8-10 korona értékben utánvéttel. Biró Albert,** képeslevelező-lap-nagykereskedő, Buda-pest, Klauzál-utca 35.
 23835

Dijmentesen
 ajánlunk és helyezünk el csakis **megbízható könyvelőket, levelezőket, irodistákat és ségedeket. Kereske-delmi Alkalmazottak Országos Egyesülete, Andrássy-ut 13.** Ugyanott előfizetheti a „Kereskedelmi Alkal-mazottak-ra“ felíró 1 korona.
 19848

Deutsches Fräulein
 zu einem 6jährigen Kinde für Nachmittag, eventuell den ganzen Tag gesucht. Kann auch deutsch sprechende Lin-garin sein. Eintritt sofort, Vorstellung Vormittag bis 11. Nachmittags bis 5 Uhr, VIII., József-körút 31/B, III. 4.
 20946

Fräulein,
 das außer der deutschen auch der französischen Sprache mächtig ist, wird aufgenom-men. **Königs-gasse 36, II. 15.**
 24206

Agenten
 zum Verkauf von Kieler Sprot-ten gesucht. Dauernd lohn-ender Erwerb. Einlage Kr. 6. Vorzusprechen von 8-10 Uhr Stein, IV., Váci-utca 7.
 20952

Einfaches
 Speise- und Schlafzimmer, gut erhalten, wird sofort, auch stückweise, zu jedem an-nehmbaren Preise verkauft. Uj-utca 30, I. 15.
 20955

Stellengefuch.
 Ich suche einen Vertrauens-poeten, leiste 600 Kronen Kautiön, bin der drei Lan-des-sprachen in Wort und Schrift mächtig, 33 Jahre alt; oder wünsche ins Komptoir als Mitarbeiter. Gefällige Anträge an **Breiner Josef,** Bolyom-Niklósfalva.
 20947

Fabrik-Unternehmen
 der Neuzeit entsprechender Artitel mit großem Nutzen sucht einen miththätigen Kompanion mit 25 Mille Kronen. Zuschriften unter „Kassageschäft 944“ an die Typ.
 20944

Gerichtliche Feilbietung
 parzellierter Gründe, 300-400 □ Klafter, auf der **Wagnerstráße (Váci-ut.) am 21. Dezember, Alkotmány-utca Nr. 14. Näheres Dr. Stamberger Salamon, V., Kálmán-utca 16.**
 24224

Möblirtes Zimmer,
 eventuell mit Mittagstisch, in der Nähe der **Kossuth Lajos-utca** zu miethen ge-sucht. Offerte unt. „Excelstor“ Hauptpost restante.
 24204

Bizalmi állás,
 pénztárnoki, ellenőri, gond-noki, raktárnoki, fel-ügyelői, titkári összes állás teljes czimkkel van közölve a minden harmad-nap megjelenő **Országos Pályázati Közlönyben.** Egyes szám 40 fillér. Ki-adóhivatal **Teréz-körút 39.**
 20964

Ein tüchtiger Uhrmacher-
 gehilfe wird gegen gutes Gehalt und ganzer Verpfle-gung per sofort aufgenommen. Reflektanten auf diesen Posten wollen ihre Offerte an **Herrn M. Füllinger** in Semlin richten.
 24200

Klavierstimmer
 empfiehlt sich unter Garantie billigst, auch nach auswärtig. **L. Kranberger, Dob-utca 76, ajtó 1.**
 20943

Verlangen Sie

gratit und franco meinen reichst-äufigsten Preis-catalog mit über 1000 Abbildungen sol-der, guter und bil-liger Uhren, Gold- und Sil-berwaaren.

HANNS KONRAD
 erste Uhren-fabrik

in Brüx Nr. 1065 (Böhmen).
 „Echte Nidel - Anter - Rem.“ Uhr „Echtstem Chrono-Patent“ sammt Kette u. Lederarmband fl. 2.25, 3 Stück fl. 6.50, bleistift mit Doppel-mantel fl. 3.50. Echte Silber Rem. Uhr, offen, fl. 3.50. Echte Silber feste fl. 1.20, 1.50. Nidel Wecker Uhr fl. 1.45, 3 Stück fl. 4.-, mit Nacht-leuchtend. Zifferblatt fl. 1.65 3 Stück fl. 4.50. Neude 3jähr. schiff-tige Garantie. Kela Risiko! Um-tausch gestattet od. Geld retur

Wollen Sie STOFF
 auf Antrag oder Muster gut u. billig kaufen? Verlangen Sie Pro-be mit **Horráth & Co.,** Tuch-großhandlung, Budapest, VII., Gfllabehring 54.
 41711

MIGNON



regulirbarer patentirte. **Sicherheits-Spiritus-Kocher** soll in einem Hause fehlen Preis nur 3 Kronen.

OSKAR RÉVAI,
 Heizapparate- und Metallwaaren Fabrik-Actien-Gesellschaft
 Budapest, VI., Váci-körút 61

Dr. Füredi

g. Spital-Charzart, Militär-, Komitats- und Bez.-Rassen-Charzart, Ritter des Medjidie-Ordens etc., vortheilhaftest bekannter Spezialist für Geheime Krankheiten
 Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinirt von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr. **Budapest, Waltznergasse 12.**
 Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch beliebig sicherer Seilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

DEMOTOGEN äggl. anerkanntes Nährpräparat gegen Mager-keit, Bleichsucht, Blutarmuth. 6 Wochen 25 Fd. Zunahme, Damen-prüfung. Gehalt, Prop. etc. Gedäch-tnisleistungen: Grand Prix, Paris, Preis fl. 1.25, für 14 Tage. **Herrn Ernst I. Balzar,** Wien, III., Hauptstr. Nr. 50, III. Spekt. Nr. 70, VI., Röntgenstr. 12.
 41739



Die seit 20 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordina-tions-Anstalt** wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und ver-älteren Gavaröhrenflüsse, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch **Electro-Massage** oder **Wig-nophor**, Fluss bei Frauen ohne Einspritzung, **Nerven- und Rückenmarks-leiden**, die hartnäckigsten **Hautkrankheiten** heilt, auch und gründlichst ohne Berufs-förderung

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Charzart.
Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).
 Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. **Cherzart Gellerfolg** auch auf **verstecktem Wege. Medicamente besorgt.**

Nur bei Dávid Agulár **BUDAPEST, IV., Múzeum-körút 27a.**
 faulst Jebermann sehr schön ge-formte Schuhe
 aus Leder, Seide und Atlas.
 für feines Publikum.
 ist große Auswahl in allen Größen.
Nichtentsprechendes das Geld retournirt.



Herren:	Damen:
Kalblederschuh fl. 3.20.	Gemleber, Zug oder Schnürschuhe fl. 3.-
Kalbleder, glatte oder Besatzschuhe fl. 3.20	Zug, Chevreau- oder Zug-Schuh fl. 3.80
Elegante Nisch- oder Kalblederschuh fl. 4.-	Zug, Chevreau- oder Zug-Schuh fl. 3.80
Amerikanische Bog-, Schnür- oder Zugschuhe fl. 4.20	Chevreau-, Zug- oder Bog-Schuh fl. 3.60
Echte Chevreau-Schnür- oder Zugschuhe fl. 4.50	Chevreau-, Zug- oder Bog-Schuh fl. 2.40
Bog-, Saloniad- oder Chevreau-Schnürschuhe fl. 4.-	Regatta-Chevr. fl. 2.60, Gemleber fl. 1.60
Ganze Led Schnür fl. 4.50, mit Lederbügel fl. 4.50	Lad- oder Lederhosen fl. 2.50, ausgefärbten
Offizierschuh, Chevreau- oder Lad fl. 4.50	Kinderschuh zu allen Preisen.
Infanterie-Schuh, Kalbleder fl. 3.50, Bog	

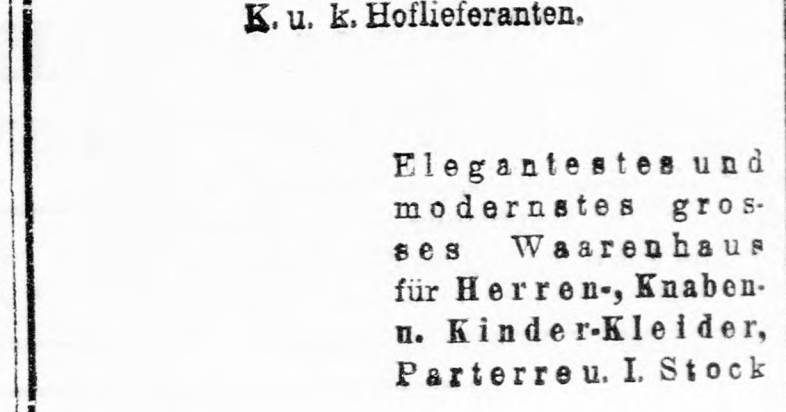
3 Worte... „Gummi“, Reisner, Harisbazar.
 Schuhmittel, garantiert verlässlich, dieser berühmten Budapester Firma von 1 bis 10 Gulden per Duzend diskretest. 39729

Die seit einem Vierteljahrh. best. bestehende Ordina-tionsanstalt ist bestens zu empfehlen.
 Budapest, **Andrássy ut 24** (neben der Oper).
 Univ. med.

Dr. Garai,

emerit. k. u. k. Abtheilungs-Charzart.
Spezialarzt
 für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Berufsförderung). Für ge-wissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der **Auf des seit mehr als einem Vierteljahr-hundert bestbekanntem Spezialarztes.** Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

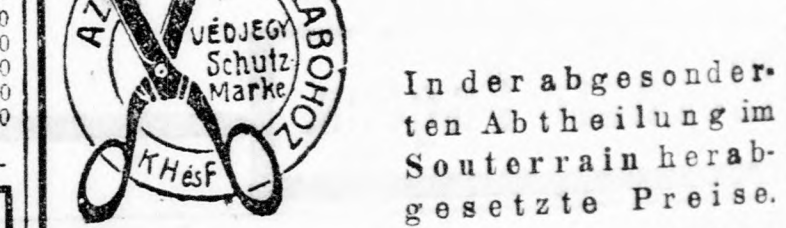
Telefon 17-19. **Feste Preise!**
 K. u. k. Hoflieferanten.



Elegantestes und modernstes großes Waarenhaus für Herren-, Knaben-, Kinder-Kleider, Parterre u. I. Stock

Heilmann Kohn & Söhne

ZUM „ENGLISCHEN SCHNEIDER“
BUDAPEST 12, Károly-körút 12.



In der abgesonder-ten Abtheilung im Souterrain herab-gesetzte Preise.
 Auf Wunsch senden wir franko den illustr. Preiskatalog.

Schwachen Männern und Frauen

Dr. Wrun's **Peruin-Pulver.**

Dr. Wrun's „Peruin-Pulver“ gibt den schwachen Nerven und Organen **neues Leben und neue Jugend.** Dr. Wrun's „Peruin-Pulver“ hat ungezählte Häuslichkeiten glücklich gemacht, gleich gut für **geschwächte Männer**, als für **unfruchtbare Frauen.**
 Achtung auf den Namen **Dr. Wrun's „Peruin-Pulver“.** Preis per Schach-tel Kronen 3.00.
 Hauptdepot: **N. v. Tárf, Budapest, Königs-gasse 12, Andrássystráße 26.**

Reines Zeitungs-Mafnlaturpapier ist nun 14 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern 4.12 Kr. Näheres in der Exp.

UNGARISCHE ALLGEMEINE KREDITBANK.

Kundmachung.

Die p. t. stimmberechtigten Aktionäre der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank werden für Donnerstag den 5. Januar 1905, Vormittags 10 Uhr, zu der in Budapest im Lokale der Bank (V., Palatinagasse 12) abzuhaltenden

ausserordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Gegenstände der Berathung:

- 1. Antrag der Direktion betreffs Erhöhung des Aktienkapitales.
2. Antrag der Direktion betreffs Feststellung der Modalitäten bezüglich Ausübung des Bezugsrechtes der Aktionäre. (Art. 9. der Statuten.)
3. Aenderung der Art. 4., 7., 8., 9., 11., 17. und 50. der Statuten.

Jeder Aktionär ist in der Generalversammlung zu einer Stimme für je zwanzig deponierte Aktien berechtigt.

Die stimmberechtigten Aktionäre werden hiemit eingeladen, vierzehn Tage vor dem für die Versammlung festgesetzten Tage ihre Aktien sammt Coupons in Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank, in Wien bei der K. K. priv. Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe, oder bei dem Bankhause S. W. von Rothschild zu hinterlegen.

Den Aktien sind arithmetisch geordnete, vom Einreicher eigenhändig gefertigte Verzeichnisse beigegeben, welche in Budapest in zwei, in Wien in drei Exemplaren einzureichen sind.

Ein Exemplar der Verzeichnisse wird dem Deponenten mit der Empfangsbestätigung zurückgegeben. Nach der Generalversammlung werden die Aktien nur gegen Rückstellung dieses Verzeichnisses ausgefolgt.

Die Legitimationskarte wird in Budapest unmittelbar bei der Deponierung, in Wien acht Tage vor der Generalversammlung eingehändigt.

Wünscht ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär auszuüben, so hat er die betreffende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszufüllen und zu unterschreiben.

Budapest, 8. Dezember 1904.

Die Direktion.

Pénzelöleggel beraktározunk

butort, zongorát, hintót, couráns-árut, varrógépet, kerékpárt stb. Szállítási iroda, Komnitzer-útoza 7. Telephon 81-54.

Geld-

Darlehen auf Lose gegen leichte Rückzahlungen.

- 30tbl. Los . . . K. 8.50
100tbl. Los . . . K. 24.-
10tbl. Los . . . K. 40.-
1tbl. Los . . . K. 50.-
1tbl. Los . . . K. 18.-
2tbl. Los . . . K. 90.-
1tbl. Los . . . K. 210.-

FISCHER & RIEZ, Budapest, VII. Erzsébet-Körut 9 (Palais New-York). Provinzaufträge werden prompt ausgeführt.

Bis jetzt unübertroffen!!

Nur dann echt, wenn die dreieckige Packung mit nachstehendem Streifen (rotter und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.



W. MAAGER's echter gereinigter

LEBERTHRAN

(in gesetzlich geschützter Adjustierung) von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Annahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Gäfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche der gelben Sorte zu Nr. 2., der weißen Sorte zu Nr. 3. - ist zu bekommen in der Hauptvertriebsstelle: WIEN, III/3, Heumarkt Nr. 3.

In Budapest bei: Apotheker Josef v. Török, Königsplatz Nr. 12 und Andrássystrasse 26.

Egger'sche Apotheke, am Reichspalast, VI., Balnerstrasse Nr. 17. 10464

Ferner bei den Kaufleuten: Thallmayer & Seitz, Friedr. Kochmeister's Nachf., Ferd. Neruda, G. Urbányi, Simon István, Takáts Lajos, Carl Detsinyi, Molnár & Moser

Brázy Kálmán és Detsinyi Frigyes.

General-Depot und Haupt-Vertrieb für die österr.-ung. Monarchie bei:

W. Maager, Wien,

III/3, Heumarkt Nr. 3.

Alle Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.



Praktische Weihnachts-Geschenke!

Fesche Strassen-, Reise- u. Eislauf-Kappe

aus neuesten, baumlen, carterten oder glatten Stoffen in Licht- und Dunkelblau, Licht- und Dunkelgrün, Bordeaux, Braun, Schwarz, Schwarzweiß, hauptsächlich in schöner färbegauer Farbe:

- 1 Stück . . . Kronen 3.-
3 8.50

Bei Bestellung genügt Angabe der Kopfweite und Farbe.

Weiter!! -ALFO-

guter melierter Zwirn-Wollstoff in Lichtblau, Grün, Licht- und Dunkelblau, 120 Cm. breit.

4 Meter auf ein komplettes Kleid, für Kronen 3.95.

Muster von diesen, sowie anderen Stoffen mit reduzierten Preisen werden auf Verlangen kostenfrei gegen Rücksendung zugesandt.

Weiter!!

Wasch-Barchente

für Hemden, Matinee's, Blusen, Tubans in prachtvollen, geschäftig gefärbten Farben und Größen in größter Auswahl.

Reichhaltige Muster-Kollektion wird auf Verlangen kostenfrei eingesandt.

Detailabtheilung der Firma

MLADÝ & PUŠ

Chrudim, Böhmen.

PLÖKL'S HANDELS-SPORT-ÜZLETE.

ANDRÁSSY UTJA

Bevor Sie Geschenke kaufen, unterlassen Sie nicht, unsere grossartigen

Weihnachts-Ausstellung

zu besichtigen. Hunderterlei praktische Geschenke.

gratis Katalog

1 DOBOZ CSILLAGOK KARA-CSONYFA NISZ 90 Stück fl. 1.25.

Wäsche, warme gestricke Sport- und sonstige Interaktionsstücke, Lederbekleidung, praktische Haushaltungsgeschäfte. 41580

Prachtvoll zusammengestellte Christbaumschmucke Neuigkeiten bei jeder Zusammenstellung! Kiste Nr. II. enthält 251 Stück fl. 2.50. Kiste Nr. III. enthält 241 Stück fl. 5. Die Kiste, Frachtbrief u. Emballage rechnen wir nicht.

Provinz - Bestellungen sind Station-Angabe beizufügen. SPOTTBILLIG!

verkauft wir die feinsten Karlsbader Porzellan-Speise, Thee-, Kaffee- u. Wascheervice.

Braut-Geschenke und Ausstattungen zu günstigen Bedingungen.

RUDOLF ORTNER & Cie.

Teréz-körut 32, ECKLOKAL

Detail-Preise für komplette 6 Personen-Service, schönste Malerei, reich vergoldet.

- Speise-Service, modern . . . fl. 6.50
Speise-Service, elegant . . . fl. 7.50
Speise-Service, elegant . . . fl. 8.50
Speise-Service, elegant . . . fl. 10.50
Speise-Service, elegant . . . fl. 12.50

Speise-Service, 12 Personen, das denkbar feinste, beste Karlsbader Porzellan fl. 25.-, 30.-, 35. Lagernd sind Weissen, Margarethen, Willstern.

J. Semler Gegründet 1850. Tuchhandlung, k. u. k. ung. Hoflieferant BUDAPEST

V., Bécsi- és Deák Ferencz-útoza sarkán

empfehlen seine Weihnachts-Gelegenheits-Artikeln, sowie original engl. Stoffe für Herrenanzüge und Ueberröcke, ferner englische Damenkostüme, prachtvolle Himalaya-Plaids u. Tücher in großer Auswahl. Reste zu außerordentlich billigen Preisen.

Muster auf Verlangen franco.

Eau de Cologne No 4711

Das Ideal aller Wohlgerüche und das Lieblingsparfum der feinen Welt. Von unerreichtem Aroma, äusserst erfrischend.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien, grosse Flasche K. 3.-, mittel Flasche K. 2.-, kl. Flasche K. 1.-. Alleiniger Fabrikant: FERDINAND MÜLHENS, k. k. Hoflieferant, Köln a. Rhein.

Filliale: Wien, IV/1., Heumühlgasse 3.

Möbel!

20% billiger als überall, zu festgesetzten Preisen gegen Kassa oder auch auf Kredit

Kredit-Abtheilung (Neues System.)

nach Kr. 300 Einkauf Kr. 15 (zahlbar in vierteljährigen Raten bei einer 300 Kr. Kasse) 30 (Budapester Bank) 1000 " " 50

Beamteten besonders empfehlenswert. Bartók Farkas, Möbellager, Budapest, V., (Külső) Váci-ut 12.

Möbelalbum gegen 60 Heller in Marken.

Zähne

von 2 fl. an, ohne dass die Wurzeln entfernt werden müssen. auch ohne Gaumenplatten. Zahnleben schmerzlos. Sehr dauerhafte Wurzeln. Zahnkronen werden auf Wurzeln aufgesetzt.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-útoza 14. Sz. Au Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

VOLLKOMMEN ERPROBTE

tadellos funktionierende Yost-Schreibmaschinen Nr. IV (vorletztes Modell), in benütztem Zustande, offeriren wir zum Preise von 300 Kronen. Auch Ratenzahlungen gestattet. Volle Garantie. Unser neues Modell Nr. X kostet 600 Kronen. 5% Kassaskonto. Die Yost ist keine Farbbandmaschine, demzufolge die Sauberkeit der Schrift noch immer durch keine andere Maschine erreicht worden ist. Beide Maschinen stellen wir wo immer im Lande ohne Kaufzwang vor. Näheres: Yost Schreibmaschinen-Aktiengesellschaft, Budapest, VII., Elisabethring 9-11, Newyork-Palais. M. Káldor, Direktor.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 6. Dezember 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 17

Nemzeti Színház.

(Ab. susp.)
Méréselt helyarák.

Endre és Johanna.

Történelmi szomorudjáték 5 felvonásban. Irta: Rákosi Jenő.
Robert Molnár
Andra Beregi
Tarczói Lajos Dezső
Durradói Károly Horváth
Monte Scaglioso Mihályfi
Monie gróf Körösmezsei
De Beaux gróf Mészáros
Tarluzi Gyenes
Melazzo Pálffy
San Severino Nádai B.
Accajoli Latabár
Bertram gróf Császár
Drugeth Hetényi
Péber Szacsavay
A nápolyi ferencesi barátok pereje Abonyi
Fra Giacomo Gál
Fra Nicola Gabányi
Egy apród Nagy I.
Sancsa Rákosi Sz.
Erzsébet Fái Sz.
Valois Katalin Szacsavayné
Perigord Agnes Helvey I.
Johanna Mária E.
Mária Molnár F.
Philippa Vízvári
Margareta Ceccano Dell' E.
Sancsa Dömjen B.
Yolda Boer H.
Kezdeté 7 órákor.

Nagy. kir. Operaház

Évitélet 193. Hári bélet 4.

A bibliás ember.

Zenés színdarab 3 felvonásban. Zenejét és szövegét szerzette: Kienzi.

A szent-otthári kolostor kurtóra Szendi Ö.
Marta Kaczer M.
Magdolna N. Valent
János Takáts
Mátyás Arányi
Xaver, szabó Dalnok
Antal Várady
Frigyes Kornai
Neje Berné M.
Huberlud Kolozsvári
Jancsi Gábor
Ejti or Ney B.
Kezdeté 7 órákor.

Király Színház.

János vitéz.

Daljáték 8 felvonásban. Irta: Békonyi Károly.
Kezdeté fél 8 órákor.

Vigszínház.

Diák-élet.

(Alt-Heidelberg.)

Színjáték 5 felvonásban. Irta: Meyer-Förster Vilmos.

Károly Henrik Tanay
Haugh Balassa
Báró Passarge Balazsichy
Báró Metzinger Bárdi
Báró Breitenberg Gyarmati
Dr. Jütiner Göth
Lutz Hegedüs
Gróf Asterberg Odry
Bilz Károly Fenyvesi
Engelbrecht Kurt Győző
Kellermann Szerényi
Wedell Tapolczai
Meinhold Lévy
Rüder Vendrei
Rüder Rónászeki
Dörfler Nikó
Katicza Kury Kl.
Schöllerermann Sarkadi
Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

Pálmay Ilka asszony vendég-fellegével.

Pillangó kisasszony.

Enekes dráma 2 szakaszban. Irta: Belasco David.
Pillangó kisasszony Pálmay
Pinkerton hadnagy Zombori
Katty, a felesége Bálint
Sharples Szirmai
Jamadori Vágó
Nakadó Kiss M.
Zuzuki Harmath
Prológus Abelovszky
Kezdeté 7 órákor.

Szenes legény, szenes leány.

Operett egy felvonásban. Zenejét szerzette: Costé.

Bridár Kovács
Pierre Pintér
Teréz Pálmay I.
Tardivel Pesti
Kezdeté 7 órákor.

Magyar Színház.

Huszárvér.

Operetta 2 felvonásban. előjátékkal. Stein és Landesberg szövege nyomán fordították Ruttkai György és Mérei Adolf. Zenejét szerzette Mader Rezső.
Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia Színház.

A párisi asszony.

Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.

Direktion: LEITNER & KELETI. Regisseur: GÉZA STEINHARDT

Heute und täglich: Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr.

„A gózmosságintézet“ 9 Monate a dato.

Eredeti bohózat. Irta: VASALÓ. Beszélő: Louis Lauffstein.

Clavelita u. Luis. Danseuse Transformation. 24

Zenejáték: Szombattól 10-11 óráig és vasárnapon 3-6 óráig.

Zu prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der beliebten Zigeunertabelle Muncsch Rajos und Söhne.

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)

Genie und tügl. Auftreten der einzig u. allein dastehenden

polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.

Neu! „Die Gerechtigkeit“, oder „Zwischen Leben und Tod“, Genfationell!

Stefanie Steif, Pepi Littmann,

Bismabonna nom Kompositör poln. u. ungar. Theater.

Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

CAFÉ KIRÁLY

Eigenhümer: BRÜDER GROSSMANN.

— Ecke Király-utca und Erzsébet-körut. —

Täglich MILITÄR-KONZERT.

Nachmitt.

Wochen-Programm:

Sonntag: Konzert b. f. u. f. 88. Inf.-Reg.

Montag: „f. u. f. 28. Inf.-Reg.“

Dienstag: „König. Herzog. Inf.-Reg. Nr. 3.“

Mittwoch: „1. fkn. ung. Honvéd-Kapelle.“

Donnerstag: „f. u. f. 44. Inf.-Reg.“

Freitag: „f. u. f. 69. Inf.-Reg.“

Sonntag: „1. fkn. ung. Honvéd-Kapelle.“

Allabendlich Konzert des berühmten Solisten

KOCZÉ ANTAL sammt Kapelle.

TÁTRA MULATÓ

Angenehmstes Familien-Etablissement der Hauptstadt.

VII., Király-utca 77.

Nur noch kurze Zeit! Die Kaiser-Strassen-Jäger

des ausgezeichneten Salonhumoristen

ALEXANDER TREBITSCH

mit täglich neuem Repertoire; des famosen Spiels- u. Tanzbüchels

THE HARTANS, große intern. Comptoir-Blende, beste

„Budapest bei Nacht“ und aus 12 erfindlichen Künstlerinnen.

RESERVIRTE SITZE! LOGEN!!

Zur Stadt Lyon

Im Interesse jeder Dame

ist es, sich von den Preisen, die bis zu

Weihnachten in Kraft sind, zu überzeugen

Besonders zu beachten,

dass ich nicht zu diesem Zwecke Waare

anschaffe, sondern nur erstklassige

Kleiderstoffe und Waschstoffe den

P. T. Damen zur Verfügung stelle.

Frank Lajos

im Lokale der Brüder Baumwald

Budapest, IV., Muzeum-körut 3.

Avis für Damen!

Hiermit gebe ich eines geehrten Damenwelt bekannt, daß ich

Erzsébet-tér 6. sz.

(Fortsetzung der Böcsi-utca) ein den Anforderungen der

Gegenwart eingereichtes

Damen-Kleiderstoffe-Etablissement

eröffnete und mit der Eröffnung im Zusammenhange einen

riesigen Weihnachts-Markt arrangire, bei wel-

cher Gelegenheit zum Verkaufe gelangen:

Feinste 120 Cm. breite gewürfelte und glatte

englische Kleiderstoffe ... v. 45 fr. aufw.

Wollwaaren u. Zeinen ... v. 31 fr. aufw.

Französi. Batiste ... v. 23 fr. aufw.

Sephire von besonderer Qualität

u. verschiedenen Dessins ... v. 16 fr. aufw.

Tennis-Flanelle ... v. 17 fr. aufw.

ic. ic. ilm gefl. Unterstützung bittet

FODOR PÁL

Damen-Kleiderstoffe-Waarenhaus,

Erzsébet-tér 6. sz.

(Fortsetzung der Böcsi-utca).

Auf Wunsch diene ich mit Mustern bereitwilligst.

Beste, vollkommene
Gesichtsreinigung- u. Schönheitsmittel für
KRIEGER'S
AKÁCIA -CRÈME 2 K.
-POUDER 1 „
-SEIFE 1 „
Erhältlich in den Apotheken. — Hauptdepot:
KRONEN-APOTHEKE,
Budapest, VIII.,
Kálmán-tér.

◆ MÜVESZI ÉS SZOLID KIVITELŰ LAKÁS, ◆
KÁVÉHAZ, SZÁLLODA- BERENDEZÉSEK ◆
IPARMŰVÉSZETE VÁLLALATA. ◆
◆ MAGYAR MUBUTORGYAR ◆
RÉSZVÉNYTÁRSASÁG ◆
◆ BÉKÉS-CSABA. ◆
◆ RAKTÁRAK: NAGYVÁRAD—BAJA. ◆
◆ Tervezői iroda és képviselő MENYHÉRT ◆
◆ MŰTEREM Budapest, Kertész-utca 23. sz., I. ◆

SZABÓ LAJOS
GEGRÜNDET 1837.
BUDAPEST, Koronaherczeg-u. 17.
Kürschnermeister,
Empfiehlt
dem geehrten
Publikum
sein reichhal-
tiges Lager
ausschließlich
eigener
Erzeugnisse
von
Colliers,
Krägen,
Muffen,
Jaquets,
Boas
etc. etc.
in den modernsten Ausführungen von Stoffs,
Chinchilla, Zobel, Blauschaf, Sealskin etc.

Die Postabtheilung
meines Geschäftes verwendet gegen Einreichung eines
Musterstückes genau passende, modernste, fertige und
nach Maß bestellte Kleider bei billiger Preis-
berechnung. — Auf Wunsch Stoffmuster und
Mahauleitung franco und gratis. Nichtkon-
venientes wird anstandslos umgetauscht, eventuell
das Geld retourniert.
Jakob Rothberger, k. u. k. Hofliefe-
rant, Budapest, IV., Váci-utca 6.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch, 7. Dezember.
„Vén leányok“ (3. Akt, 202) Donnerstag, 7. Dezember, Nachm.
„Pir Pál“, Abends „Bernad Róza“ (Ab. susp.) Freitag, 9. Dez.
„Az emigrans“ (3. Akt, 203.) Samstag, 10. Dez. „Virágakadás“,
im csehn Pál „Tartu“ (3. Akt, 203.) Sonntag, 11. Dezember
Nachm. „Ipolyfaló“, Abends „Czarno de Bergerac“ (Ab. susp.)
Repertoire der fkn. ung. Oper. Mittwoch, 7. Dezember, ge-
schlossen. Donnerstag, 8. Dezember, Nachm. „Tannhäuser“ (3. Akt, 139,
M. Akt, 5) Freitag, 9. Dezember, „Carmen“ (3. Akt, 140, M. Akt,
6) Samstag, 10. Dezember „Az afrikai nő“ (3. Akt, 141, M. Akt,
7) Sonntag, 11. Dez. „A lonjumeau postakocsis“ (Ab.
susp.)
Repertoire des Bühnentheaters. Mittwoch, 7. Dezember „Ipoly-
faló“ (3. Akt, 203, M. Akt, 5) Freitag, 9. Dez. „Vén leányok“
(3. Akt, 203, M. Akt, 5)
Repertoire des Lustspieltheaters. Mittwoch, 7. Dezember „Diák-
élet“ Donnerstag, 8. Dezember, Nachm. „Orosz brigadéros“
Abends „Diákélet“ Freitag, 9. Dezember, im csehn Pál „Fa-
nyar gyümölcs“ Samstag, 10. Dezember, „Fanyar gyümölcs“
Sonntag, 11. Dezember, Nachm. „Diákélet“, Abends „Fanyar
gyümölcs“
Repertoire des Volkstheater. Mittwoch, 7. Dezember „Katalin“
Donnerstag, 8. Dez. Nachm. „Falu rossza“, Abends „A löcsel fehé-
r asszony“ Freitag, 9. Dez. „Casanova“, Samstag, 10. Dez. „Hoff-
man mesé“, Sonntag, 11. Dezember, Nachm. „A proféta álma“,
Abends „Szókimondó asszony“
Repertoire des Königstheater. Mittwoch, 7. Dezember „János
vitéz“ Donnerstag, 8. Dezember Nachm. „Az új honpolgár“,
Abends „János vitéz“ Freitag, 9. Dezember und Samstag,
10. Dezember, „János vitéz“ Sonntag, 11. Dezember, Nachm. „Az
új honpolgár“, Abends „János vitéz“

Sonntag, am 10. Dezember, im Königsaal, „Beethoven-
Abend“ der Quartettgesellschaft der Herren Prof. Josef

JOACHIM

und HALIR — WIRTH — HAUSSMANN.

Sorten zu 10, 8, 6 und 4 Kronen nur in beschränkter Anzahl

in der „Harmonia“ Musikalienhandlung.

Montag, am 12. Dezember, im Königsaal: Arien,
Lieder- u. Balladen-Abend des Meistersängers

Kammerfänger THEODOR

BERTRAM

Großes, hochinteressantes Programm.

Sorten zu 10, 8, 6 und 4 Kronen, soweit noch vorhanden,

nur in der „Harmonia“ Musikalienhandlung erhältlich.

? Az OCCASIO-árak
eladása megkezdődött.
Kollarits Józ. és Fiai,
Budapest, Váci-utca 32. sz.

Die beleidigte Schwiegermutter.

„Meister Broutaffard hat das Wort“, sagt der Präsident. Hierauf erhebt sich der junge Rechtsanwalt mit dem Spitzbärtchen; die Mütze, welche einen Theil seines Amtsornats bildet, fed ans Ohr geschoben, begrüßte er den Gerichtshof, wirft den Kermel des bauschigen Talars zurück, damit die feine, wohlgepflegte Hand sichtbar werde, und nachdem er einen Blick auf eine junge Dame in kurzer eleganter Pelzjacke geworfen hatte, die neben ihrer wohlbeleibten, von einer weitläufigen Otterfell-Motonde umhüllten Mama vor ihm sitzt, beginnt er: „Hoher Gerichtshof!“

Die Thatsachen sind dem Tribunal bekannt. Meine hier gegenwärtige, von ihrer Mama, der ehrwürdigen Frau Barbanchu, begleitete Klientin hat sich wegen Unverträglichkeit der beiderseitigen Temperamente vor zwei Jahren von ihrem Gatten, dem Marquis Palamède de Chatouille-Bonjin, in aller Freundschaft getrennt und sich zu ihrer Mutter, Lafayettegasse 187, Spezialität für rauchverzehrende, röhrenlose Defen mit sichtbarem Feuer und vollständiger . . .

„Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche“, sagte der Präsident, „aber Sie sind doch nicht hier, um für die Defen, System Barbanchu, Reklame zu machen.“

„Herr Präsident! Es handelt sich um keine Reklame, wohl aber um eine sehr wichtige Erwähnung der sozialen Stellung, welche die Mutter meiner Klientin in der Kaufmannswelt einnimmt. Also, Frau Barbanchu besuchte öfter ihre Tochter, wie der Zug ihres Herzens ihr dies gebot — alle Mütter werden mich verstehen — und jedesmal, wenn sie kam, mußte sie von ihrem Schwiegersohne irgend eine Beleidigung oder irgend einen schlechten Scherz erdulden. Das Gelübde, was er ihr in dieser Beziehung zusagte, war, daß er sie Gräfin Schubianka nannte.“

Eines schönen Tages konnte es die Frau Marquise de Chatouille-Bonjin nicht länger aushalten und nach einem neuen Ausgange ihres Gatten, der ihr kindliches Gefühl auf das empfindlichste verletzte — ein reines Gefühl, das man selbst bei den unwillkürtesten Völkerschäften beobachtet — packte sie ihre Koffer und flüchtete nach Nummer 187 in der Lafayettestraße unter das ehrwürdige Dach des Hauses Barbanchu u. Komp., bekannt und angesehen auf diesem Plage wegen seiner vorzüglichen Defen, welche eingehender zu berühren ich mir versagen muß.

Dort konnte sie in Frieden zu leben hoffen. Sublata causa tollitur effectus. Sie hatte ihre bescheidenen Beschäftigungen als junges Hauskind wieder aufgenommen; unbekümmert um ihre mehrzählige Marquisenkrone wirkte sie nach besten Kräften mit beim Verkauf des rauchverzehrenden, röhrenlosen Defens mit sichtbarem Feuer. . . Ich konstatiere hier die Ungebild des Herrn Präsidenten, allein nichts wird im Stande sein, die Freiheit des Wortes, die mein Recht ist, zu beeinträchtigen. Von beiden Seiten war man bemüht, einander auszuweichen. Allein nur die Berge treffen nicht zusammen.

So geschah es denn, daß eines Dienstag Abends die Frau Marquise sich in der Comédie Française in einer Parkterloge befand, selbstverständlich in Gesellschaft ihrer Mutter, denn wir sind — nebenbei bemerkt — nicht nur Verkäufer beweglicher Defen, wir haben auch Sinn für die Literatur und ihre zarlichsten Darbietungen. Man gab die „Zählung der Widerpenstigen“. Der Marquis von Chatouille-Bonjin kam, wie das seine Gewohnheit ist, spät ins Theater, und da er nicht sofort zu seinem Sisse gelangen konnte, lehnte er

sich mit dem Rücken an die Loge der Frau Barbanchu und verstellte derselben somit die Aussicht auf das reizende Fräulein Marisy, die Darstellerin der Hauptrolle.

Meine Herren! Versehen Sie sich ein wenig in die Lage meiner Klientin. Wenn man Sie daran hinderte, die abschlonnen Loden und die schönen Augen des Fräuleins Marisy zu sehen, was würden Sie dazu sagen? Sie wären gewiß damit nicht zufrieden und würden sicherlich energisch protestieren. Nun, dasselbe hat auch meine Klientin gethan.

„Mein Herr! Sie benehmen mir die Aussicht!“ Der Marquis wendet sich um, und indem er Madame Barbanchu erkennt, jagt er halblaut zu seinem Nachbar, dem Herzog von Ostende: „Coquetin sollte uns doch auch zeigen, wie man die Schwiegermutter behähnt!“

„Mein Herr!“ versteht hierauf Frau Barbanchu, „wenn Sie sich nicht sofort entfernen, lasse ich Sie durch den Saaldiener fortjagen.“

Da kehrt sich der Marquis um und ruft meiner Klientin zornig zu: „Kameel!“ . . . Mehr als hundert Leute haben es gehört. Der Herzog von Numale, der in der Loge nebenan saß, beugte sich vor, um zu sehen, wenn die beschimpfende Bezeichnung gegolten, und die Schauspieler stockten mitten in ihren Reden.

O, meine Herren! Weit entfernt davon, einen Stein auf dieses lebenswürdige Thier, dieses geduldige Geschöpf werfen zu wollen, welches für den Araber ein wahrer Segen Gottes ist, erkenne ich vielmehr alle Vorzüge des Kameels in bereitwilligster Weise an. Und ich mache keinen Unterschied zwischen dem asiatischen Kameel mit zwei Buckeln (Bactrianus) und dem afrikanischen mit einem Buckel (Dromedarius). Es ist das einzige Verkehrsmittel in wogelosen Landen: seine Milch, sein Fleisch, ja selbst sein Haar wird verwendet. Sein Wanst ist mit geräumigen Zellen ausgestattet, in denen es das Wasser tagelang aufbewahrt, und mit sechshundert Kilogramm beladet, läuft es zweihundert Kilometer ohne zu fressen oder zu saufen. Allein aller dieser Vorzüge ungeachtet, gilt das Wort „Kameel“, einer Dame gegenüber gebraucht, doch allgemein als ein verächtlicher Ausdruck. Ich erlaube nicht, ich konstatiere. Möge es mir gestattet sein, hier eine Anekdote einzufügen. Sie wird bezeichnend sein.

Unser moderner Bayard, Seine Erzellenz der Herr Marschall Camobert, dieser greise Held, den wir alle verehren, traf einmal in einem Salon einen jungen Offizier, der einen der berühmtesten Namen des ersten Kaiserreiches trägt. Gegenwärtige Vorstellung. Der Marschall drückt dem jungen Offizier die Hand, dann spricht er, in seinen alten Erinnerungen lebend: „Warten Sie doch, junger Herr, warten Sie doch! Ihr Großvater, nicht wahr, war ein Dromedat?“

Man ist in der Gesellschaft nicht wenig überrascht. Der alte Degen wollte einfach sagen, daß der in Rede stehende Großpapa in Ägypten das Dromedareiterkorps organisierte, welches unter den Befehlen des Generals Meron stand.

„. . . Das hat mich gar nicht genirt.“ meinte später der junge Offizier. „Wenn er jedoch das Nämlche von meiner Großmutter gesagt hätte. Sapristi! Das wäre mir schrecklich unangenehm gewesen.“

Nun denn, die Raance ist leicht zu erfassen; einer Frau gegenüber ist das Kameel entschieden beleidigend. Somit verlangen wir vom hohen Gerichtshof, den Marquis von Chatouille-Bonjin der Ehrenbeleidigung, verübt an Frau Barbanchu, schuldigsprechen zu wollen und ihn zu einer Entschädigung von sehtausend Francs zu verurtheilen. Ich habe gesprochen, meine Herren, und

hoffe zuversichtlich, daß Sie in meinem Sinne entscheiden werden!“

Meister Broutaffard setzt sich und tauscht einen warmen Händedruck mit der Dame im Otterfellmantel, während der Präsident jagt:

„Herr v. Chatouille-Bonjin! Sie haben keinen Advokaten genommen. Haben Sie etwas zu Ihrer Vertheidigung vorzubringen?“

Ein elegant gekleideter Herr mit schütterem, gesträubtem Schnurbärtchen erhebt sich und von feinen seltlich gekräuselten Lippen fallen die Worte, kurz, schneidig:

„Ach, nichts, Herr Präsident! Ich überlasse Alles der Weisheit und dem feinen Taktgeföhle des hohen Gerichtshofes.“

Das Gericht zieht sich zur Berathung zurück. Nach einigen Minuten tritt der Präsident wieder ein und erklärt:

„Der Gerichtshof spricht den Marquis der Beleidigung, verübt unter mildehenden Umständen an Frau Barbanchu, schuldig und weist denselben an, der Klägerin hundert Francs als Buße und Entschädigung zu zahlen.“

„Sie sehen, mein Herr“, wendet sich der Präsident nun zum Verurtheilten, „der Gerichtshof hat Milde gegen Sie walten und derselbe hofft, daß Sie in Zukunft den Respekt gegen eine Schwiegermutter und die Rücksichten, die man der Frau schuldig ist, nicht verletzen werden!“

„Bardon! Herr Präsident!“ ruft der Marquis, indem er sich erhebt. „Ist es gestattet, eine Bemerkung zu machen? Ich bin verurtheilt worden, hundert Francs zu bezahlen, weil ich zu meiner Schwiegermutter Kameel gelegt habe.“

„Ganz richtig.“ „Und wenn ich zu einem Kameel Madame gesagt hätte, wäre ich da auch verurtheilt worden?“

„Keineswegs, mein Herr.“

Da wendet sich der Marquis mit seinem lebenswüthigsten Lächeln an Frau Barbanchu:

„Madame, ich mache Ihnen mein Kompliment.“

Allerlei.

(Die europäischen Fürsten) sind zumeist vorzügliche Reiter, und dies ist nicht besonders überraschend; denn jahrelange Uebung hat sie dazu ausgebildet. Mit der Vorstellung, die wir uns von vielen machen, ist dann auch der stolze Eiz auf Rossen unbedingte verbunden: König Eduard von England freilich sind wir gewohnt, uns zu Fuß vorzustellen, und der König ist auch wirklich kein guter Reiter mehr. Früher aber war er, wie ein englisches Blatt sich ausdrückt, ein „halber Centaur“, und bei einem Herrenreiten zu Carragh Camp führte er sein Ross „Rupe“ als Erster durchs Ziel. Doch das ist vierzig Jahre her, und heute reitet Eduard nur noch in kleinem Galopp manchmal auf seinen Besitzungen in Norfolk herum und besteigt bei offiziellen Gelegenheiten ein Pferd. Kaiser Wilhelm macht bekanntlich fast täglich seinen Spazierritt, öfter von seiner Gemahlin begleitet, die auch eine ganz vorzügliche Reiterin ist. Der beste Reiter am deutschen Kaiserhofe ist der Kronprinz, ein glänzender Sportsman, der tollkühne Reiterkunststücke ausführt. Der Cesar ist kein Meister in der Reitkunst; nur selten reitet er spazieren; doch bei den großen Truppenparaden, die in Petersburg auf dem gewaltigen Terrain an der Neva stattfinden, erscheint er in farbenprächtiger goldstrotzender Uniform

Der Erbe von Westenhof.

Roman von Lovett Cameron. — Autor. Bearbeitung.

— Bill, Du hast das arme Kind zu sehr geneckt. Sieh nur her, wie roth sie ist.

— Genekt? In der That! Ich wollte doch nur das Resultat von Trafford's Besuch im Westenhofe wissen, da Du mir gesagt, daß er mit der Absicht —

Sophie schlug die Thüre zu, bevor ihr Gatte den angefangenen Satz vollenden konnte, und zog Marvel durch die Vorhalle in ihr Zimmer hinauf.

— Was meinte er? fragte Marvel eindringlich. Sage es mir augenblicklich, Sophie, was hast Du ihm gesagt?

— Ich sagte ihm nur, daß Claude eine geschäftliche Angelegenheit mit Deinem Vater zu besprechen hätte. Ich gebrauchte diesen Vorwand, da ich keinen triftigen Grund für Claude's plötzliche Abreise anzugeben wußte und Bill zu eifern begann. Das thut er immer, wie Du weißt.

— Herr Trafford hat Euch demnach verlassen?

— Ja, am Dienstag der letzten Woche, ganz plötzlich. Das ist so Claude's Art und Weise, die mich nicht mehr überrascht.

Marvel biß sich in die Lippen. Die Bestimmtheit, mit welcher Sophie Trafford's Angelegenheiten besprach, ärgerte sie sehr und der Gedanke, daß Andere Denjenigen, der ihrem Herzen am nächsten stand, besser und genauer zu kennen meinten als sie selbst, that ihr wehe und erbitterte sie.

Doch gab sich Marvel alle Mühe ihre Geföhle vor Sophie zu verbergen, und so ruhig, als sie es vermochte, fragte sie:

— Du weißt nicht, wo er ist?

— Nein, und Du auch nicht, was ich voraussetze, erwiderte Sophie, einen forschenden Blick auf Marvel werfend.

Diese schüttelte den Kopf.

— Ich war überzeugt, daß Du es nicht wissen wirst, da nicht einmal ich weiß, wo er sich augenblicklich aufhält. Das ist eben Claude's Art. Willst Du eine Tasse Kaffee, Liebste?

Der Diener hatte diesen soeben hereingebracht.

Marvel nahm eine Tasse; der Kaffee war dunkel und stark, und schien ihre Nerven zu beruhigen.

Als der Diener das Zimmer verlassen hatte, begann Sophie Wisshav von neuem:

— Ich konnte meinen guten alten Mann nicht länger in Aufregung lassen, und so hatte ich mir zu seiner Beruhigung einen Späß, oder wie ich es nennen soll, ersonnen. Ich sagte ihm nämlich, daß Claude sich für Dich zu interessiren scheine, und er glaubte es und glaubt es auch jetzt noch. Es war dies einzige Weg, um mich aus der Verlegenheit bezüglich unseres Ausfluges nach London zu ziehen.

— Du sagtest Bill, daß — daß Herr Trafford —

— In Dich verliebt sei. Ja, so ist es, mein Schatz, und Claude war sogleich einverstanden, belobte meinen guten Einfall. Doch für die Dauer kann dieser Späß nicht fortgesetzt werden, und ich denke, es ist das Beste, wenn wir Bill sagen, daß Claude Trafford um Dich angehalten, Du

ihn jedoch ausgeschlagen hast. Wenn Du selbst es ihm nicht sagen willst, so werde ich es thun, doch erst, nachdem Du uns verlassen hast.

— Das wirst Du nicht thun! rief Marvel erregt aus.

Sophie blickte überrascht auf.

Marvel, deren Stimme hart und scharf geklungen, hatte sich rasch erhoben und sich mit einer Hand auf das Kaminsims stützend, warf sie einen kalten, musternden Blick auf Sophie. Sie war leichenblass und ihre dunklen Augen funkelten zornig.

Sophie fühlte sich unbehaglich.

— Meine Marvel, begann sie freundlich, hast Du etwas? Was fehlt Dir? Du siehst aus wie eine beleidigte Königin.

Doch Marvel beachtete Sophiens Worte nicht, und hoch aufgerichtet antwortete sie mit klarer, deutlicher Stimme:

— Du wirst Deinem Manne nicht sagen, daß ich Trafford ausgeschlagen habe, das ist eine Unwahrheit, denn ich habe ihm versprochen, ihn zu heirathen.

Nun war die Reihe an Sophie gekommen, in sprachloser Ueberraschung anzuschauen. Dann gewann der Aergir die Oberhand über ihre Geföhle, denn Sophie besaß die maßlose Eitelkeit einer eifersüchtigen Frau, und es war gefährlich, ihrer Eitelkeit nahezutreten. Ihre Stimme zitterte fast vor Wuth, als sie in die Worte ausbrach:

— Deinetwegen ist er demnach fast an jedem Morgen während seines Hierseins mit dem Rade fortgefahren? Um Dich zu sehen? Und Du — Du bist ihm wahrscheinlich auf halbem Wege entgegen gekommen?

Marvel hatte ihre Ruhe wiedergewonnen.

zu Pferde inmitten seines Gefolges und seines Generalstabes. Dann leuchtet die ganze Kavalkade von blinkenden Sternen und funkeln dem Prunk und zwischen ihnen reitet der Czarin langsam dahin. Auch die Czarin ist eine ansehnliche Reiterin. Obwohl König Victor Emanuel vielleicht der leidenschaftlichste Pferdeliebhaber unter allen Fürsten der Welt ist, so hat er doch die übertriebene Sorge König Humbert's für seine Ställe in etwas vermindert. Trotzdem hält er noch 24 Reitpferde zu seinem persönlichen Gebrauch und viermal so viel Wagenpferde. Er ist ausgezeichnete und unermüdbare Reiter. Viele Stunden kann er im Sattel sitzen, ohne die geringste Unbequemlichkeit zu empfinden, noch irgend welche Ermüdung zu sich zu nehmen. So stellt er denn auch an seine Kavallerie die höchsten Anforderungen und hat durch sein Vorbild die ganze Haltung und Disziplin seiner Reiterei verbessert. Unerwartet impigirt er häufig die Kasernen, und findet er Unordnung oder Nachlässigkeit, so hält er steif und starr wie eine drohende Statue auf seinem Ross, aber sein Gesicht ist blaß vor Aerger und Empörung. Kaiser-König Franz Joseph ist noch immer auch im Sattel auf seinem Posten. Das hat er bei den letzten Manövern wieder bewiesen. Am 4. Uhr Früh bereits auf, sah er von 5 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags auf dem Pferde und beobachtete mit Kennerblick die militärischen Operationen. Seine Ermattung war ihm anzumerken und seine Ermüdung nahm er aus der Feldflasche und dem Fougerefort wie der jüngste Lieutenant. König Alphonso von Spanien reitet jeden Tag; manchmal nimmt er sechs oder sieben verschiedene Thiere aus seinem Marstall, der die schönsten Pferde der Welt birgt. Er sitzt im Sattel wie mit seinem Rosse verwachsen, seine schlanke Figur biegt und schmiegt sich dem Pferde an, und kein Graben ist zu breit, keine Barriere zu hoch, als daß er nicht hinübersehen würde. König Leopold von Belgien und der achtzigjährige König von Dänemark waren beide gute Reiter; dagegen verabschieden die Könige von Griechenland und Schweden das Reiten überhaupt. König Carlos von Portugal hat am Reiten keine Freude mehr, seit er so furchtbar die geworden ist, und Prinz Ferdinand von Bulgarien kann sich keine Stunde lang auf einem Pferde halten.

(Pariser Schneiderrechnungen.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Paris: Es gibt keine Schauspielerei, die in der letzten Woche so beschäftigt gewesen wäre, wie Fräulein Carlere. Allerdings nicht am Odéontheater, dem sie ihr Kontrakt verpflichtet, sondern im Justizpalast. Wir haben von ihrem am Mittwoch vor der jüngsten Zivilkammer errungenen Erfolge in der Rolle der verlassenen Kellamepeltträgerin erzählt, nicht weil es die Welt zu interessieren vermöchte, ob eine Pariser Schauspielerin ihre Pelze zu bezahlen braucht oder nicht, sondern weil das Urtheil interessant für die philosophischen Alturen der neueren französischen Rechtsprechung war. Die am nächsten Tage in einer anderen Streitfrage der nämlichen Schauspielerin seitens der jüngsten Kammer gefällte Sentenz ist in dieser Hinsicht mindestens ebenso bemerkenswert. Hier trat Fräulein Carlere als Klägerin auf, und zwar gegen ihren Schneider, einen derjenigen Kleidermacher, die von weiblichen Lippen mit Ehrfurcht genannt werden. Die Künstlerin probirt nicht nur viele Rollen und viele Pelze, sondern auch viele Kleider. Auf eine Rechnung von 24,000 Francs, die ihr hierfür präsentiert wurde, zahlte sie 9232 Francs, weigerte sich jedoch, mehr zu entrichten, und verklagte den Nästkönig wegen Ueberbezahlung. Nun ist es ja richtig, daß man für 9232 Francs sich im Allgemeinen schon eine hübsche Reihe von Kleidungsstücken anschaffen kann, und vermutlich würde anderwärts nach Anhörung von Sachverständigen ein Richter, dessen doppelten Jahresgehalt die von der Dame geleistete Anzahlung repräsentirt, irgend eine Herabsetzung der Nota herbeigeführt haben. In Paris aber nahm die Sache einen anderen Verlauf. Das Tribunal erklärte: „Es ist notorisch, daß die Luxusliebe-

vanten ihre Waaren nicht nach dem ihnen innewohnenden Werth, sondern nach einem rein konventionellen Tarif einschätzen, der uns lieber von ihrer Kundschafft acceptirt wird, als er dazu beiträgt, deren Eitelkeit zu schmälern.“ Obgleich nun die Schauspielerin durch ihre Klage den deutlichen Beweis erbrachte, daß sie durchaus nicht die Eitelkeit besaß, sich durch den Ueberbezahlungstaxi geschmeichelt zu fühlen, wurde sie dennoch verurtheilt, dem Schneider die volle Summe zu zahlen. Von der sechsten Zivilkammer, wo der „bon jure“ sitzt, bis zur fünften ist im Justizpalast nur ein Schritt, in der Theorie jedoch eine Unendlichkeit.

(Die Juwelen des Marquis von Anglesen unter dem Hammer.) Aus London wird berichtet: Der erste Theil der Juwelen des Marquis von Anglesen wurde am Mittwoch bei Messrs. Christie versteigert und brachte die Summe von 358,020 M. für 95 Nummern. Die ersten dreißig Gegenstände, Edelsteine, die als Schlipsnadeln gefaßt waren, machten auf das Publikum keinen großen Eindruck; keine Nadel brachte es bis zu 2000 M. Als aber eine prächtige Boutonperle zum Verkauf gestellt wurde, verschwand die Gleichgültigkeit und die von allen Seiten kommenden Gebote trieben den Preis schließlich auf 6100 M. Andere Nadeln erzielten den Preis von 2000 bis zu 12,200 M.; letztere Summe erzielte ein prächtiger brauner Marquisjediament mit vier weißen tropfenförmigen Brillanten. Auch die prächtige Sammlung von Ringen, Brillen und Manschettenknöpfen erregte große Aufmerksamkeit. Drei schöne Smaragden, die zu einer kurzen Uhrkette gefaßt waren, brachten 8800 M., ein großer ovaler Saphir, als Kravattenring gefaßt, 8100 M., zwei Paar Manschettenknöpfe, das eine aus Rubinen und Brillanten, das andere aus Smaragden und Diamanten, brachten 14,000 und 16,800 M. Nachdem eine schöne schwarze Perle für 24,000 M. und eine tropfenförmige für 23,200 M. verkauft waren, kam die Sensation des Tages, eine schöne runde orientalische Perle, als Hemdknopf gefaßt, die es schließlich auf 73,000 M. brachte!

(Der Zulauf der chinesischen Studenten nach Japan) wird immer stärker. In Kanda, dem Studentenviertel Tokios, wimmelt es Morgens auf den Straßen von diesen, an ihren unter den Mützen versteckten oder abgezeichneten Köpfen erkennbaren himmlischen Söhnen des Reichs der Mitte. Ein anderes untrügliches Unterscheidungsmerkmal ist ihre Ungewaschenheit und ihr schüchternes Benehmen. Sie haben keinen Muth, das heißt, sie werden auch danach behandelt. Jeder japanische Kuli glaubt sich weit über ihnen stehend und behandelt sie demnach geringschätzig. Ueberhaupt, je länger man die Chinesen und Japaner im Verkehr miteinander beobachtet, desto mehr fallen einem die großen Unterschiede der beiden Völker im Charakter auf. Die Japaner als Beherrscher der Chinesen könnte man sich schon denken, niemals aber als Freunde und Verbündete. Neuerdings tauchen auch foranische Schüler auf, und da ist es vielleicht manchem Leser interessant, über den Monatswechsel eines solchen Studenten etwas zu erfahren. Er beträgt 20 Yen = 40 Mark. Dafür muß er sich Wohnung, Kleidung und Nahrung beschaffen. Die Bücher sind hier sehr billig, und Kollegienelder werden vom Staat bezahlt. 15 Yen bekam jeder Student bei der Abreise aus Korea für einen europäischen Anzug zum Geschenk.

(Die Pelzrobberflotte von British-Kolumbien.) welche alljährlich von Victoria aus nach der Behring-See, den Kupferinseln und der Küste von Kolumbien fährt, ist nach Victoria zurückgekehrt und berichtet, daß der Fang in diesem Jahre sehr mäßig und seit Jahren der kleinste gewesen sei. Eingerechnet etwa 1000 Robben, welche die Indianer an der Küste gefangen haben, betrug das Gesamtergebnis nur 13,900 Stück, gegen 20,470 1903, 16,300 1902 und 35,350 1900. Allerdings gingen in diesem Jahre weniger Schiffe als sonst auf die Jagd. — Vor Jahren wurde an verschiedenen Stellen im hohen Norden eine größere Anzahl von Robben gefangen, und nachdem sie mit einem Zeichen gekrannnt waren, wieder

freigelassen: man wollte sich über die Bewegungen der Thiere von Ort zu Ort einige zuverlässige Daten verschaffen. Wie die Robbenjäger nun berichten, werden von Jahr zu Jahr weniger solcher gezeichneter Thiere gefangen, was auf das Aussterben der Robben hindeutet.

(50.000 Kreaturen!) Für das Konzert, das jüngst im Beisein des Kaisers Wilhelm auf Schloß Neudeck in Oberschlesien stattfand und bei dem die Kapelle des Breslauer Leib-Rüfänger-Regiments spielte, hatte der Monarch, wie nachträglich bekannt wird, ein künstlerisches Programm entworfen. Der Entwurf zeigt im oberen Theil den Großen Kurfürsten, wie er mit zahlreichem Gefolge zu Ross den Thorbogen des kurfürstlichen Schlosses zu Berlin verläßt. Unterhalb dieses Bildes befinden sich Siegestrophäen und darunter die Breslauer Kürassiere in der Schlacht bei der Altage. — Der Monarch konnte bereits am 2. Dezember 1902 gelegentlich seines Besuchs in Groß-Strelitz auf 50,000 von ihm erlegte Kreaturen zurückblicken. Aus diesem Anlasse ließ der Schloßherr Graf Tschirsky-Renard gegenüber dem Standorte des Kaisers einen zwei Meter hohen Malhügel aus rothen erratischen Blöcken errichten, deren oberster, ein schön gekönter Borphyr, gespalten ist. Die Spaltfläche trägt unter der Kaiserkrone die nachstehende Inschrift: „Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. erlegte an dieser Stelle am 2. Dezember 1902 allerhöchst seine 50,000. Kreatur, einen weißen Fasanenhahn.“ Die Inschrift besteht zum größten Theil aus goldenen Lettern und die Worte „weißer Fasanenhahn“ sind verfilbert.

(Der Löwe ist los!) Man schreibt aus London: In einer Menagerie, die hier im Lande herumzieht und am Montag in Nottingham Vorstellungen gab, wurde ein Pönnny plötzlich von einem der Löwen überfallen und böse zugerichtet, bis es gelang, das wilde Thier von seinem Opfer zu vertreiben. Der Pönnny hatte einen Wagen zu ziehen, auf dem ein Löwe sich spazieren fahren ließ, und seit Monaten ist diese Nummer stets aufgeführt worden, ohne daß auch nur die geringste Störung vorkam. Am Montag Abend schien auch Alles ganz gut gehen zu sollen, als plötzlich der Löwe aus dem Wagen herausprang und sich ohneweiters auf das Pferd stürzte. Obwohl die Wächter sofort mit riesigen Eisenstangen herbeikamen, gelang es erst nach einiger Zeit, das Thier zu befreien. Die englischen Zeitungen werden daraufhin jetzt mit Versehen förmlich überschüttet, in denen gegen derartige Vorstellungen von wilden Thieren protestirt und die Hilfe des Thiergeschützes angerufen wird. Die Agitation hat schon einen so gewaltigen Umfang erreicht, daß es durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß ein Gesetz eingeführt wird, das alle derartigen Aufführungen verbietet.

(Ein französischer Altersheim für Schauspieler.) Aus Paris wird berichtet: Das Altersheim für Schauspieler, das besonders auf Betreiben Coquelins von der französischen Schauspielergesellschaft eingerichtet worden ist, ist nun vollendet und harzt seiner Bewohner. Es ist ein geräumiges, friedlich aussehendes Gebäude, das auf dem Wege von Esbly nach Greay im Seine-Marne-Departement liegt; seine Einrichtung ist sehr schön und äußerst zweckmäßig; Geschenke dafür sind von allen Seiten reichlich zugeflossen. Es sind bis jetzt 60 Betten, da so viele alte ausgediente Künstler können hier Unterkunft finden. Für die Unterhaltung der Anstalt werden Wohlthätigkeitsvorstellungen veranstaltet, und man hofft, daß durch die Bemühungen aller Pariser Theater genug zusammenkommen wird, um die Kosten betreiben zu können.

(Der „Kaiser“ der Sahara verlobt.) Wie verlautet, hat sich der Kaiser der Sahara, Monsieur Leboudin, vor einigen Tagen mit Miss Maud Percy in London verlobt. Die Erbkönigin ist 24 Jahre alt, die einzige Tochter eines sehr reichen Schiffsmaklers, sowie die Nichte des früheren englischen Kolonialministers Chamberlain. Leboudin hat die Dame während seines diesjährigen Herbstaufenthalts in Köln kennen gelernt. Die Hochzeit soll bestimmt im Februar 1905 stattfinden.

— Ja, sagte sie, wir haben uns fast an jedem Morgen im Schloß Cleave getroffen.

— Und er hat Dir seine Liebe gestanden?

— Ja, er hat mich gebeten, seine Gattin zu werden, antwortete Marvel mit Stolz.

Sophie Wislaw sah sie eine Weile schweigend an. Ihr Jörn hatte sich gelegt und sie nahm eine spöttische, mitleidige Miene an.

— Meine arme Marvel, murmelte sie.

— Arm? Warum bin ich arm? erwiderte Marvel herausfordernd. Ich bin nicht arm, im Gegentheil, ich bin reich, reicher, als mich alles Geld der Welt machen würde, denn Claude Trafford liebt mich.

— Mein armes Kind, antwortete Sophie milde, weißt Du denn nicht, daß die einzige Frau, welche Claude Trafford liebt und immer lieben wird, ich bin?

— Nein, bilde Dir dies ja nicht ein, Sophie, die Männer lieben nicht Frauen solcher Art. Sie machen es ihnen allenfalls glauben, treiben wohl auch ihr Spiel mit ihnen, doch wie kannst Du Dir einbilden, daß Claude Trafford oder irgend ein Mann von Ehre eine verheiratete Frau wahrhaft lieben könne, welche ihren Mann, der sich immer gut und edel gegen sie benimmt, hintergeht und betrügt. Für eine solche Frau fühlen Sie allerdings auch — doch — Liebe ist es nicht.

Aus Marvel's Worten sprach der Stolz und die tiefe Empörung einer reinen Seele, und eben deshalb erwiderte sie in dem Herzen der Frau, an welche sie gerichtet waren, ein Gefühl der Rache, und sie sann sofort auf bittere Wiedervergeltung.

Sophie hätte alles Andere eher vergeben, doch einen Schlag, der ihre Eitelkeit getroffen, vergab sie nie; bei ihr stand die Eitelkeit an Stelle des Herzens.

Sophiens Augen nahmen einen unheimlichen Ausdruck an:

— Du armes Kind, murmelte sie, Du glaubst wirklich, daß Claude Trafford ein guter Mann sei? Du kennst ihn viel zu wenig, um Dir überhaupt ein Urtheil über ihn bilden zu können. Wenn Du wüßtest, was sich gegen ihn sagen läßt.

— Ich weiß nichts Nachtheiliges von ihm und will nichts hören, das gegen ihn spricht, fiel Marvel vertheidigend ein; bemühe Dich nicht, ihn in meinen Augen herabzusetzen, ich höre Dich nicht an.

— Nicht einmal die Thatsachen willst Du wissen, meine liebe Marvel? Doch ich fühle mich verpflichtet, sie Dir mitzutheilen. Du mußt mich anhören.

— Wenn er es für nothwendig erachtet hätte, mich mit diesen „Thatsachen“ bekannt zu machen, so hätte er es selbst gethan, gab Marvel stolz zurück. Glaubst Du denn noch immer nicht, daß er mein und ich sein bin? Niemand kann zwischen uns treten!

— Niemand? Nicht einmal seine eigene Frau? Seine Frau, welche noch lebt und wohl den ersten Anspruch an ihren Mann erheben kann.

Eine tiefe Stille trat ein. Vor Marvel's Augen drehte sich Alles im Kreise, eine eifige Hand schien sich an ihre Kehle zu legen, und mühsam rangen sich die Worte von ihren Lippen:

— Es ist nicht wahr, es ist eine grausame Lüge!

Sophie Wislaw zuckte die Achseln:

— Frage ihn selbst, wenn Du mir nicht glaubst, sagte sie leichtsin, während sie einige Briefe, die am Tisch lagen, in die Hand nahm. Du glaubst, Claude Trafford besser zu kennen als ich, die schon zehn Jahre mit ihm bekannt ist, in deren Herz er stets das

seine ausgeschüttet hatte und die seine Geschichte kennt. Wenn Du jedoch mehr über ihn weißt als ich, so ist es gut und recht. Ueberdies kannst Du ihn selbst befragen, ob ich die Wahrheit gesprochen oder nicht.

— Das kann ich nicht, erwiderte Marvel mit zitternder Stimme und Thränen in den Augen, denn ich weiß nicht, wo er ist.

— Nun denn, es wird am besten sein, wenn Du mich dennoch anhörst. Setze Dich, mein liebes Kind, und lassen wir das Streiten, es könnte unserer Freundschaft Abbruch thun. Obwohl Du mich für eine schlechte Frau hältst, muß ich Dich versichern, daß ich keine unfreundlichen Gefühle gegen Dich hege, und daß es mich aufrichtig schmerzen würde, Dich in Kummer und Sorge zu sehen. Du bist blaß und scheinst einer Ohnmacht nahe zu sein. Setze Dich, mein Kind!

Marvel sank in den ihr zunächst befindlichen Stuhl und fühlte sich thatsächlich einer Ohnmacht nahe, aber dennoch mußte und wollte sie Alles wissen, sie konnte die Ungewißheit nicht ertragen.

Sophie Wislaw ordnete langsam ihre Briefe, eine Einladung und Rechnungen, welche die zweite Post gebracht; sie war augenscheinlich nicht in großer Eile. Sie gewahrte Marvel's tiefes Leid und freute sich im Stillen, dasselbe durch ihre Erzählung noch vergrößern zu können. Marvel hatte es gewagt, sie eine schlechte Frau zu nennen und mußte jetzt für diesen Ausspruch doppelt büßen.

Endlich begann Sophie, ihre Augen scharf auf ihr Opfer gerichtet:

— Als Claude Trafford einundzwanzig Jahre alt war, lebte er mit seinem Vater in Norden Englands.

(Fortsetzung folgt)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Verweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Verpfändete Juwelen, sowie Gold, Silber und Uhren werden spezialisiert ausgelöst und mit Veräußerung der Fagon zu höchsten Preisen verkauft. **Soffmann, Juwelier, Kerepesi-ut 6. szám.** Rückkauf ermöglicht. 24178

Elegansan hutorozók utcai szoba ellátással 2 urnak január 1-ére kiadó. **Andrássy-ut 37, II. 17.** 20939

Häuslich erzagenes Mädchen sucht eheliche Bekanntschaft eines stillen, vermögenden alleinstehenden Herrn. Briefe an die Exped. unter „Waise 940“. 20949

Praktikant aus gutem Hause wird mit Bezahlung aufgenommen. Offerte sind an **Bild Géza, Annoncen-Expedition, József-ter 8, zu richten.** 24197

Geübte Schneiderin aus Wien empfiehlt sich den geehrten Damen in u. außer dem Hause zu arbeiten. **Engel Jakabné, Kertész-u. 21, II. 20.** 20934

50 koronát fizetek, ki nekem üzletet leszámlásra szerez, esetleg jobb segédi állást, 35 éves vagyok, mindig nagyobb cégekkel voltam alkalmazva. 4000 korona övadékkal rendelkezem. Ajánlatokat a kiadóba „Bármely szakma 937“ jelige alatt kérek. 20937

Tafelobst. Hochprima riesengroße Äpfel 36 Heller, Birnen 56 Heller per Kilo liefert mit Nachnahme Spiegel Mör, Szombathely. 20930

Fräulein, das im häuslichen mithilft, wird zu zwei schulforschenden Kindern aufgenommen. **Niedmann, VI., Vörösmarty-utca 34.** 20935

Kávéház, belvárosi elsőrangú üzlet, 15.000 koronát évente jövedelmez, keresztény részére eladó. Bövebbet **Fodor Aladár, Akácza-utca 27.** 24213

Pénzkölcsönök minden irányban azonnal folyósítat. Kereskedelmi iroda, **Kerepesi-ut 38, I. em. 2.** Utólagos díjazás. Válaszképp. 24214

Keresetek egy egyetemi hallgató, ki a latin és algebra tükéletesen bírja. Jelentkezni személyesen **Erzsébet-körut 27. számú étteremben.** 20960

Fabrikén, Industrieunternehmen zu kaufen gesucht; auch Kompagnons für derartige bestehende Geschäfte sind vorzuziehen. Näheres **Fodor Aladár, Akácza-u. 27.** 20690

Zu vermieten 1 oder 2 möblierte, prachtvolle, große, überaus helle Zimmer. Separierter Treppeneingang. Elegantes, ruhiges Haus. Wäre besonders geeignet als Atelier für Maler, Zeichner, Architekten etc. Näheres: **Damjanich-utca 30, III. St. 24.** Tafelobst auch Delgemälde zu verkaufen. 20705

Sie müssen Ihre Frau schützen! Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit 125 Briefen mehrerer Tausende Dankschreiben distret gegen 30 H. in ungar. Briefmarken von **Frau A. Kaupa, Berlin S. W. 242 Lindenstr. 50, Anonym nicht.** 22899

Kommiss, isr. intelligenter junger ambitionierter Mann aus der Spejerei-Branche, der ungarische Korrespondenz führt und in der Buchhaltung bewandert; mit Kenntniss der slavischen Sprache — findet dauernde Anstellung in der Spejerei-, Mehl- und Spiritus-Großhandlung **Weiß Miksa** in **Közsupó.** Offerte ebendorthin erbeten. 20927

Cier- Exportfirma Oberösterreich wünscht mit Lieferanten dieses Artikels in Verbindung zu treten. Offerte unter „S. 100“ an die Exp. 20926

Tanonczul felvétetik egy jó házból való keresztény fiú **Klauszer Emil** fűszer-, csemegés- és bor-üzletében, **Varannó, (Zemplén-m.).** 20928

Au Holzindustrie! Junger Mann, 26 Jahre alt, militärfrei, der in einem großen Hause als Sägeleiter, Material-Depot-Verwalter u. Kassier durch 7 Jahre konditionierte, sucht, gestützt auf Fachkenntnisse und gutes Zeugnis, passende Stellung zum event. sofortigen Eintritt. Gest. Angebote unter „Tüchtig und reell 931“ an die Exp. 20931

Ganz umsonst bekommen Sie **Emailgeschicht** nirgends, aber 6 Kochtöpfe und 6 Kochtassen in verschiedener Größe, zusammen 12 Stück um 1 fl. 75 kr. versendet bei umsonstiger Verpackung per Nachnahme nur **Kohn's Fabrikniederlage, Budapest, Csengery-utca 51/a.** 20938

Dispouent oder Bureauchef für die Cognac- oder Spiritusbranche gesucht. Offerte unter „Amitté 3600“ an **Heinrich Schafek, Wien, I.** 24198

Jah suche einen braven, tüchtigen, jungen Kommiss für mein Manufaktur- und Spejerei-Geschäft, der nebst guten Kenntnissen der slavischen u. deutschen Sprache mächtig ist. Offerte sind zu richten an **König Ignaz, Bacsillyfalu.** 24199

Társ kerestetik egy előkelő jelzőlog irodához 10.000 korona betéttel. Evi 5000 korona jövedelem biztosított. Ajánlatok „R. R.“ jelige alatt főpostára restanté kéretnek. 20948

Segéd, önálló eladó, 120 korona fizetéssel azonnal felvétetik **Budán Tarjánánál, I. Szilágyi Dezső-ter 3.** 20951

Gas- und elektrische Luster, Gasöfen, Gas-Neubaubilligst bei **Stern Heintz, O-utca 22, Ede Hajós-utca.** 20949

Kávémérés, elegáns berendezéssel, naponként 55 liter tej fogyasztással, **Budapest legelőkelőbb helyén, más elfoglaltság miatt olcsón eladó.** Czim a kiadóhivatalban. 20932

Kereskedelmi iskolát végzett komptoirista kerestetik, ki a magyar és német nyelvet tökéletesen bírja. Ajánlatok a fizetési igények és eddigi működés megjelölésével „**Gyári vállalat 942**“ jeligével a kiadóhivatalba küldendők. 20940

Zwei Federreitwagen in tadellos Zustand zu kaufen gesucht. Tragfähigkeit 30-40 Peterzentner. Briefliche Offerte an **Stern László, VIII., Szilágyi-utca 3.** 24201

Das praktische Weihnachtsgeschenk. Sessel, Gartenstuhl, Rohrstuhl, Speisestuhl, echte Lederstuhl, Klavierstuhl, Schaufel, Fontein, Kinderstuhl, Klavierstuhl etc. man gut u. billig bei **Kaufhaus, Sesselfabrik, Niederlage, Budapest, IV., Gerleczy-(Rostély)utca 2.** 24228

Landwirtschaftlicher Buchhalter, ledig, isr., wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Krafcauer, Váci-körut 37.** 20950

Veszek Budapest és vidéken uraságoktól levelet ruhákat legmagasabb árért. Meghívásra helyben jövök. **Krausz, Budapest, IX., Páva-utca 30/a.** 24207

Café New York, Sonntag, 10 1/2 Uhr Nachts reizende Dame von Herrn durch den Spiegel diskret auf Blatt aufmerksam gemacht, wird inständig gebeten, Bekannt zu geben, ob und wann Wiedersehen möglich, unter „**Mars und Spiegelbild 35**“ bis Donnerstag an die Exp. oder — durch das Blatt. 20953

Kammerjungfer für Pensionatshaus gesucht. Näheres **Nagy János-utca Nr. 10, Parierre 4.** 24210

Ein sehr schöner Gasluster sehr billig zu verkaufen. **Bajnok-utca 25.** 24209

Geübte Schneiderin empfiehlt sich sehr billig ins Haus. **G. M., Nagydíófa-utca 18, II. 24.** 24208

Junger Mann, Christ, für Bureauclener und Kassant sofort acceptirt. 4-600 Kronen Siderstellung oder Giro erwünscht. Ausführl. Offerte unter „**Lebensstellung 954**“ an die Exp. 20954

Bronze-Luster für Gas- und elektrisch. Sich anerkannt solides Fabrikat **äußerste Fabrikpreise, Lusterfabrik Stern, Merkel & Komp. Bpest, VI., Szerecsen-u. 35.** 24016

Ein Reisepferd aus Wien, der 100 fl. gestojtet, tadellos, fast neu, mit großem Pelztragen mit Aufschlägen, sehr lang, billig zu verkaufen. **Damjanich-utca 56, III. 1.** 24165

Tüchtiger Kommiss der Spejerei- und Mehlbranche, der schon in größeren Geschäften servierte, der ungar., deutschen u. slavischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **Adolf Feldmann, Spejerei, wohn auch die Offerte zu richten sind.** 24108

Verfäuserin für jede Branche empfiehlt sich solides Mädchen, Christin. Spracht deutsch, ungarisch, serbisch, rumänisch, slavisch. **Desort, Bérkocsis-u. 17, 5.** 20958

A számolásban tökéletesen gyakorolt idősebb ember jó bizonyítványokkal ebédosztó kerestetik. **VII., Dob-utca 67, mézszárszekben.** 20962

Photograph, prima Kopierer, selbstständig in sämtlichen Papieren, wird sofort aufgenommen. Offerte und Gehaltsansprüche an **Sicht J., Temesvár.** 20929

Buchhalter, perf. Korrespondent (Manufaktur-Branche) wird acceptirt. Deutsch-ung. Offerte an **Grünbaum Testvérek, Nagykorona-utca.** 24221

Wohnung gesucht per Mai in der Nähe der **Maroffanergasse,** bestehend aus drei Zimmern oder zwei Zimmern und Alkon (wenigstens ein Zimmer auf die Gasse), Kloset, Badezimmer etc. etc. Zuschriften erbeten unter „**S. R. 910**“ an die Exp. 20910

Pályázat. A nógrád-kálói isr. hitközség pályázatot hirdet 1905. január hó 1-én beöltendő elölmádkozói állásra. Pályázótól megkívánjuk, hogy jó előmádkozó és 3 elismert orth. rabbi által képesített „**Wlegyen,** a magyar nyelvet teljesen ismernie kell és gyermektanításban szinte jártas legyen. Evi javadalmazás 600 korona és természetbeni lakás, a szokásos mellékjövedelmekkel. Pályázók felhivatnak, hogy képesített, kort és családi állapotot igazoló bizonyítványmásokkal felszerelt kérvényüket f. hó 20-ig alulirt előnököséghez küldjék be. Azon pályázók, ki „**Wlegyen,** képesítéssel bír, előnyben részesül. Probajövedel bérkinek megengedtetik, de probajövedeli és költözködési költségek csak a megválasztottnak térítetik meg. **Nógrád-Kalló, 1904. december havában.** Heszki Lajos, 20904 elnök.

50 korona jutalmat adok, ki egy kereskedelmi végzett, 1 évi gyakorlattal bíró fiatal embernek állást szerez. Megkereséseket „**Komoly 921**“ jelige alatt kér a kiadóba. 20921

Kaffeechant, außerordentlich gutes Geschafft mit 2 Billards, wo 150 Liter Milch zum Kaffee verbraucht werden, verhältnismäßig kleiner Zins, ist sofort anderer Unternehmung halber zu übergeben. Näheres bei **Tordai, Dob-u. 80, II. 16.** Agenten ausgeschlossen. 20917

Suche einen Posten als Kassant oder dem ähnlich; kann auch größere Kautions leisten. Anträge unter „**3000**“ an die Exp. 20912

Brautkleider, Entrées, elegante Ausführung, werden leihweise abgegeben, wie auch Maschinenstoffe sind zu haben. **Hollós, Károly-körut 22, Röser-bazar.** 20912

Untersteirische Maschanzkeräpfel! Versende in vorzüglicher Verpackung von 50. aufwärts gewählte Tafel-Maschanzker-Äpfel, 50 Kg. sammt Verpackung R. 8. Bogatja-Äpfel 50 Kg. sammt Verpackung R. 8. Reifer 50 Kg. sammt Verpackung R. 12. Papiernüsse 50 Kg. sammt Verpackung R. 16. 5 Kg. Postfölli als Muster franko jeder Poststation R. 2. 24177

Komptoiristin mit schöner Handschrift und Kenntniss der deutsch-ungarischen Stenographie wird gegen 80 K. Anfangsgehalt aufgenommen. Offerte unter Chiffre „**Hungaria 941**“ an die Exp. 20941

Adressenschreiber werden aufgenommen. **Bauhaus Bentó Andrássy-ut 79.** 20956

Pénztárosnő övadékkal, jó házból való, gyakorlattal bíró, állást keres. Czim a kiadóhivatalban. 24205

Ueberzieher von Kr. 6 an 8 an 10 an 4 an 6 an 4 an 1 an **Jakob Rothberger, Kristóf-ter 2.** 24024

Eine Französin erhält Mittagstoft für **Unterrecht, Sorokfärer-gasse 11, I. Stock 27.** Bezahle die Elektrische. 20906

Verkauf einer billigen und sehr gut funktionirenden **Weinpumpe** sammt Schläuchen, Kupfer-Saugrohr, Preis 100 fl., zu sehen **Budafok, Tóth József-utca 43, bei Herrn Bayer.** 20908

Neitere Frau, Deutsche, wünscht bei besserer Familie oder bei alleinstehenden Herrn unterzukommen für häusliche leichtere Arbeit. Bezahlung nicht beansprucht, nur gute Behandlung. **Barosf-gasse 50, I. St. 6, Marie Stanit.** 20909

Budafoki bornagykereskedés ottani irodája részére egy a magyar és német nyelvet szóban és írásban bíró keresztény gyakornokot vagy kisasszonyt keres. Ajánlatok „**Gyakornok 903**“ alatt a kiadóba intézendők. 20903

Ügyes elárusító, ki a játékszakmában jártas azonnal felvétetik. **Böti, Király-utca 85.** 20907

Házfelügyelői állást keres lakatos, ki az összes javításokat elvállalja. Elvállal továbbá gáz, vízvezetékek jókarban tartását, villamosvezetékek s esetleg ilylmpák kezelését és jókarban tartását. Szives megkereséseket „**Szorgalmas 905**“ jeligével a kiadóhivatal továbbit. 20905

Weihnachtstraum. Welche hübsche Dame würde mit jungem intelligenten Mann von feinen Manieren und angenehmem Exterieur die langen Winterabende lustig verbringen. Ehe nicht ausgeschlossen. Anträge unter „**Feuilletonist**“ an die Exp. erbeten. 20918

Sehr tüchtige Frau, deren Mann Polizist ist, sucht für kleine Bedienung Wohnung. Anträge unter „**M. R. 914**“ an die Exp. 20914

Per 15. Dezember gesucht für hindrende junge Dame aus sehr gutem Hause fl. Pension, sep. Gassenzimmer ausschließlich bei höchst intelligenter Familie. Anträge unter „**Angenehmes Heim**“ an die Exp. 20919

Große Weinfässer, 2 Stück á 50 Dekto, in bestem Zustande, zu verkaufen. Näheres bei **Mathias Kreis** in **Budafok.** (Telephon-Nr. 1.) 20911

Fabrik-Vokallitár, großes lichter Souerrain oder ebenerdiges Haus per 1. Mai zu mieten gesucht. Vermittler werden honorirt. Adresse in der Exp. 20915

Das schönste Weihnachtsgeschenk in ein prachtvoller Salonteppeich in perfekten Mustern, 350 lang, 250 breit, ein Stück nur fl. 12. 300/400 ein Stück fl. 17. 300/200 ein Stück 7.50. Prachtvolle Bandteppiche mit **Rehen, Löwen, Rajanen,** 200/100 ein Stück R. 5.50. Feste **Wirthschaftsteppiche** für Kinderzimmer 300/200 ein Stück R. 9. Kein Schwindel. **Verhandt per Nachnahme. S. Rallmann, Weherei in Pilsen Böhmen, Berggasse Nr. 2.** 24179

Geheimniß der Schönheit Szépség titka: Dr. Lejosse párisi orvos világhírű, fölülmulhatlan toilette-különlegességei Ravissante szépség, Poudre Ravissante, Crème Ravissante, Ravissante-szappan. **Kapható Török József, Török Sándor, Dr. Egger gyógytáráiban, valamint Molnár és Mosernél.** 24225

Reisender, welcher in Oesterreich, insbesondere in Böhmen, Mähren und Schlesien sehr gut eingeführt ist, womöglich böhmisch spricht, wird für erste Cognacfabrik aufgenommen. Nur Herren, die gewohnt sind seriöse und wirklich ordentliche Geschäfte zu machen und einen bedeutenden Umsatz erzielen, wollen Offerte einreichen unter „**Eingeführt 3629**“ an **Josief Schwarz, Annoncen-Expedition, Maroffanergasse.** 24227

„Danna“ bitte Brief u. St. . . . gefällig. abholen zu lassen. 24220

Ringstraßenhaus (Pester Seite), 3stödig, ist um **76.000 Gulden** wegen Ueberbedingung nach Wien rasch zu verkaufen. **Sorowitz, O-utca 45.** 24229

Komptoirista elsőrangú fűszernagykereskedésbe felvétetik. Ajánlatok „**K. B. 219**“ jelige alatt a kiadóba küldendők. 24219

Gazdász kerestetik földbirtokra. Megkívánatik szép működési bizonyítvány. **Elétkor 30-40 év.** Jelentkezhetni kedden délután 2-4-ig **London szállóban, Gold Józsefnél.** 24222

Mielőbbi megvételre keresünk jókarban levő használt iroda berendezést (butort, pénzszekrényt, irógépet stb.). Ajánlatok „**M. és D. 16304**“ alatt e lap kiadóhivatalába kéretnek. 24223

Intelligenter geprüfter **Accounten-Monteur** zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte unter „**S. 1000**“ an die Exp. erbeten. 24202

Antike Teppiche, Mohaiter, Zerehan, Kasaf, Caraman etc. 32 Quadratmeter. Salonteppeiche mit dazugehörigen Vorhängen, sowie lichtblaue Seidenvorhänge billig abzugeben. **VII., Jozif-gasse 27, I. 14.** 20933

Delgemälde, prachtvoll, für Weihnachts-geschenke geeignet, sind billig zu verkaufen. **VII., Dob-utca 90, I. Stock, Bureau.** 24216

Schreibmaschine, Remington, tadellos, ist preiswerth zu verkaufen. **Huszár-utca 6, I. Stock 2.** 24212

Schlesierin, die als Bome thätig war, im häuslichen und Handarbeit tüchtig, sucht dauernden Posten. Adresse **Nefelejts-utca 25, Thür 23.** 24217

Wiener-Chic-Friseurin empfiehlt sich der geehrten Damenwelt. Adresse: **Fehérvári-ut 41, Thür 19.** 20961

Delutáni foglalkozást keres állami tisztviselő, perfect könyvelő, levelező. Czim a kiadóban. 20959

Urnök figyelmébe! Kiváló jó szakácsnő, szobaleányt, gyermekleányt és mindeneseket közvetít **Berger Bernát I. rangú közvetítő irodája, Teréz-körut 44.** 20957